



OSTEUROPA-INSTITUT
MÜNCHEN

Jahresbericht 2005

**OSTEUROPA-INSTITUT
MÜNCHEN**

Scheinerstr. 11

81679 München

Telefon: 089/99 83 96-0

Telefax: 089/98 10 110

E-Mail: oei@oei-muenchen.de

Internet: www.oei-muenchen.de

Vorwort

Erwartungsgemäß stand das vergangene Jahr im Zeichen von schwierigen finanziellen und organisatorischen Herausforderungen. Im August des Jahres sind sowohl der langjährige Direktor des Instituts, Prof. Lutz Hoffmann, als auch der stellvertretende Direktor, Dr. Hermann Clement, in den Ruhestand getreten. Beiden sei an dieser Stelle für ihren hohen Einsatz und ihr unermüdliches Eintreten für das Osteuropa-Institut gedankt.

Mit dem Auslaufen des Finanzierungsrahmens mit dem Bundesministerium für Finanzen und nicht zuletzt durch den Vollzug der 20%-igen Haushaltssperre des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat sich das Budget des Osteuropa-Instituts drastisch verringert. Nur durch strikte Anpassungen im Sach, aber leider aber auch im Personalhaushalt konnten diese Kürzungen bisher abgefangen werden. Besonders bedauerlich ist, dass die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter reduziert werden musste.

Die verbliebenen Wissenschaftler haben sich auch im vergangenen Jahr intensiv und nicht ohne Erfolg um Drittmittel bemüht, wodurch ein weiteres Schrumpfen des wissenschaftlichen Personals bisher vermieden werden konnte. Erfreulicherweise gelang es, in Kooperation mit dem ZEW einen Auftrag des BMF zu gewinnen. Darüber hinaus konnte im Rahmen der dritten Phase des Forschungsverbundes Ost- und Südosteuropa (*forost*) die Finanzierung für zwei Projekte gesichert werden. Das Osteuropa-Institut ist auch an der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) beteiligt, deren Ausbau von der DFG für anderthalb Jahre verlängert wurde. Das Institut hat in diesem Jahr auch damit begonnen, verstärkt an internationalen Wettbewerben, insbesondere um EU-Forschungsgelder, teilzunehmen.

Im Hinblick auf die Neuorientierung in einem geplanten Zentrum für Ost- und Südosteuropaforschung (ZOS) in Regensburg wurde die Zusammenarbeit mit den Universitäten intensiviert. Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben eine Vielzahl von Lehraufträgen an der Münchner Ludwig-Maximilian-Universität, Universität Regensburg, der Universität Passau, der Fachhochschule Jena, der Hochschule für Politik München und der Freien Universität Berlin wahrgenommen.

Durch verschiedene Veranstaltungen im Osteuropa-Institut wie auch Kommentare und Interviews der Institutsmitarbeiter in den Medien wurden die Ergebnisse der Forschung in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Im Vordergrund standen dabei Fragen der Auswirkungen der EU-Erweiterung auf Deutschland, des Budgets der erweiterten EU und der Einschätzungen der Neuen

Nachbarschaftspolitik. Einer breiteren Öffentlichkeit diene auch die Arbeit der Bibliothek, die in zahlreichen Fällen die Informationssuche von öffentlichen Stellen, Medien und Privatpersonen unterstützte.

Unter den schwierigen finanziellen Bedingungen gilt der Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institutes, die in einer Zeit der Unsicherheit in ihrem Eifer und Bemühen nicht nachgelassen haben. Der vorliegende Bericht dokumentiert nicht nur das umfangreiche Arbeitsgebiet des Instituts, sondern zeigt auch das Bestreben, aktuelle Forschungsfelder neu aufzunehmen und das wissenschaftliche Niveau des Instituts weiter zu stärken. Dem Bayerischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst danken wir für Ihre finanzielle Unterstützung und für eine gute Zusammenarbeit.

Joachim Möller

Inhalt

Das OEI – Wir über uns	1
Geschichte und Auftrag	1
Aktuelle Entwicklung.....	2
Resonanz der Arbeit des Instituts	4
Dienstleistungen und Mitarbeiter	4
Forschung.....	6
Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung	6
Schwerpunkt: EU-Osterweiterung	6
Schwerpunkt: Wirtschaftslage und Transformationsprozesse in den GUS-Staaten	14
Schwerpunkt: Migration und Integration	19
Historische Abteilung.....	22
Schwerpunkt: Kulturgeschichte	23
Schwerpunkt: Die Ukraine im Totalitarismus des 20. Jahrhunderts	27
Schwerpunkt: Bayern und das östliche Europa.....	29
Interdisziplinäre Forschungsgruppe.....	34
Ukraine	34
Forschungsbegleitende Leistungen	34
Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung.....	34
Sonstige Forschungs- und Beratungsaktivitäten.....	34
Historische Abteilung.....	35
Bibliographie zum vorpetrinischen Russland	35
Archive und Sammlungen.....	36
ViFaOst – Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa	37
Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (<i>forost</i>)	41

Publikationen im Jahr 2005.....	44
Zeitschriften	44
Economic Systems.....	44
Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, Neue Folge	47
Reihen	51
Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers) .	51
Mitteilungen / Osteuropa-Institut München.....	52
Kurzanalysen und Informationen.....	52
Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa.....	53
Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München.....	53
Reihe: Geschichte	53
Reihe: Forschungen zum Ostseeraum	54
Reihe: Wirtschaft und Gesellschaft.....	54
Externe Veröffentlichungen	55
Veranstaltungen, Vorträge, Lehrtätigkeit	58
Veranstaltungen des Osteuropa-Instituts München	58
Vorträge der Mitarbeiter bei Tagungen und Konferenzen.....	59
Lehrtätigkeit von Mitarbeitern des Instituts	65
Bibliothek.....	68
Bestände	68
Kataloge	69
Benutzung und Service.....	70
Projekte und Kooperationen	71
Veranstaltungen.....	71
Sonstiges.....	72
Trägerschaft, Organisation und Finanzierung	73
Trägerschaft.....	73
Direktion und Verwaltung.....	75
Wissenschaftliches Personal	77
Finanzierung.....	78
Mitgliedschaft.....	79

Anhang: Publikationen früherer Jahrgänge	80
Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers).....	80
Mitteilungen/Osteuropa-Institut München	88
Kurzanalysen und Informationen	94
Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa	96
Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München	97
Reihe: Geschichte	97
Reihe: Forschungen zum Ostseeraum	98
Reihe: Wirtschaft und Gesellschaft	99

Das OEI – Wir über uns

Geschichte und Auftrag

Der große Kreis hochqualifizierter Osteuropaspezialisten, die durch den Krieg aus ihrer beruflichen Laufbahn geworfen waren, und das bei der damaligen akademischen Jugend verbreitete Interesse an Osteuropa veranlassten den Freistaat Bayern, 1952 die „Stiftung zur Erforschung des Europäischen Ostens“ zu gründen. Alleiniger Zweck der Stiftung ist die Trägerschaft für das Osteuropa-Institut München. Dieses nahm am 1. Februar 1952 als vom Freistaat Bayern und der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam finanzierte wissenschaftliche Einrichtung seine Tätigkeit auf. Im Verständnis der Gründer und der ersten Mitarbeitergeneration wurde durch das Institut die Tradition des von der Naziherrschaft in seiner Arbeit stark eingeschränkten und nach dem Krieg geschlossenen Osteuropa-Instituts in Breslau (Wrocław) fortgesetzt.

Laut Satzung erhielt das Institut den Auftrag zur „Erforschung des europäischen Ostens“. Die Existenz des Südost-Instituts in München und die Gründung des Collegium Carolinum (1956) führten zu einer Fokussierung der Arbeit auf die Sowjetunion und die zu ihr gehörenden Sowjetrepubliken, Polen, wirtschaftliche Fragen der Tschechoslowakei, die Integration im „Sowjetblock“ und die Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen. Das Osteuropa-Institut wurde schnell zu einem zentralen Bestandteil des sich in München herausbildenden wichtigen Zentrums der Osteuropa-Forschung in Deutschland. Es hatte wesentlichen Anteil an der fachlichen Diversifizierung und Differenzierung der Disziplin. Von Anfang gab es enge Kontakte und personelle Verknüpfungen mit der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität.

Bereits unter dem ersten Direktor Hans KOCH wurde die Buchreihe „Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München“ gegründet und die ehemals vom Breslauer Institut herausgegebene Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ wiederbelebt. Das Institut war auch von Anfang an in die Politikberatung einbezogen. KOCH nahm an der Moskaureise von Bundeskanzler Adenauer im Oktober 1955 teil und konnte 1957 am Institut die „Wissenschaftliche Kommission zur Erforschung der Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg“ einrichten.

Mit der Berufung von Hans RAUPACH zum Direktor 1963 wurde die Sozialökonomische Abteilung (jetzt Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung) und die Zeitschrift „Jahrbuch der Wirtschaft Osteuropas“, die als *Economic Systems* weitergeführt wird, gegründet und damit der wirtschaftswissenschaftliche For-

schungsschwerpunkt neben der Geschichte wesentlich ausgeweitet. Unter der langjährigen Leitung von Günter HEDTKAMP wurde vor allem die wirtschaftspolitische Beratungskompetenz des Instituts ausgebaut. Unter der Leitung von Lutz HOFFMANN konnten trotz erschwerten finanziellen Bedingungen neue aktuelle Fragestellungen (Türkei, Zentralasien) in die Forschungsarbeit des Instituts aufgenommen werden.

Mit seinen zwei Forschungsabteilungen (Geschichte und Wirtschaft), den beiden Forschungsgruppen „Ukraine“ und „Migration und Integration“ sowie der hervorragend erschlossenen, international anerkannten öffentlichen Fachbibliothek leistet das Osteuropa-Institut im Rahmen seines Gründungsauftrags einen Beitrag zur Erforschung Osteuropas und zur wissenschaftlichen Beratung politischer Entscheidungsträger sowie zur Bereitstellung entsprechender Informationen.

Kontinuität und Dynamik prägten die Arbeit des Instituts in den letzten fünfzig Jahren. Von Anbeginn hat das Institut dazu beigetragen, über die historischen und wirtschaftlichen Vorgänge in Osteuropa, im Russischen Reich sowie in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten zu informieren und die Entwicklung zu analysieren. Mit seiner Forschungs- und Beratungstätigkeit zielt es darauf ab, die Fachwelt und die Öffentlichkeit für die komplexen Zusammenhänge in diesem Raum zu sensibilisieren. Dabei folgte das Institut der ihm satzungsgemäß gebotenen politischen Neutralität in allen Phasen der Ost-West-Beziehungen, vom Kalten Krieg über den Wandel durch Annäherung, Glasnost‘ und Perestrojka, bis hin zur Transformation und EU-Erweiterung.

Aktuelle Entwicklung

Fragen der Osterweiterung der EU und der Neuen Nachbarn prägten auch 2005 die Arbeitsschwerpunkte der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Instituts. Finanziert wurde diese Forschung durch Aufträge des Bundesministeriums der Finanzen, sowie im Rahmen von Forschungsprojekten des Forschungsverbunds *forost*, dessen Sekretariat am Institut angesiedelt ist. Ein Forschungsprojekt zu Governanceproblemen in Zentralasien wird mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk durchgeführt. Nach der Aufnahme der Mitteleuropäischen Staaten in die EU traten Fragen ihrer Staatsfinanzen und die Politik der EU gegenüber den neuen Nachbarn in den Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses. Ebenso wurden Fragen der laufenden bzw. anstehenden Aufnahmeverhandlungen analysiert.

Zu den aktuellen Entwicklungen in der Ukraine im Jahre 2005 wurden auf der website des Instituts mehrere Einschätzungen zur wirtschaftlichen und politischen Lage veröffentlicht. In internationaler Zusammenarbeit wird ein Forschungsprojekt zum WTO-Beitritt der Ukraine durchgeführt.

Die mit dem VW-Projekt zu Fragen der Governance in Zentralasien erreichte räumliche Erweiterung der aktuellen Forschung erweist sich als sehr fruchtbar. Die Forschungskontakte in diesem Raum konnten durch mehrere Forschungsreisen wesentlich verstärkt werden. Großer Aktualität und internationalen Interesses erfreuen sich nach wie vor die Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe Migration und Integration.

Die Forschungsarbeiten der Historischen Abteilung befassen sich hauptsächlich mit Themen der mittelalterlichen Geschichte Russlands sowie mit der ukrainischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Ein weiterer Themenschwerpunkt sind die deutsch-russischen Kulturbeziehungen.

Das von der DFG finanzierte Projekt „Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa“, das gemeinsam von der Historischen Abteilung des Instituts und der Bibliothek bearbeitet wird, bringt neben den Aufbau eines Internetportal zur Osteuropafor-schung auch eine umfassende Modernisierung, Angebotserweiterung und weltweite Vernetzung der Bibliothek, die allen Abteilungen zugute kommen wird.

Leider war es auch 2005 aufgrund der finanziellen Beschränkungen nicht möglich, die vom Institut angestrebte Einbindung von Doktoranden, um die Verbindung zur universitären Forschung zu stärken, zu realisieren. Die geplanten Stipendien konnten nicht bereitgestellt werden. Durch die verstärkte Lehrtätigkeit leisteten die Institutsmitarbeiter aber einen zunehmenden Beitrag zur Nachwuchsförderung.

Die beiden führenden Fachzeitschriften *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* und *Economic Systems*, die am Osteuropa-Institut München herausgegeben werden, stellen weiterhin eine wichtige Plattform für die wissenschaftliche Diskussion in beiden vom Institut vertretenen Fachdisziplinen bereit. Die drei historischen Monographienreihen ergänzen dieses Angebot.

Das Institut ist dabei, angesichts der deutlichen Verringerung der finanziellen Mittel, seinen wissenschaftlichen Schwerpunkt im Rahmen des im Vorjahr erarbeiteten Institutskonzepts neu zu bestimmen. Dies geschieht unter Berücksichtigung des Beschlusses des Bayerischen Kabinetts vom März 2002, der die Verlegung von drei Ost- und Südosteuropa-Forschungsinstituten von München nach Regensburg vorsieht. Das Institut berücksichtigt dabei auch das mit den anderen Instituten, die in Regensburg gemeinsam untergebracht werden sollen, erarbeitete Forschungs- und Kooperationskonzept, das gleichzeitig auch die Grundlage für die Zusammenarbeit dieser außeruniversitären Institute mit den Universitäten

darstellt. Wie leistungsfähig das Regensburger Zentrum werden kann, wird entscheidend davon abhängen, wieviel Forschungskapazität bis dahin gesichert werden kann und wie das Zentrum in Regensburg finanziell ausgestattet sein wird.

Resonanz der Arbeit des Instituts

Die Arbeit des Instituts findet in der Öffentlichkeit eine breite Resonanz. Die Medien schätzen die Sachkompetenz der Mitarbeiter. Viele Anfragen von Firmen und Behörden bestätigen den hohen und steigenden Bedarf an der vom Institut bereitgestellten Expertisen. Mitarbeiter des Instituts wurden erneut zu Anhörungen vor Parlamentsausschüssen und Fraktionen geladen.

Das öffentlichen Interesse, wie es sich besonders in Anfragen der Medien zeigte, galt im abgelaufenen Jahr vor allem den Auswirkungen von Migration und Direktinvestitionen in der erweiterten EU. In verschiedenen Presseartikel und Rundfunkinterviews wurde auf die Ergebnisse des Instituts Bezug genommen. In zahlreichen Konferenzen und Veranstaltungen haben Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts zu aktuellen ost- und mitteleuropäischen Fragen Stellung genommen.

Dienstleistungen und Mitarbeiter

Im abgelaufenen Jahr ist es noch gelungen, den Beschaffungsetat für die Bibliothek so zu dotieren, dass die hohe Aktualität der Bibliothek weiter gewährleistet werden konnte. Die hervorragend erschlossene öffentliche Fachbibliothek von anerkanntem internationalen Rang stellt damit weiterhin für die Forschung und die interessierte Öffentlichkeit eine wichtige Informationsquelle dar. Mit etwa 170.000 Bänden Fachliteratur, 590 laufenden Zeitschriften und 50 Zeitungen zu den Sammelgebieten Geschichte, Landeskunde und Wirtschaft der Staaten der ehemaligen Sowjetunion, Polens, Tschechiens und der Slowakei sowie zur EU-Osterweiterung und der wirtschaftlichen Integration Ost- und Westeuropas ist sie eine herausragende Fachbibliothek auf diesem Gebiet. Die Erschließung der Materialien über Spezialkataloge macht die Bibliothek auch für die Medien interessant. Die elektronisch erfassten Kataloge sind über den Bayerischen Bibliotheksverbund zugänglich. Vom Institut erstellte Dokumentationen werden über das Internet bereit gestellt.

Die Arbeitskontakte mit wirtschaftswissenschaftlichen und historischen Instituten in der Bundesrepublik wurden weiter gepflegt. Verstärkte Arbeitskontakte bestehen zudem mit der Universität Regensburg, der Ludwig-Maximilians-Universität, der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Herder-Institut, der Freien Universität Berlin, und der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin u.v.a.. Mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen in Ostmittel- und Osteuropa, wie auch in den USA, Australien und anderen westlichen Staaten erfolgt ein regelmäßiger wissenschaftlicher Austausch. Kollegen aus diesen Ländern arbeiten an Forschungsprojekten mit. Das Osteuropa-Institut verfügte 2005 über 21 Planstellen, die aber zum Teil aus Auftragsmitteln zu finanzieren sind. Davon entfielen 10 Stellen auf den wissenschaftlichen Bereich und die Institutsleitung. In diesem Bereich mussten 2005 allerdings Kürzungen vorgenommen werden. Eine Ganztagsstelle und drei Halbtagsstellen waren über Drittmittelprojekte finanziert.

Forschung

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

- Leiter: Prof. Dr. Lutz HOFFMANN (bis 31.08.05)
Prof. DR. Joachim MÖLLER (ab 01.09.05)
- Stellv. Leiter: Dr. Hermann CLEMENT (bis 31.08.05)
Volkhart VINCENTZ, PhD (ab 01.09.05)
- Mitarbeiter: Dr. Barbara DIETZ (Teilzeit)
Dr. Richard FRENSCH
Dr. Michael KNOGLER
Dr. Wolfgang QUAISSER (Teilzeit)
Dipl.-Päd. Helga SCHUBERT
Dr. Manuela TROSCHKE (Teilzeit)
Dipl.-Vw. Reinhard UFFHAUSEN
Volkhart VINCENTZ, PhD
Dipl.-VW. Andreas ZEITLER (Teilzeit)

Schwerpunkt: EU-Osterweiterung

Reformen und Interessen in einer erweiterten Union: Die fiskalischen Folgen der Osterweiterung

- Bearbeiter: Wolfgang QUAISSER
- Auftraggeber: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*)

Das Projekt zielte darauf, die Interdependenzen zwischen Erweiterung und internen Reformen der EU im Kontext der Interessenlage der alten und neuen EU-Mitgliedsstaaten zu analysieren. Im Zentrum der Untersuchung sollten Kostenschätzungen zur Osterweiterung, eine Diskussion über die Reformen in der Agrar- und Strukturpolitik und die ökonomischen und insbesondere fiskalischen Folgen der Erweiterung stehen. Dabei sollten Optionen und Realisierungschancen einer umfassenden Reform der EU-Institutionen und Politiken unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Finanzierungsverfassung geprüft werden.

Die wichtigsten Projektergebnisse stellen sich vor dem Hintergrund der Zielsetzungen und Fragestellungen des Forschungsvorhabens wie folgt dar: Die

Ausgangshypothese, dass neben politischen Traditionen und Konzeptionen die Europapolitik der alten und neuen Mitgliedsländer maßgeblich durch ihre ökonomischen Interessen beeinflusst wird, wurde voll bestätigt. Die Herausbildung einer „europäischen Identität“ bzw. eines „gesamteuropäischen Politikansatzes“ tritt hinter den „nationalen Interessen“ zurück. Dies ist angesichts der divergierenden „europapolitischen Philosophien“ der einzelnen EU-Mitgliedsländer sowie der realen institutionellen und politischen Strukturen der Union verständlich.

Im Rahmen eines technokratischen Ansatzes (Begrenzungen der Ausgabenobergrenzen) lassen sich die finanziellen Belastungen auch mittelfristig in der nächsten Finanzperiode lösen. Problematisch aus Sicht der Nettozahler ist das stetige Anwachsen des politischen Gewichtes der Kohäsionsländer. Zwar kann im Rahmen des Vetorechtes bei der mittelfristigen Finanzplanung eine bedenkenlose Ausdehnung des Finanzrahmens zu Lasten der Netto-Zahler verhindert werden, doch steigt die Verhandlungsmacht (auch in anderen Bereichen) der ärmeren Länder, obwohl sie nur einen geringen Beitrag zur Wirtschaftskraft der erweiterten Union leisten.

Eine wirkliche ernsthafte Debatte über den „europäischen Mehrwert“ einzelner EU-Politikbereiche und ihre notwendige finanzielle Ausstattung findet kaum oder nur sehr begrenzt statt. Dies zeigt sehr deutlich die Auseinandersetzung um die finanzielle Ausstattung der Lissabon-Agenda. Zwar sind einige positive Reformansätze in der Agrar- und Strukturpolitik zu erkennen, doch eine grundsätzliche Neubestimmung findet nicht statt. Die Diskussion über die neue Finanzperiode ist technokratisch auf die Ausgabenhöhe bzw. auf die Nettozahler- bzw. Empfängerposition im Rahmen der alten bzw. nur geringfügig modifizierten EU-Politikbereiche begrenzt.

Die Untersuchungen zeigten, dass das EU-Finanzsystem weder unter allokativen noch distributiven (unter dem Ziel der Verteilungsgerechtigkeit) Gesichtspunkten als effizient anzusehen ist. Im Rahmen eines politisch-ökonomischen Ansatzes sind die Finanztransfers als System der „*Sidepayments*“ zu verstehen, mit denen andere Integrationsziele (Binnenmarkt, Währungsunion sowie grundsätzliche Ziele der Einigung Europas) durchgesetzt werden sollten. Im Zuge der Erweiterungen wird dieser Mechanismus wegen begrenzter finanzieller Ressourcen (und des Erreichens wichtiger Zwischenziele: Einheit Deutschlands, Osterweiterung) allerdings immer weniger wirksam.

Der „positive“ analytische Forschungsansatz kommt daher zu dem Schluß, dass zumindest in der nächsten Finanzperiode der Interessensausgleich im Rahmen leicht modifizierter EU-Politiken schwieriger wird, ohne dass es eine neue effizientere (auch im Sinne der Verteilungsgerechtigkeit) Finanzverfassung ge-

ben dürfte. Eine Wende könnte im Rahmen einer krisenhaften (sich jetzt sogar abzeichnenden) Entwicklung (u.a. Ablehnung des Verfassungsvertrages, Scheitern der Finanzverhandlungen) eintreten, wäre allerdings mit erheblichen Risiken für das gesamte europäische Integrationsprojekt verknüpft.

Im Rahmen eines „normativen Ansatzes“ konnte aufgezeigt werden, dass effizientere Finanzsysteme und reformierte Politikbereiche wirksam werden könnten, um der wachsenden Zahl und Heterogenität in der erweiterten Union Rechnung zu tragen. Die Agrarpolitik müßte insofern re-nationalisiert werden, als nationale Präferenzen für den ländlichen Raum aus den nationalen Haushalten zu finanzieren wären. Dabei käme der Kommission eine wichtige Überwachungsaufgabe zu, um zu gewährleisten, dass im Rahmen einheitlicher Marktordnungen (basierend auf nicht-subventionierten Preisen), die direkten Einkommenstransfers produktions- d.h. wettbewerbsneutral eingesetzt werden. In diesem Sinne (und im Bereich des Außenschutzes) bliebe die Agrarpolitik europäisch.

Eigene Berechnungen und die von anderen Wissenschaftlern zeigen, dass ein allgemeines System des Finanzausgleichs angesichts der großen Einkommensunterschiede nur schwer technisch-objektiv gestaltet werden kann, ohne wiederum auf „subjektive“ (gesetzte) Korrekturmechanismen zurückgreifen zu müssen. Hinzu kommen insofern ordnungspolitische Bedenken, als die bestehenden Regeln zumindest im Ablauf und durch das Prinzip der Ko-Finanzierung zumindest ein Mindestmaß technisch-administrativer Verfahrenstechniken verlangen, die bei ungebundenen Finanztransfers nicht vorhanden sind.

Im Bereich der Strukturpolitik müßte man dennoch weitaus differenzierter als bisher vorgehen. Für die höher entwickelten EU-Staaten wäre die Strukturpolitik viel stärker auf die Lissabon Agenda (mit klarer europäischer Dimension: „Mehrwert“) auszurichten, wogegen die klassische „Regionalentwicklung“ den einzelnen Mitgliedsstaaten überlassen werden sollte. Bezüglich der ärmeren EU-Staaten müßte eine neu konzipierte Kohäsionsförderung entwickelt werden, die vor allem die nationale (und nicht regionale) Konvergenz zum Ziel hat.

Denkbar wäre ein Mehrsäulen-Modell: Die erste Säule könnte aus Finanztransfers in begrenzter Höhe bestehen, die allerdings nur im Rahmen von „konsistenten“ (nachprüfbar) Kohäsionsprogrammen gewährt werden. Dabei könnte eine „Konditionalität“ dann durchgesetzt werden, wenn mit den Finanztransfers bestimmte „wirtschaftspolitische Zielsetzungen“ (mittels überprüfbarer Maßnahmen) nachweisbar implementiert werden müssen. Dieser Ansatz ist insofern schlüssig, als die internationale Forschung aufzeigt, dass „gute Wirtschaftspolitik“ die entscheidende Variable für erfolgreiche wirtschaftliche Aufholprozesse ist. In einer zweiten Säule könnten modifizierte Programme für die ärmsten Regionen in den Kohäsionsländern (bzw. besonders problematische Bereiche) auf-

gelegt werden (im Rahmen von Ko-Finanzierung und administrativen Überprüfungen). Die dritte Säule könnte wiederum eine stärker gesamteuropäische Dimension aufweisen. Im Rahmen einer erweiterten Europäischen Investitionsbank (EIB) könnten Infrastrukturprojekte gefördert werden, die einen „europäischen Mehrwert“ u.a. eine stärkere verkehrsmäßige (oder technologische) Vernetzung Europas zum Ziel haben.

Diese Vorschläge wurden im Rahmen eines Workshops an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing mit in- und ausländischen Experten diskutiert und fanden breite Zustimmung, wobei allerdings die Realisierungschancen kritisch bewertet wurden. Im Rahmen des Projektes sind folgende Publikationen erschienen bzw. stehen demnächst zur Veröffentlichung an:

QUAISSER, Wolfgang, *Die Europäische Union im Konflikt zwischen Vertiefung und Erweiterung*, in: ifo Schnelldienst Nr. 15 2005, 58 Jg., (31-31 KW 12. August 2005); S. 9-12.

QUAISSER, Wolfgang und Manfred WEGNER, „*Does the European Union have a future? The EU after the Eastern Enlargement and after the rejection of the European Constitution.*“ (Aufsatz wird 2006 erscheinen)

QUAISSER, Wolfgang und Steve WOOD, *The Enlarging European Union: Political and Economic Challenges*. Buch wird 2006 erscheinen

Analyse ausgewählter Aspekte der Haushaltseinnahmen und -ausgaben sowie von außerbudgetären Fonds und Eventualverbindlichkeiten in den neuen Mitgliedstaaten (NMS)

Bearbeiter: Volkhart VINCENTZ und Michael KNOGLER in Zusammenarbeit mit dem ZEW Mannheim (Friedrich Heinemann)

Auftraggeber: Bundesministerium der Finanzen

Die NMS sind seit dem Frühjahr 2004 nach und nach in die wirtschaftspolitische Koordinierung der EU aufgenommen worden. Im Zuge der fiskalischen Überwachung wurde deutlich, dass die Mehrzahl der NMS zum Teil beträchtliche übermäßige Defizite verzeichnen. Als ein wesentlicher Grund wurden ausstehende Strukturreformen auch in Reaktion auf alternde Bevölkerungsstrukturen ausgemacht. Ferner bestehen in einzelnen NMS nicht unerhebliche außerbudgetäre Fonds oder (ggf. liquiditätswirksame) Eventualverbindlichkeiten, die bei einer umfassenden Beurteilung der haushaltspolitischen Nachhaltigkeit zu berücksichtigen sind.

Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel des Forschungsvorhabens darin, die wesentlichen gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen in den Haushalten der NMS und die zugrundeliegenden Struktur- und Steuerreformen zu untersuchen, wobei auf einige der zehn NMS stärker im Detail eingegangen wird. Die Leitfrage der Analyse ist die, inwieweit die Budgetpolitik als transparent und nachhaltig eingeschätzt werden kann, vor allem im Hinblick auf die Einhaltung der Defizit- und Verschuldungskriterien im Falle eines Beitritts zur Währungsunion. Folgende Analyseblöcke sollen dazu die Erkenntnisse liefern.

Analyse der Haushaltsentwicklung

Die Analyse der allgemeinen Haushaltsentwicklung bis hin zu den Perspektiven in den Konvergenzprogrammen hat den Zweck, die Länder zu identifizieren, die sich schon im Hinblick auf Status quo und Dynamik der explizit ausgewiesenen Defizite und Schuldenstände in einer fragilen Lage befinden. In diesen Ländern ist eher damit zu rechnen, dass vor allem im Hinblick auf den beabsichtigten Euro-Beitritt Anreize zur „Fiskalkosmetik“ bestehen. Grundsätzlich lässt sich eine nachhaltige Haushaltspolitik nicht alleine anhand von Defizit- und Schuldenquoten beurteilen. Für die Nachhaltigkeit eines budgetären Kurses ist insbesondere auch entscheidend, welche Entwicklungen auf der Einnahme- und Ausgabe-seite die Variation des Defizits bedingen.

Fiskalische Risiken und Strukturreformen

Dieser Teil befasst sich mit den fiskalischen Risiken aus den anstehenden Strukturreformen in den Bereichen Alterssicherung und Gesundheitswesen. Die Fonds der Sozialversicherungssysteme sind nicht in allen Ländern ausgeglichen und werden weiterhin aus dem Budget unterstützt bzw. durch den Staat garantiert. Das System der Alterssicherung muss im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung weiter reformiert werden. Der in einigen Staaten begonnene Aufbau der zweiten Säule einer kapitalgedeckten Altersversicherung erfordert mittelfristig Transfers aus dem Budget. Das Gesundheitswesen gehört ebenfalls noch weitgehend in den Bereich öffentlicher Haushalte. Auch hier ist im Zusammenhang mit dem Alterungsprozess mit tendenziell steigenden Ausgaben zu rechnen. Die in den NMS noch hohe Schattenwirtschaft kann ebenfalls mittelfristig Risiken bergen, da die im informellen Sektor Beschäftigten nicht sozialversichert sind, der Staat aber letztlich doch in Mindestmaß an sozialer Sicherung auch für diese Gruppen bereitstellen muss.

Aufbauend auf den Budgetplanungen der NMS sollen die Risiken aus der Sozialversicherung für die öffentlichen Haushalte eingeschätzt werden. Soweit verfügbar werden vorhandene alternative Szenarien zur Entwicklung der Sozialsysteme und deren fiskalischen Implikationen genutzt, um Finanzierungsrisiken aufzuzeigen.

Transparenz und außerbudgetäre Fonds

In diesem Teil soll ermittelt werden, inwieweit sich in den NMS Hinweise auf umfangreiche außerbudgetäre Aktivitäten oder Maßnahmen der Budgetkosmetik ergeben. Zunächst wird ein Überblick über die Regeln der fiskalischen Berichterstattung und ihrer Einhaltung in den NMS gegeben. Anschließend werden die Bereiche und Formen außerbudgetärer Fonds in ausgewählten Ländern detailliert untersucht. Der Begriff der außerbudgetären Fonds wird hier breit gefasst und beinhaltet fiskalische Maßnahmen, welche die aktuellen oder langfristigen Haushaltspositionen beeinflussen: Eventualverbindlichkeiten (Staatsgarantien etc.), Public-Private Partnership, Forderungsverbriefung, finanzielle und nicht-finanzielle Transaktionen des Staates und quasi-fiskalische Aktivitäten.

Neben der Analyse von Einzelpositionen der Budgetpläne und des Budgetvollzugs und der Konvergenzprogramme ist vorgesehen, insbesondere durch Gespräche vor Ort, durch Analyse der Budgetdebatten und Berichte der nationalen Rechnungshöfe die erforderlichen Detailinformationen zu erlangen.

Auf aggregierter Ebene kann ein Vergleich der Budgetdefizite mit den Änderungen der Schuldenstände Hinweise auf mögliche „versteckte“ Defizite geben. Zu diesem Zweck wird die Entwicklung und die Struktur der Abweichungen zwischen der Veränderung im öffentlichen Schuldenstand und der laufenden Nettokreditaufnahme des Staates – die Stock-Flow-Abweichungen (SFA) – insbesondere im Zeitraum 2000-2004 auf aggregierter Ebene untersucht. Auf Dauer hohe positive SFA können Folge unkorrekter Verbuchungen von Kapitaltransaktionen als defizitneutrale Finanztransaktionen sein und daher zu nachträglichen Korrekturen der Defizitstände führen.

Osterweiterung und Währungsunion: Risikoabschätzung für die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität

Bearbeiter: Richard FRENSCH

Auftraggeber: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*)

In diesem Projekt wird der Zusammenhang zwischen Preisen und Realeinkommen vor dem Hintergrund der Balassa-Samuelson-Hypothese (BS) thematisiert, und insbesondere die daraus ableitbare Frage untersucht, ob unterschiedliche Preissteigerungsraten mit realen Konvergenzprozessen einhergehen. Für die weitere europäische Integration ist eine Beantwortung dieser Frage von herausragender Bedeutung, denn die wünschenswerte Mitgliedschaft der wirtschaftlich aufholenden mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer in der Europäische Wäh-

rungsunion (EWU) erlaubt, den Maastricht-Kriterien zufolge, nur sehr geringe Inflationsdifferenziale zwischen diesen Ländern und dem Euro-Raum. In der zweiten Hälfte dieses Projektes stand die Verknüpfung der im ersten Jahr gelegten realwirtschaftlichen Grundlagen mit währungspolitische Konsequenzen im Vordergrund.

Theoretische Aussagen zu BS-Effekten in Gegenwart von Produktdifferenzierung

Ein starker empirischer Zusammenhang zwischen Preisniveau und Realeinkommen ist relativ neu, und war insbesondere bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts praktisch nicht zu beobachten. In theoretischer Hinsicht betont das die Notwendigkeit, die BS-Hypothese so zu modellieren, dass sich sowohl starke als auch schwache Zusammenhänge zwischen sektoralen Produktivitäten und nationalen Preisniveaus in einen einheitlichen Rahmen integrieren lassen, die möglichst auch transformationsrelevant sind. Frensch (2005a) zeigt, dass der Zusammenhang zwischen der Relation der Preisniveaus zweier Länder und der Relation der Produktivitäten zwischen den Sektoren, in denen handelbare bzw. nicht-handelbare Güter produziert werden, vom Grad der Substituierbarkeit handelbarer Güter untereinander abhängt, die in den letzten Jahrzehnten mit sinkenden Handelsbarrieren stark zugenommen hat.

Dieses Ergebnis wird anschließend in einer um Handelsbarrieren und Produktdifferenzierung erweiterten Arbitrageargumentation berücksichtigt, die die möglichen transformationsspezifischen Effekte auf die Relation der Preisniveaus zweier Länder zerlegt. Dies zeigt, dass nunmehr auch der Abbau von Handelshemmnissen nicht mehr eindeutig in der Lage ist, BS-Effekte im Verlaufe der Transformation abzuschwächen, so dass im Endeffekt davon ausgegangen werden kann, dass es in der Tat transformationsspezifische Gründe für Inflationsdifferenziale gegenüber Nicht-Transformationsländern gibt, und dass der Gleichgewichtszusammenhang zwischen Preisniveau und Realeinkommen insbesondere in frühen Phasen der Transformation stärker ausfällt als in späteren oder in Nicht-Transformationsländern. Die Ergebnisse dieses Arbeitsabschnittes sind in Frensch (2005a) zusammengefasst.

Inflationsdifferenziale und wirtschaftlicher Konvergenz in der erweiterten EU

In diesem Arbeitsschritt werden zunächst die empirischen Zusammenhänge zwischen international vergleichbaren Preisen und Realeinkommen für eine möglichst große Gruppe von Ländern illustriert. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob die Inflationsdifferenziale zwischen den mittel- und osteuropäischen Ländern und einer Referenzgruppe von Ländern (etwa der EU) signifikant höher ausfallen als die zwischen Nicht-Transformationsländern mit vergleichbaren Wachstumsraten der Realeinkommen und der Referenzgruppe. Anschließend wird überprüft, inwieweit die zugrunde liegenden Realeinkommenszuwächse tatsächlich auf Produktivitätsgewinnen im handelbaren Sektor der Ökonomie zurückzuführen sind,

und ob diese wiederum zum Teil transformationsspezifisch bedingt sein könnten. In methodischer Hinsicht besteht dieser Arbeitsschritt vor allem aus empirischen Querschnittsanalysen. Dies erscheint insbesondere dadurch gerechtfertigt, dass die der Konsensargumentation über den Zusammenhang von Preisen und Realeinkommen zugrunde liegende BS-Hyothese eine cross-country Aussage ist. Die Ergebnisse sind in Frensch (2005b) zusammengefasst.

Frensch (2005a und b) sollen Anfang 2006 gemeinsam als *forost*-Arbeitspapier erscheinen. Beide Arbeiten zusammen implizieren, dass der Gleichgewichtszusammenhang zwischen Preisniveau und Realeinkommen insbesondere in frühen Phasen der Transformation stärker ausfällt als in späten oder in Nicht-Transformationsländern.

Daraus folgert die wichtigste politikrelevante Aussage des Projektes, dass mit wachsender Überwindung der Transformationsprobleme sich die Inflationsdifferenziale zwischen den mittel- und osteuropäischen Ländern und dem Euro-Raum abschwächen sollten. In dem Ausmaß wie sie das nicht tun, signalisieren sie zunehmend Ungleichgewichtsphänomene, etwa in Form von Abweichungen der realen Wechselkurse vom Gleichgewichtskurs, sind somit immer weniger Ausdruck des Konvergenzprozesses und erfordern daher aktive Stabilisierungspolitik. Versäumnisse auf diesem Gebiet vergrößern dann in der Tat die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität in der erweiterten EU

Das Projekt ist mittlerweile abgeschlossen, die Ergebnisse wurden anlässlich der Evaluierung des Verbundprojektes *Integration des östlichen Europa: Anspruch und Wirklichkeit* am 13. Oktober 2005 im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorgestellt.

Projektveröffentlichungen 2005

FRENSCH, Richard Balassa-Samuelson effects in the presence of product differentiation and trade barriers. Implications for transition and convergence. Mimeo, Osteuropa-Institut München, Juli 2005a.

FRENSCH, Richard Prices and convergence: the EU-accession countries in international perspective. Mimeo, Osteuropa-Institut München, Dezember 2005b.

Schwerpunkt: Wirtschaftslage und Transformationsprozesse in den GUS-Staaten

Die neuen Nachbarn und die Europäische Union – Möglichkeiten und Grenzen der Integration am Beispiel Ukraine und Belarus

Bearbeiter: Hermann CLEMENT

Auftraggeber: Bundesministerium der Finanzen

Der Zerfall des sowjetischen Imperiums stellte die EU vor neue Herausforderungen. Sie benötigte eine gewisse Zeit, um eine politische Strategie für diesen veränderten Raum zu entwickeln. Ziel dieser Strategie war und ist es, durch die Unterstützung der Transformation stabile, prosperierende, demokratische und marktwirtschaftliche Staaten zu schaffen. Damit sollen an der Ostgrenze der EU Stabilität und Sicherheit gewährleistet und eine neue Trennungslinie in Europa vermieden werden.

Mit der Osterweiterung am 1. Mai 2004 wurde für Ostmitteleuropa das strategische Ziel der EU von Anfang der 90er Jahre weit übertroffen. Den nun zu neuen Nachbarn gewordenen Staaten der ehemaligen Sowjetunion wurden dagegen bewusst von Anfang an keine Assoziierungsverträge, die im Normalfall eine Beitrittsperspektive enthalten, angeboten. Im Verhältnis zu ihnen sollten die Ziele der EU mit Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PCA) unterstützt werden. Neben Russland, das aus verschiedenen Gründen eine Sonderrolle einnimmt, richtete sich die besondere Aufmerksamkeit der EU auf die Ukraine und Belarus.

In Belarus etablierte sich jedoch Mitte der 90er Jahre ein autoritäres Regime, das sich nach Russland ausrichtete. Die EU setzte daher das PCA bisher nicht in Kraft. Die Ukraine verfolgte dagegen verbal eine Europäisierungsstrategie, der allerdings nicht immer auch entsprechende Taten folgten. Dies zeigt sich u. a. deutlich in der, wenn auch langsamen regionalen Umstrukturierung der Handelsströme und Wirtschaftsbeziehungen auf die EU. Die EU ging daher der Ukraine weiter entgegen und entwickelte für sie eine gemeinsame Strategie. Die Umsetzung des PCA verlief jedoch nicht zur Zufriedenheit beider Seiten. Während die EU weiterhin Demokratisierungs- und Transformationsmängel erkannte, sah die ukrainische Führung die Tür zur EU immer weiter zugehen und reagierte auf die Ankündigung des Konzepts der EU „Wider Europe“ zum ersten Mal mit einer deutlichen Umorientierung ihrer Politik in Richtung GUS.

Belarus strebt derzeit keine Marktwirtschaft an, die den Kopenhagen-Kriterien entsprechen würde. Dagegen bemüht sich die ukrainische Führung, die Kopenhagen-Kriterien zu erfüllen. Allerdings fehlen dafür noch einige Voraussetzungen. Sollte es einer neuen Führung gelingen, die derzeit vielfach herrschende Clanwirtschaft zurückzudrängen und mehr Transparenz in die wirt-

schaftlichen Prozesse zu bringen, könnten die meisten Kopenhagen-Kriterien jedoch bald erreicht werden.

Für längere Zeit problematisch wird die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Wirtschaft bleiben. Ihre Stärkung wird nur mit hohen Investitionen erreichbar sein. Angesichts des derzeit enormen Rückstands in der wirtschaftlichen Entwicklung, gemessen am BIP-pro-Kopf, muss daher davon ausgegangen werden, dass an eine tatsächliche Aufnahme der Ukraine in die EU erst in einer Zeitspanne von 20 bis 40 Jahren zu denken wäre, wenn die EU nicht überfordert werden soll. Dies gilt auch im Falle eines politischen Wechsels für Belarus. Der EU-Vertrag verlangt eine Balance zwischen Erweiterung und Vertiefung. Letzteres ist aber dann gefährdet, wenn die Heterogenität der EU durch die Aufnahme wirtschaftlich immer weniger leistungsfähiger Staaten stark zunimmt. (Die Einführung eines Kriteriums, das einen Mindestgrad von wirtschaftlicher Entwicklung, gemessen am BIP-pro-Kopf voraussetzt, wäre auch bei den derzeit anstehenden Aufnahmeverhandlungen für eine Vollmitgliedschaft zu überlegen).

Wenn beide Staaten an einer schnellen wirtschaftlichen Entwicklung interessiert sind, stellt eine stärkere Integration innerhalb der GUS keine reale Alternative zur EU dar. Die GUS ist zwar derzeit einer der dynamischsten Wirtschaftsräume der Erde, ein Großteil ihrer Dynamik beruht aber auf technologisch weniger anspruchsvollen Wirtschaftszweigen. Die Wirtschaften Belarus' und der Ukraine würden von dort zu wenig Wachstums- und Entwicklungsimpulse erhalten. Trotzdem ist eine wirtschaftliche Zusammenarbeit, die eine andere Integrationsausrichtung nicht behindert, innerhalb der GUS zu empfehlen.

Beide Staaten müssen ihre Integrationsentscheidung selbst treffen. Die EU sollte dafür aber ein schlüssiges Angebot haben. Dies erfordert eine eindeutige Erklärung, dass die Aufnahme nach Artikel 49 Europavertrag offen steht, wenn die Bedingungen erfüllt sind. Zu letzteren sollte auch ein gewisser wirtschaftlicher Entwicklungsgrad zählen. Da ein potentieller Aufnahmezeitpunkt damit erst in 20 oder mehr Jahren zu erwarten ist, muss in der Zwischenzeit eine glaubwürdige Heranführungsstrategie vorhanden sein. Diese lässt sich aus den bereits vorhandenen Instrumenten der EU-Integration entwickeln.

Zunächst sollten die PCAs und die Neuen Nachbarschaftsinstrumente für die Unterstützung dieser Staaten genutzt werden. Nach Erreichung eines gewissen Niveaus der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung sollten beide Staaten in den Europäischen Wirtschaftsraum eingebunden werden, von wo aus dann, wenn sich dies für sie noch als wünschenswert erweist, nach einem Aufnahmeantrag eine volle EU-Mitgliedschaft folgen kann.

Die Studie wurde publiziert in der Reihe Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München, Working Paper Nr. 256.

Zwischen Russland und China: Reformmodelle und Governance in Zentralasien

Bearbeiter: Manuela TROSCHKE, Andreas ZEITLER

Auftraggeber: VW-Stiftung

Die Besonderheiten der Transformation in Zentralasien wurden in den Wirtschaftswissenschaften bislang wenig beachtet. Der Grund hierfür ist in den Informationsproblemen zu sehen, mit denen westliche Wissenschaftler in diesen Staaten konfrontiert sind. Im Gegensatz zu anderen Transformationsstaaten sind Primärquellen schwer zugänglich, es gibt nur wenige Publikationen in englischer Sprache, und die Informationspolitik dieser Staaten ist allgemein restriktiv. Dabei gibt es im Zentralasiatischen Raum interessante Beobachtungen, welche die theoretische und empirische Literatur zur Transformation von Wirtschaftssystemen herausfordern. Das Projekt „Zwischen Russland und China: Reformmodelle und Governance in Zentralasien“ hat eine Laufzeit von 2003-2005. Alle Forschungsergebnisse werden in Working Papers des Institutes vorgestellt, die Publikation in externen Zeitschriften erfolgte und erfolgen sukzessive.

Eine Beobachtung ist, dass die zentralasiatischen Staaten zwar alle autokratisch geprägte politische Regime aufweisen, sich wirtschaftlichen Reformen aber in ganz unterschiedlichem Maße geöffnet haben. Dies steht im Widerspruch zu der Annahme, demokratische Strukturen würden die Durchführung von Reformen begünstigen. Eine weitere Beobachtung ist, dass die Staaten mit schnellen und umfassenden Reformen (Kirgistan, Kasachstan) nicht durchweg bessere volkswirtschaftliche Ergebnisse erzielen konnten als die Staaten mit langsamen und gradualistischen Reformen (Usbekistan, Turkmenistan). Dies steht im Widerspruch zu der Annahme, entschlossene Reformer kehrten schneller auf den Pfad der makroökonomischen Stabilisierung zurück.

Die Gründe für den Erfolg oder Misserfolg zentralasiatischer Reformstaaten wurden bisher auf der makroökonomischen Ebene gesucht. Faktoren wie eine unterschiedliche Rohstoffausstattung oder eine unterschiedliche Wirtschaftsstruktur liefern Erklärungsansätze für jeden einzelnen Staat. Den Widerspruch zwischen verfolgter Reformpolitik und Ergebnissen, der sich bei komparativer Betrachtung aller Staaten zeigt, können sie jedoch nicht lösen. In dem geplanten Forschungsprojekt wird daher ein anderer Weg beschritten. Was die zentralasiatischen Staaten von anderen Transformationsländern unterscheidet, ist die Existenz eines „starken Staates“. Die Annahme ist, dass der Reformerfolg davon abhängt, wie der Staat von dieser Stärke Gebrauch macht (good governance).

Die Transformationstheorie stellt mehrere Modelle zur Verfügung, die das Verhalten des Staates und seiner Institutionen erklären. Neben älteren Ansätzen

der Politischen Ökonomie und der Institutionenökonomie fließen auch die neuen Erkenntnisse der Spieltheorie sowie der Vertragstheorie in die Formulierung wirtschaftspolitischer Empfehlungen ein. Politische Restriktionen der Reformen und das grundsätzlich auf Maximieren des eigenen Nutzens gerichtete Verhalten von Politikern und Behörden lassen sich mittels dieser Theorien berücksichtigen. Die empirische Fundierung der theoretischen Ansätze stützt sich vor allem auf den Vergleich zweier Staaten: Russland wird als Modellfall für ineffiziente Reformen trotz politischen Wettbewerbs herangezogen, China dagegen als Modellfall für effiziente Reformen trotz politischen Stillstands.

Ziel des Forschungsvorhabens war es, das Reformverhalten der zentralasiatischen Staaten mittels dieser Theoriegebäude zu analysieren. Auf diesem Wege wurden zum einen Unterschiede bezüglich der Geschwindigkeit und der Effizienz von Reformen in den einzelnen Staaten erklärt. Zum anderen wurden die nicht immer eindeutigen Aussagen der Transformationstheorie durch empirische Angaben aus diesen Ländern getestet. Für die Recherche dieser Daten war die Kooperation mit Forschungsinstituten vor Ort unabdingbar.

Die Untersuchung umfasste drei Abschnitte. Im *ersten Abschnitt* wurde der Überblick über das Thema „Staat und Wirtschaft in Zentralasien“ erarbeitet. Zu klären war, welchem Reformmodell die einzelnen Staaten folgen und wie sich das Verhalten des Staates und seiner Institutionen auf die Performance der Volkswirtschaft auswirkte. Auch die Frage der Übertragbarkeit von Reformmodellen wurde beantwortet. Im *zweiten Abschnitt* des Projektes wurde die Rolle des Staates auf der Ebene der Unternehmen betrachtet. Es wurde untersucht, inwieweit die Lenkungsmechanismen innerhalb der Unternehmen (corporate governance) trotz formeller Aufgabe der Eigentums- und Kontrollrechte de facto noch vom Staat dominiert sind. Im *dritten Abschnitt* wird die Rolle des Staates auf der Ebene der Verwaltung betrachtet. Bürokratie hemmt unternehmerische Initiative und belastet den Staatshaushalt. Wenn sich der Staat von seiner ererbten zentralen Lenkungsfunktion distanziert und einen Teil seines Machtanspruches an nachgeordnete Institutionen delegiert, kann dies theoretisch vermieden werden. Am Beispiel der fiskalischen Dezentralisierung in Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan wurde festgestellt, ob sich diese theoretischen Voraussagen bestätigen.

Das Forschungsprojekt begann 2003 und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Im diesem dritten Forschungsjahr konzentrierte sich die Arbeit gemäß dem Forschungsplan auf die Untersuchung zum Ablauf der fiskalischen Dezentralisierung in den drei zentralasiatischen Staaten. In allen drei Staaten wurde in enger Kooperation mit Forschungsinstituten bzw. Ministerien vor Ort gearbeitet. Neben narrativen Darstellungen der Entwicklung seit Beginn der Transformation wurden umfangreiche Daten zur fiskalischen Dezentralisierung erhoben, die in Quantität und Qualität einzigartig sind. Dies ist insbesondere in den Staaten Usbekistan und Turkmenistan, die generell eine immer restriktiver werdende

Informationspolitik betreiben, ein Umstand, der ausschließlich der langfristigen Zusammenarbeit und dem etablierten Vertrauensverhältnis zu verdanken ist.

Durch die Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort und mit weiteren Forschungseinrichtungen, die auf dem Gebiet Zentralasien tätig sind, hat sich im Laufe des Projektes ein internationales Netzwerk etabliert, das sich in weiterer gemeinsamer Forschung betätigen wird.

Die Forschungsergebnisse des gesamten Projektes werden in der Reihe „Kurzanalysen und Informationen“ des Osteuropa-Instituts, sowie in verschiedenen externen Publikationen dargestellt.

Analysis of Economic Impacts of Ukraine's Accession to the WTO

Bearbeiter: Osteuropa-Institut München (Konsortialführer), Copenhagen Economics, Denmark, und Institute for Economic Research and Policy Consulting, Ukraine

Auftraggeber: Ministry of Economy and European Integration of Ukraine within the Dutch Grant No. TF 050270 (Second Programmatic Adjustment Loan)

Im Rahmen des Projektes wird ein berechenbares Gleichgewichtsmodell (BGM) genutzt, um folgende Fragen im Zusammenhang des WTO-Beitritts der Ukraine zu untersuchen:

1. Wie beeinflussen die WTO-Anforderungen die sektorale Allokation der Ressourcen und das Einkommen/die Wohlfahrt?
2. Wie können Reformen und WTO-Anforderungen genutzt werden, um Wachstum und Armutsverminderung zu erreichen?
3. Sind die Anforderungen der Dienstleistungsliberalisierung entscheidend, um Vorteile aus Handel und ausländischen Direktinvestitionen zu realisieren?

Als Basis des Projektes dient ein für das Jahr 2001 kalibriertes BGM für die Ukraine, welches um folgende drei Module erweitert wird: unvollkommener Wettbewerb, Produktdifferenzierung und Berechnungen mit einem steady-state Kapitalstock. Das Modell wird für Politiksimulationen benutzt, welche die Auswirkungen tarifärer und nicht-tarifärer Beschränkungen, die WTO-Anforderungen für Subventionsvergabe und den verbesserten Marktzugang simulieren sollen. Die Implikationen für Produktionsfaktoren, insbesondere Arbeit und Energie, sollen für unterschiedliche Reformpolitiken berechnet werden. Insbesondere soll hier auch untersucht werden, in welchem Ausmaß bestimmte Reformpolitiken einen Wechsel von Arbeitsplätzen notwendig machen, d.h.

welche Anforderungen an die Flexibilität der Arbeit gestellt werden. In detaillierten Sektorstudien zur Industrie, Landwirtschaft und dem Dienstleistungssektor werden die Auswirkungen der WTO-Anforderungen an Zölle und Subventionen im einzelnen untersucht.

Schwerpunkt: Migration und Integration

Der Forschungsschwerpunkt Migration und Integration befasst sich mit den neuen Migrationen aus Mittel- und Osteuropa nach Deutschland und untersucht, wie sich Zuwanderer aus diesen Staaten in die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft integrieren. Dies ist vor allem im Hinblick auf die erfolgte Osterweiterung der EU von großer Aktualität. Zudem geht der Forschungsschwerpunkt der Frage nach, welche Wanderungsbewegungen und -potentiale sich zwischen der erweiterten Union und den neuen Nachbarstaaten der EU im Osten entwickeln, die vormals Teil der Sowjetunion waren. Dabei wird auch beleuchtet, welche migrationspolitischen Ziele die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auf nationaler und supranationaler Ebene gegenüber den neuen Nachbarn verfolgen und mit welchen migrationspolitischen Regelungen sie diese durchzusetzen suchen.

Im Jahr 2005 wurde ein zweijähriges Forschungsvorhaben abgeschlossen, das die Zuwanderung und Integration von mittel- und osteuropäischen Migranten in Deutschland untersuchte.

Europäische Integration von unten? Die mittel- und osteuropäische Migrantenbevölkerung in Deutschland und die Rolle transnationaler Räume im Erweiterungsprozess

Bearbeiterin: Barbara DIETZ

Auftraggeber: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*)

Das Forschungsprojekt „Europäische Integration von unten? Die mittel- und osteuropäische Migrantenbevölkerung in Deutschland und die Rolle transnationaler Räume im Erweiterungsprozess“ untersuchte drei Themenkomplexe:

- die Zuwanderung und Struktur der mittel- und osteuropäischen (MOE)-Bevölkerung in Deutschland seit dem Ende der achtziger Jahre
- die Integration der MOE-Bevölkerung in Wirtschaft und Gesellschaft Deutschlands

- die Herausbildung transnationaler Netzwerke im Kontext der Ost-West-Migrationen.

Das Forschungsprojekt gibt Einblick in den Migrationsverlauf, die demographische und soziale Struktur, die Lebens- und Arbeitssituation sowie die transnationale Einbindung von in Deutschland lebenden mittel- und osteuropäischen Immigranten, wobei die ausländische Bevölkerung Deutschlands als Vergleichsgruppe dient. Da sich ein bedeutender Teil der Zuwanderer aus den MOE-Staaten nur saisonal in Deutschland aufhält, untersuchte das Projekt die Zuwanderung und Arbeitsmarktrelevanz dieser Gruppe exemplarisch am Beispiel saisonaler Arbeitsmigranten aus Polen. Die Analyse der einzelnen Projektthemen stützte sich auf Hypothesen der migrations- und integrationstheoretischen Literatur, z.B. die Theorie der Migrationnetzwerke und Migrationsysteme, die Humankapitaltheorie der Integration in den Arbeitsmarkt und die Theorie transnationaler Netzwerke. Da bislang zu Fragen der demographischen Struktur sowie der Lebens- und Arbeitsbedingungen von MOE-Ausländern in Deutschland kaum empirische Erkenntnisse vorlagen, nutzte das Forschungsprojekt eine Vielzahl – sich wechselseitig ergänzender – statistischer Quellen, so die Daten des Ausländerzentralregisters, der Zuwanderungsstatistik, der Visastatistik, der Beschäftigtenstatistik, des Mikrozensus und eigener Erhebungen (Umfrage zu saisonalen Arbeitsmigranten).

Im Jahre 2004 lebten über eine halbe Million Osteuropäer in Deutschland, wovon die meisten davon aus Polen stammten. Obschon die Osterweiterung der EU die Freizügigkeit der Bürger aus den neuen Mitgliedsstaaten im EU-Raum garantierte, blieb die Zuwanderung von abhängig beschäftigten Arbeitskräften aus diesen Staaten nach Deutschland durch eine zunächst bis 2006 geltende Übergangsregelung beschränkt. Als Folge davon war im Jahre 2004 – im Gegensatz zu der sehr hohen prognostizierten Zuwanderung – nur eine moderate Nettomigration (34.644 Personen) aus den neuen mittel- und osteuropäischen Beitrittsstaaten zu verzeichnen. Allerdings machte sie nahezu die Hälfte der gesamten Nettowanderungen nach Deutschland in diesem Zeitraum aus.

Im Vergleich zu anderen Migrantengruppen in Deutschland fallen bei den Zuwanderern aus den MOE-Staaten einige demographische Besonderheiten auf. Während unter den Ausländern in Deutschland die männliche Bevölkerung überwiegt, ist bei den MOE-Migranten der Frauenanteil höher. Dies weist auf eine Feminisierung der Migration aus den MOE-Staaten hin, die unter anderem durch Arbeitsmigrationen in private Haushalte hervorgerufen wird. Zum überwiegenden Teil kommen die Zuwanderer aus den MOE-Staaten für ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit auf. Im Gegensatz aber zu Deutschen, die neben der eigenen Erwerbstätigkeit häufiger auf Renten und sonstige Unterstützungszahlungen zurückgreifen können, sind Ausländer insgesamt, aber auch die

Zuwanderer aus den MOE-Staaten, stärker auf ihre Angehörigen angewiesen, wenn sie nicht in der Lage sind, sich durch eigene Erwerbstätigkeit zu finanzieren. Allerdings lag die geschätzte Arbeitslosigkeit der MOE-Migranten mit 19,3% am Ende des Jahres 2004 nur wenig unter der Arbeitslosenquote der Ausländer (22,3%), aber deutlich über derjenigen der Deutschen (11,6%). Dies weist auf höhere Arbeitsmarktrisiken von MOE-Migranten im Vergleich zu Deutschen hin und macht deutlich, dass sie in der Arbeitsmarktkonkurrenz kaum besser abschneiden als die gesamte Ausländergruppe.

Bei einem Teil der Migrationen aus den MOE-Staaten handelt es sich nicht um einmalige Wanderungen, die zu einer dauerhaften Niederlassung in Deutschland führen, sondern um kürzere und wiederholte Migrationsbewegungen. Diese Wanderungsformen gewinnen weltweit an Bedeutung, und wurden in jüngeren theoretischen Arbeiten unter dem Aspekt der Herausbildung transnationaler Netzwerke untersucht. Dabei basiert Transnationalität auf grenzüberspannenden sozialen, organisatorischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, in die Migranten über einen längerfristigen Zeitraum, oft über zwei oder drei Generationen hinweg, eingebunden sind. Im Falle der Zuwanderung aus den MOE-Staaten nach Deutschland kann die Herausbildung transnationaler Netzwerke nur im Ansatz beobachtet werden, da die Migrationsbewegungen aus diesen Ländern erst mit der politischen Öffnung Osteuropas am Ende der achtziger Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Es ist allerdings schon heute abzusehen, dass die transnationale Verknüpfung privater Haushalte zwischen Deutschland und einigen MOE-Staaten, vor allem Polen, von anhaltender Bedeutung sein wird, während sich Transnationalität auf organisatorischer Ebene erst langsam entwickelt. Dagegen stützen doppelte Staatsbürgerschaften (bei Polen und Rumänien) sowie die Unionsbürgerschaft in der EU die Etablierung von Transnationalität im politischen Bereich, während die Heimatüberweisungen von MOE-Arbeitsmigranten ein Beleg für die Einbindung in wirtschaftliche Netzwerkbeziehungen sind. Auf der Ebene individueller Zuwandererbiographien nehmen die entstehenden transnationalen Migrantennetzwerke eine grundlegende Programmatik der Europäischen Union auf, wonach supranationale Gemeinsamkeit durch die kulturelle, wirtschaftliche, politische und sozialstrukturelle Verflechtung der Mitgliedstaaten untereinander hergestellt wird.

Die Forschungsergebnisse wurden u.a. in der Reihe *forost* Arbeitspapiere publiziert.

DIETZ, Barbara (2005): Mittel- und osteuropäische Migranten in Deutschland und die Rolle transnationaler Netzwerke im EU-Erweiterungsprozess. *forost* Arbeitspapier Nr. 34, November 2005.

Historische Abteilung

Leiter:	Prof. Dr. Martin SCHULZE WESSEL
Mitarbeiter:	Anette BAUER, M.A. (teilzeit) Dr. Hermann BEYER-THOMA PD Dr. Katrin BOECKH (teilzeit) Reinhard FRÖTSCHNER, M.A. (teilzeit) Prof. Dr. Gert ROBEL (extern)

Nachdem die Historische Abteilung schon jahrelang im Internet nicht nur ihre Aktivitäten dargestellt hat, sondern auch einen Teil ihrer Veröffentlichungen – nämlich die Reihe „Mitteilungen“ – online publiziert hat, ist mit der seit August 2002 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten „Virtuellen Fachbibliothek zur Geschichte des östlichen Europa“ ein weiterer Schritt zur Verstärkung der Internetaktivitäten getan worden. In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek, der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Herder-Institut in Marburg wird in Gestalt der virtuellen Fachbibliothek ein umfassendes historisches Fachinformationssystem aufgebaut. Damit wird sich ein Teil der Aktivitäten der Historischen Abteilung auf den zukunftssträchtigen Bereich des Internets mit der Schaffung eigener Inhalte verlagern.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas des Historischen Seminars der Universität München und dem Südost-Institut München wurde am 24. Oktober 2005 am Osteuropa-Institut ein wissenschaftliches Kolloquium zum 70. Geburtstag von Prof. Edgar Hösch, dem früheren Leiter der Historischen Abteilung, unter dem Titel „Die Meere in der Geschichte Ost- und Südosteuropas“ abgehalten. Prof. Dr. Klaus Zernack (Berlin), Prof. Dr. Stefan Troebst (Leipzig) und Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt (Wien) referierten über die Bedeutung von Schwarzem Meer, Ostsee und Mittelmeer als Aspekte der osteuropäischen Geschichte. Anlässlich der Feier wurden Prof. Hösch eine am Südost-Institut erstellte Festschrift sowie ein ihm gewidmetes Heft der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ überreicht.

Schwerpunkt: Kulturgeschichte**Das Bild des Krieges im Moskauer Zartum unter Ivan IV.**

Projektleiter: Edgar HÖSCH

Bearbeiter: Reinhard FRÖTSCHNER

Zwei Ziele werden im Rahmen dieses Projektes verfolgt, nämlich die Motive und Triebkräfte der Moskauer Führung in ihrer Politik gegenüber den Nachbarn deutlich zu machen und die Frage nach der ideen- und bewusstseinsgeschichtlichen Rolle des Moskauer Reichs im Europa der Renaissance, des Humanismus und der Reformation zu klären. Im Mittelpunkt steht in beiden Fällen die Frage nach dem Wandel, den das Moskauer Kriegsbild im 16. Jahrhundert erlebte. Die Untersuchung stützt sich dabei auf schriftliche Quellen, nämlich altrussische Chroniken, Kriegserzählungen, Heiligenviten, Texte mit vermeintlich publizistischem Charakter und Ausländerberichte, auf Bildquellen wie Fresken, Illustrationen in Handschriften, Ikonen sowie bildliche Darstellungen auf Werken der Bildenden Kunst und auf herausragende Architekturdenkmäler.

Die bisherigen Arbeitsergebnisse legen folgende Antworten auf die genannten Fragen nahe: Das Denken im Moskauer Zartum war seit dem Jahr 1492 von christlicher Endzeiterwartung geprägt, vor deren Hintergrund auch die von der orthodoxen Hierarchie und dem Zaren propagierte offizielle Moskauer Kriegsideologie zu sehen ist. Der Krieg des Moskauer Herrschers erhält nämlich sakrale Bedeutung: Nach dem Untergang des Byzantinischen Reichs und aller anderen orthodoxen Reiche auf der Balkanhalbinsel wirkt der einzig verbliebene orthodoxe Herrscher, eben der Moskauer Zar, als Werkzeug Gottes mit seinem Heer als irdische Verkörperung der himmlischen Heerscharen im kosmischen Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gott und seinem Widersacher. Die dem Zaren von Gott gestellte Aufgabe bis zum Anbruch des Jüngsten Gerichts ist die Ausweitung seines Herrschaftsgebietes und die Bekehrung der „Andersgläubigen“ zum orthodoxen Christentum. Diese religiös begründete Kriegsideologie richtete sich gegen alle nicht-orthodoxen Nachbarn gleichermaßen. Wenn auch natürlich nüchterne machtpolitische Überlegungen das konkrete politische Vorgehen Ivans IV. im einzelnen Fall bestimmten und große Teile der Moskauer weltlichen Elite diese Kriegsideologie nicht in allen Punkten teilten, findet die aggressive, auf Expansion abzielende Politik Ivans IV. in dieser Kriegsideologie letztlich ihre Begründung und Legitimation. Die offizielle Moskauer Kriegsideologie tritt erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Moskauer Quellen auf und stellt somit zweifellos das zentrale Element des Wandels im Kriegsbild des Moskauer Reichs im 16. Jahrhundert dar. Doch der bewusstseinsgeschichtli-

che Wandel, den das Aufkommen dieser Kriegsideologie darstellt, vollzieht sich ganz in dem vom traditionellen Denken vorgegebenen Rahmen. Die *starina*, die dem göttlichen Willen entsprechende Tradition, wird als verbindlicher Handlungsmaßstab nicht grundsätzlich in Frage gestellt, vielmehr ändert sich durch die ersten erfolgreichen Expansionskriege die *starina* von selbst, das Neue wird Teil der Tradition und damit selbst zum verbindlichen Handlungsmaßstab. Dieser Wandel in der Gegenwart des 16. Jahrhunderts verändert auch den Blick auf die eigene Vergangenheit, verändert das Moskauer Geschichtsbild. Krieg um der orthodoxen Mission willen und territoriale Expansion werden so rückwirkend zu positiven Charakteristika der jahrhundertelangen Herrschaft des Rjurikidengeschlechts. Der Bruch mit der Tradition, den die offizielle Moskauer Kriegsideologie objektiv darstellte, fand für die Zeitgenossen subjektiv somit gar nicht wirklich statt, das politische Denken in der Moskauer Führung blieb weiterhin allein an der Vergangenheit orientiert.

Die offizielle Kriegsideologie hatte zudem Mühe, sich bei den Angehörigen der weltlichen Elite gegen die traditionelle Vorstellung durchzusetzen, die nicht historisch legitimierte Eroberungskriege für unvereinbar mit der *starina* hielt. Eine bewusstseinsgeschichtliche Umwälzung, wie sie im lateinischen Teil des Abendlandes in jener Zeit stattfand, ist diesbezüglich im Moskauer Zartum deshalb nicht festzustellen. Es gibt zwar Hinweise für erste Ansätze einer staatlichen Expansion nicht aus religiösen, sondern aus Gründen der reinen Staatsräson geradezu fordernden Denkens. Diese Ansätze sind aber so vereinzelt und spielen in der offiziellen Moskauer Historiographie keine Rolle, ja selbst die Authentizität der Schriften Ivan Peresvetovs, in welchen allein sich dieses von religiösen Überzeugungen abgekoppelte Denken findet, steht nicht außer Zweifel.

Auch wenn die Moskauer Kriegsideologie, eingebettet in ein gewandeltes Geschichtsbild und Reichsverständnis, ganz im religiösen Denken Altrusslands verhaftet ist, zeigen doch mehrere neue Elemente des politischen Denkens unter Ivan IV., dass das Moskauer Reich durchaus vom gedanklichen Austausch des frühneuzeitlichen Europa nicht ausgeschlossen war. Als Beispiele seien hier die Entstehung des Bewusstseins der sprachlichen Verwandtschaft der slawischen Völker und die Entdeckung der Möglichkeit, diese Gemeinsamkeit zur Legitimation eines Herrschaftsanspruchs des Moskauer Herrschers zu nutzen, genannt. Ein anderes Beispiel stellen die im Moskauer Reich konstruierten Legenden über die Abstammung der Rjurikiden von Kaiser Augustus und der in Polen-Litauen herrschenden Jagiellonen von einem nicht erbberechtigten Vorfahren Ivans IV. dar, um mit diesen Legenden politische Ansprüche auf dynastische Gleichrangigkeit bzw. terri-

toriale Ansprüche zu begründen. Auch die Parallele zwischen der Sakralisierung von Politik und Krieg in Mitteleuropa im Zeitalter der Reformation und der Entstehung der offiziellen Moskauer Kriegsideologie legen die Annahme eines inneren Zusammenhangs nahe. So ist es durchaus denkbar, dass Methoden und Inhalte der gegenreformatorischen Propaganda der Jesuiten in den ostslawisch-orthodoxen Gebieten Polen-Litauens die Vorstellungen im Moskauer Reich beeinflusst haben. Für die Sakralisierung des Krieges in Mitteleuropa und im Moskauer Zartum bestanden jedoch gänzlich eigenständige und unterschiedliche Voraussetzungen, so dass hier im Prinzip von eigenständigen Entwicklungen auszugehen ist, die ohne inneren Zusammenhang zeitlich zusammenfielen. Dass Elemente des politischen Denkens in der Moskauer Rus', des Moskauer Geschichts-, Selbst- und Kriegsbildes, im lateinischen Teil Europas rezipiert worden wären, kann dagegen nicht festgestellt werden.

Zar Ivan IV. Groznyj und das „Unternehmen Schlitte“: Ein gescheiterter Versuch der Modernisierung Russlands 150 Jahre vor Peter dem Großen?

Bearbeiter: Reinhard FRÖTSCHNER

Das sogenannte „Unternehmen Schlitte“, also der letztlich vergebliche Versuch des gleichnamigen Goslarer Kaufmanns sowie seiner zahlreichen Helfer und Nachfolger, auf Initiative Zar Ivans IV. Groznyj zwischen 1548 und 1582 dem Moskauer Reich im großen Stil Spezialisten unterschiedlichster Fachrichtung zuzuführen, erregte bereits unter den Zeitgenossen des Geschehens großes Aufsehen, weckte dementsprechend sogleich das Interesse der frühneuzeitlichen Geschichtsschreiber und blieb wohl infolgedessen seitdem bis heute immer wieder Gegenstand der historischen Forschung. So wurde der „Fall Hans Schlitte“ zu einem der bekanntesten Einzelereignisse in der Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen der Frühen Neuzeit, dem in den vergangenen rund 150 Jahren zahlreiche Publikationen und auch vereinzelt Quelleneditionen gewidmet wurden und das in keiner einschlägigen Darstellung der Beziehungen zwischen dem Moskauer Reich und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, der Kulturgeschichte des Moskauer Reiches sowie der Herrschaft Ivans IV. fehlt.

Umso mehr muss es verwundern, dass die zentrale Frage, die sich im Laufe der modernen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema herauskristallisierte, nämlich ob die politischen Angebote des Moskauer Herrschers an Kaiser Karl V. und das Reich, auf die Hans Schlitte im Rahmen seiner Anwerbsmission verwies, tatsächlich auf Ivan IV. zurückgehen und womöglich

zumindest in Teilen sogar ernst gemeint waren oder aber nur der vom Geschäftssinn und Eigennutz beflügelten Phantasie des Anwerbungsbeauftragten entsprangen, noch immer nicht gelöst ist. Den gegensätzlichen Antworten auf diese Frage entsprechen die grundlegend unterschiedlichen Bewertungen der Person des Hans Schlitte und seines „Unternehmens“. So wird Hans Schlitte entweder als geschickter Diplomat und Vertrauter des Zaren oder als skrupelloser, betrügerischer Abenteurer und Hochstapler gesehen. Analog dazu gilt das „Unternehmen Schlitte“ entweder als zwar am Widerstand Livlands gescheiterter, aber dennoch historisch wichtiger Versuch einer umfassenden Annäherung und Kooperation zwischen dem Moskauer Zartum und dem Reich sowie – daraus folgend – einer politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Öffnung und Modernisierung Russlands eineinhalb Jahrhunderte vor Peter dem Großen oder als historisch irrelevante Episode ohne Bedeutung für ein tieferes Verständnis der politischen und kulturellen Entwicklung des Moskauer Reiches unter Ivan IV.

Diese Gegensätzlichkeit der Forschungsmeinungen wird angesichts der sehr eingeschränkten Quellenbasis, auf der die bisherigen Arbeiten über das „Unternehmen Schlitte“ entstanden, verständlich. Die ausgeprägte Streuung allein schon der bereits bekannten relevanten Quellen auf zahlreiche Archive in mehreren Ländern Europas und der Umstand, dass die wenigsten dieser Quellen in gedruckter Form vorliegen, stellen bislang ein wesentliches Hindernis bei der Erforschung des Themas dar. Umfassende Sichtung, Auswertung und Ideallehrweise auch Edition sowohl der schon bekannten als auch der möglicherweise noch in verschiedenen Archiven zu entdeckenden Quellen sind folglich die Voraussetzung für eine erfolgversprechende erneute wissenschaftliche Beschäftigung mit dem „Unternehmen Schlitte“, die auch die Lösung der zentralen Frage dieses Forschungsgegenstandes zum Ziel hat. Einen ersten Schritt auf diesem langen Weg stellt die Auswertung des betreffenden Quellenmaterials im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München dar. Zwar sind diese Archivalien grundsätzlich seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, sie wurden jedoch damals nur zum Teil ausgewertet und in gedruckter Form vorgelegt, blieben dann bis zum Zweiten Weltkrieg wieder unbeachtet und galten anschließend Jahrzehnte lang unter den interessierten Historikern irrtümlicherweise als im Krieg verloren.

Die intensive Beschäftigung mit den wieder aufgefundenen Archivalien führte zur Entdeckung bislang gänzlich unbekannter Quellen, die nicht nur einfach die bisherigen faktischen Kenntnisse über das „Unternehmen Schlitte“ im Detail erweitern, sondern auch die zentrale Frage dieses Forschungsthemas in einem neuen Licht erscheinen lassen. Die Ergebnisse der Forschungen über das „Unternehmen Schlitte“ unter besonderer Berücksichtigung des relevanten

Münchner Archivmaterials sollen im Rahmen eines umfangreichen Aufsatzes vorgelegt werden.

Die armenischen Studenten an deutschen Hochschulen vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts

Leitung: Martin SCHULZE WESSEL

Bearbeitung: Arpine MANIERO

Im Mittelpunkt der geplanten Dissertation stehen folgende Fragen:

1. Die Zahl armenischer Studenten an den einzelnen deutschsprachigen Universitäten. Die wichtigste Quelle sind hier Universitätsmatrikel, die auch Informationen über die soziale Herkunft, Konfession und den ausgewählten Beruf der armenischen Studenten liefern.
2. Die soziale, politische und wissenschaftliche Engagement der armenischen Studenten. Es geht dabei um die von ihnen gegründeten Organisationen und Vereine sowie um herausgegebene Zeitschriften usw. Einiges ist von den Studenten selbst bei regelmäßigen Treffen im Rahmen des Vereins der armenischen Studenten in Europa zusammengetragen worden. Ein großer Teil des Materials ist in deutschen Universitätsarchiven zu finden. Noch größere Bestände haben der Hauptstaatsarchiv und Archiv der politischen Parteien Armeniens in Eriwan, die ebenfalls unbearbeitet sind.
3. Wichtig ist auch die Frage, welchen Einfluss die europäische Ausbildung auf diese Studenten hatte, was sie in die Heimat mitbrachten und inwiefern es im damaligen Armenien fruchtbar anzuwenden war. Beispielsweise ist der Gebrauch der neuarmenischen Sprache als Ergebnis des Einflusses der europäischen Ausbildung zu nennen.

Schwerpunkt: Die Ukraine im Totalitarismus des 20. Jahrhunderts

Die Ukraine nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Kriegsfolgen und die Wiederherstellung des stalinistischen Systems

Bearbeiterin: Katrin BOECKH

Die Untersuchung wurde unter dem Titel „Stalinismus in der Ukraine: Die Rekonstruktion des sowjetischen Systems nach dem Zweiten Weltkrieg“ Ende 2004

als Habilitationsschrift an der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen. Die Fertigstellung des Projektes unterstützten Drittmittel der Fritz-Thyssen-Stiftung bzw. der Habilitationsförderung im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms des Freistaats Bayern. Die Arbeit wird im kommenden Jahr in der Reihe der Historischen Abteilung des Osteuropa-Instituts publiziert; derzeit wird sie für den Druck vorbereitet und auf einen Umfang von etwa 600 Seiten gekürzt.

Inhaltlich geht das Projekt von der Situation am Ende des Zweiten Weltkrieges aus, den die Sowjetukraine unter größeren Opfern und Zerstörungen erlebte, als Stalin öffentlich einräumte. Die Wiedererrichtung der sowjetischen Partei- und Verwaltungsstrukturen nach dem Krieg war in der Ukraine deshalb eine besonders dringende Aufgabe, weil sich diese an der (neuen) Westgrenze der Sowjetunion befand und der militärische Widerstand der nationalen Ukrainischen Aufstandsarmee (UPA) zu überwinden war. Gewalt und Terror bildeten von jeher die Grundlagen der bolschewistischen Herrschaft, unter Stalin erreichte deren Einsatz aber einen Höhepunkt. In der Ukraine wurde Gewalt nach Kriegsende zum einen gegenüber der repatriierten ukrainischen Bevölkerung, zum anderen bei der Angliederung der Westukraine als von den Alliierten konzederter Kriegsgewinn angewandt. Unter Zwang wurden die „Evakuierungen“ von Polen, Tschechen und Slowaken, Juden und Rumänen als Maßnahme der Grenzsicherung durch ethnische Homogenisierung durchgeführt. Auch anhand der Religions- sowie der Minderheitenpolitik – hier dargestellt durch die Behandlung der Deutschen und der Juden in der Sowjetukraine – lässt sich die auf Repression setzende Instrumentalisierungspolitik nachweisen. „Friedliche“ staatliche Maßnahmen zur Resowjetisierung wurden hingegen bei der propagandistischen Aufbauarbeit in Schulen, in kulturellen Einrichtungen und Massenmedien, bei der auf Integration in das System angelegten Frauenpolitik sowie bei der staatlichen Sorge um die vielen kriegsbedingten Straßenkinder angewandt. Ideologisch verbrämt und überwölbt wurde die sowjetische Rückgewinnung der Ukraine mit dem Stalinkult und der von Stalin angeordneten und dominierten Memoria des Krieges, die ihn alleine als militärischen Genius und als allein Verantwortlichen für den Sieg über Hitler-Deutschland zeichnete.

Als Schlussfolgerung aus dem Projekt ergibt sich unter anderem, dass das Stalinsche Regime als totalitäres System zwar über alle Mittel zur effektiven Durchsetzung seiner Ziele verfügte, dass es aber dennoch in der Nachkriegs-Ukraine auf eine Reihe von Widerständen und Schwierigkeiten stieß, welche die Totalität, wenn auch unter den besonderen Bedingungen der Kriegsfolgen, wenigstens zeitweise in Frage stellten. Ferner zeigte sich, dass der Stalinismus kein von vornherein feststehendes Konzept für die Wiedergewinnung der vorher besetzten Gebiete verfolgte, sondern dass sich dieses zum großen Teil erst aus der

konkreten Lage ergab. Eine fixe Schablone für die Stalinisierung ist somit auch für die Nachkriegsukraine nicht festzustellen.

Die Analyse zur Ukraine nach dem Zweiten Weltkrieg liefert insgesamt einen Beitrag zur historischen Grundlagenforschung und ergänzt die Stalinismusdiskussion um den bisher wenig beachteten Aspekt der Nachkriegsentwicklung und um den speziellen Ukraine-konzentrierten Blickwinkel.

Erkenntnisse aus dieser Untersuchung flossen teilweise in einen Beitrag über das jüdische Leben in der Ukraine nach dem Zweiten Weltkrieg ein, der 2005 in den „Vierteljahresheften für Zeitgeschichte“ veröffentlicht wurde, sowie in eine Vorlesung im Wintersemester 2005/06 über „Sowjetisches System und sozialistische Gesellschaft: Ostmittel- und Südosteuropa 1945-1991“.

Schwerpunkt: Bayern und das östliche Europa

Bayern und Russland: Entstehung und Entwicklung von Architektur-Beziehungen 1800 – 1850 (Von Carl Friedrich von Wiebeking bis Leo von Klenze)

Projektleiter: Edgar HÖSCH, Hermann BEYER-THOMA

Bearbeiter: Sergej FEDOROV

Das DFG-Projekt lief im Mai 2003 aus. Die Ergebnisse erscheinen im Frühjahr 2006 als Monographie.

Das Forschungsprojekt ist der praktisch unerforschten Frage „Die deutschen Länder und Regionen und die osteuropäische Baukunst“ gewidmet. Die bayerisch-russischen Verbindungen in diesem Bereich im 19. Jh. beruhen in erster Linie auf den Kontakten zweier führender Persönlichkeiten des süddeutschen Bauwesens jener Zeit, des Direktors des bayerischen Brücken- und Straßenbaus Carl Friedrich von Wiebeking (1762–1842) und des kgl. bayerischen Oberbaudirektors Leo von Klenze (1784–1864), mit Russland. Das Hauptziel des Vorhabens besteht darin, die in der westeuropäischen Forschung noch unbekanntem Materialien aus den russischen Beständen zu sichten, zu systematisieren bzw. zu veröffentlichen und für die angewandte Bauforschung und praktische Denkmalpflege zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund zerfallen die Ergebnisse in zwei Gruppen: 1. Ergebnisse und Publikationen zum eigentlichen Thema des Forschungsvorhabens und 2. Mitwirkung an denkmalpflegerischen Einsätzen an dem 1839–1852 durch Leo von Klenze errichteten Gebäude der Neuen Eremitage.

Die Sichtung und Systematisierung der relevanten russischen Archivmaterialien, die seit dem Beginn der Arbeit am Projekt kontinuierlich vorangetrieben wurde, resultierte in einem zweisprachigen kommentierten Verzeichnis der vorhandenen Akten über Wiebeking sowie der Akten und Zeichnungen zum Bau der Neuen Eremitage. Als eine Art Nebenprodukt dieser Nachforschung in russischen Archiven entstand ein Verzeichnis der Archivalien zu den deutsch-russischen Beziehungen im Allgemeinen. All diese drei Teile wurden im 2005 als Band 51 der „Mitteilungen“ des Osteuropa-Instituts veröffentlicht.

Die am Anfang aufgestellte Hypothese, die Aktivitäten Wiebekings hätten für die Berufung Klenzes nach Russland den Weg geebnet, hat sich nicht bestätigt. Im weiteren Verlauf wurden die Arbeitsschwerpunkte „Wiebeking und Russland“ und „Klenze in Russland“ als eigenständige Aspekte bayerisch-russischer Beziehungen behandelt. Die in den russischen Beständen vorhandenen Materialien zu den Aktivitäten des Direktors des bayerischen Brücken- und Straßenbaus Carl Friedrich von Wiebeking erwiesen sich als sehr umfangreich und haben die bayerischen Archivalien im besten Sinne ergänzt. Aus diesem Grund konnte im Rahmen dieses Projekts das Thema „Carl von Wiebeking und Russland“ erstmals umfassend wissenschaftlich bearbeitet werden. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde 2003 in dem Aufsatz: Der Generaldirektor des bayerischen Straßen- und Brückenbaus Carl Friedrich von Wiebeking und Russland 1800–1840 in der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte (Bd. 66, Heft 1, S. 201–224) publiziert. Eine ausführliche zweisprachige monografische Darstellung zum Thema mit etwa 80 Abbildungen befindet sich gerade im Druck.

Im Mittelpunkt des Buches, das die erste wissenschaftliche Monographie über den Generaldirektor des Straßen- und Brückenbaus in Bayern Carl Friedrich von Wiebeking (1762–1842) darstellt, stehen seine langjährigen Kontakte nach St. Petersburg. Diese 1804 aufgenommenen Verbindungen bildeten über dreißig Jahre lang einen wichtigen Hintergrund für die breiter angelegten Außenkontakte des neuen russischen Corps der Verkehrswegeingenieure (gegr. 1809 durch Augustin de Bétancourt). Die in russischen und bayerischen Beständen verteilten, bis heute unbekanntem Archivquellen und Planmaterialien spiegeln die wichtigsten Etappen der Tätigkeit Wiebekings als Erbauer neuartiger hölzerner Bogenbrückenkonstruktionen und hydrotechnischer Anlagen sowie als Verfasser mehrbändiger enzyklopädischer Analysen der zeitgenössischen Baupraxis. Als Höhepunkt der Beziehung Wiebekings zu Russland können bisher unbekannt, in den Beständen der Bayerischen Obersten Baubehörden befindliche Entwürfe zum Hochwasserschutz der russischen Hauptstadt und der Insel Kronstadt aus den Jahren 1831–1833 gelten. Außerdem zeigen die Quellen die Entstehung eines europäischen Netzwerks von Ingenieurcorps und Ingenieurschulen, die die politischen Annäherungs- und Abgrenzungsprozesse zwischen den einzelnen Staaten

häufig vorwegnahmen. Insgesamt behandelt diese monographische Arbeit ein weniger bekanntes Beispiel für die Verbindungen zwischen Süddeutschland und Russland, das die Anfänge des Wissenschafts- und Technologietransfers im Bauwesen als Teil der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland aufzeigt.

Wissenschaft und grafisches Gewerbe im „evangelischen Franken“ und ihre Ausstrahlung nach Russland

Projektleiter: Hermann BEYER-THOMA

Ausgehend von einem Vortrag beim Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin werden die Arbeiten an den Forschungen zu Herstellung und Verlag naturwissenschaftlicher Tafelwerke in Nürnberg und Erlangen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und deren Bezug zu Russland weitergeführt. Quellengrundlage bleiben insbesondere bisher unausgewertete Teile des umfangreichen Briefwechsels des Erlanger Biologen Johann Christian Daniel Schreber (1739–1819) und die umfangreiche Sammlung an Gelehrtenkorrespondenz im St. Petersburger Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften, daneben auch die Bestände des Stadtarchivs Nürnberg und von Handschriftenabteilungen deutscher Bibliotheken.

Nürnberg gewann seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert mit der bekannten Blumenmalerin Maria Sibylla Merian (1647–1717) und dann mit den weitgespannten Aktivitäten des Arztes Christoph Jacob Trew (1695–1769) innerhalb des damaligen Deutschen Reiches eine führende Stellung in der Herstellung naturwissenschaftlicher Tafelwerke. Trew regte eine große Anzahl naturwissenschaftlicher Tafelwerke an und trug damit wesentlich zum Aufbau einer einmaligen, allerdings sehr kleingewerblich organisierten Infrastruktur in Nürnberg für diesen spezialisierten und äußerst riskanten, aber immerhin wachsenden Markt bei. Bei Trews Tod arbeiteten Nürnberger Maler und Stecher u.a. auch für den großen Regensburger Naturwissenschaftler und Erfinder Jacob Christian Schäffer (1718–1790), und umgekehrt gaben Erlanger Gelehrte von Trew angeregte Tafelwerke heraus. Nürnberger Kupferstecher, Maler und Verleger bildeten daher eine wichtige Klammer für die entstehende „Wissenschaftslandschaft des evangelischen Franken“, die aus den zahlreichen Privatgelehrten der traditionsreichen Freien Reichsstadt, aus den Professoren der verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer an der 1741 gegründeten ansbach-bayreuthischen Universität Erlangen sowie aus der wachsenden Schicht gelehrter Ärzte und Pfarrer in der „Provinz“ der vereinigten Markgraftchaften Ansbach und Bayreuth bestand. Die

nahe gelegene bayerische Reichsstadt Regensburg muss zeitweise ebenfalls zum Kraftfeld dieser Wissenschaftslandschaft gerechnet werden. Eine wesentliche Erkenntnis eines bereits abgeschlossenen Teilprojektes ist es gewesen, dass die handwerklich-künstlerischen und verlegerischen Aktivitäten dieser Wissenschaftslandschaft im Bereich der Veröffentlichung naturwissenschaftlicher Tafelwerke nach dem Tode Trews von dem Erlanger Professor Schreber bis zu dessen Tod fortgesetzt wurden. Schreber kooperierte dabei mit dem Erlanger Buchhändler und Verleger Palm, der überwiegend Nürnberger Maler und Kupferstecher beschäftigte und durch den Ankauf von Druckplatten und Verlagsrechten (u.a. aus dem Nachlass Schäffers) systematisch bestrebt war, die einschlägigen Kapazitäten der Region in seinen Händen zu konzentrieren. Als Folge von Schrebers weitgespannten Kontakten und großem wissenschaftlichen Ansehen kamen auch mehrere Aufträge von der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften.

Das Fortsetzungsprojekt ist vor allem der Auswertung statistischer Daten über Druckorte, Autoren, Verleger und beteiligte Künstler von naturgeschichtlichen Tafelwerken gewidmet. Ein Aufsatz mit den ersten Ergebnissen ist kürzlich erschienen. (Hermann Beyer-Thoma: Nürnberg und die naturwissenschaftlichen Abbildungswerke der St. Petersburger Akademie im 18. Jahrhundert: deutsch-russische Beziehungsnetze im Übergangsbereich von Forschung, Kunst und Ökonomie // Deutsche im Zarenreich und Russen in Deutschland: Naturforscher, Gelehrte, Ärzte und Wissenschaftler im 18. und 19. Jahrhundert; Vorträge des Symposiums vom 26. und 27. August 2004 am Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Med. Fakultät der Universität Leipzig - Aachen 2005, S. 23-47; vgl. auch Hermann Beyer-Thoma: Botanische Tafelwerke in Deutschland und Russland im 18. Jh. Grundzüge eines Vergleichs // Kurzanalysen und Informationen des Osteuropa-Instituts München Nr. 24 (Juli 2005)

Diese Untersuchungen bestätigen anhand vor allem von quantitativem Material, dass Nürnberg im 18. Jahrhundert in Deutschland und auch darüber hinaus eine zentrale Rolle bei der Herstellung von naturgeschichtlichen Tafelwerken spielte. Kaum ein anderer Wissenschafts- oder Verlagsort Deutschlands kam ohne eine Zusammenarbeit mit Nürnberg auf diesem Gebiet aus. Eine wichtige Grundlage dieser zentralen Rolle war die örtliche, später regionale Kooperation zwischen Gelehrten, Zeichnern und Kupferstechern. Diese Zusammenarbeit implizierte ein großes Maß an Wissenstransfer vom Gelehrten zum Künstler. Die gegen Ende des 18. Jahrhunderts allmählich nachlassende Stärke und Dynamik Nürnbergs als Wissenschafts- und Verlagsort konnte vorübergehend durch Erlanger Professoren, vor allem durch den Botaniker Johann Christian Daniel Schreber und durch die Erlanger Verleger Palm und Walther, aufgefangen wer-

den, die aber auf den weiterhin starken und spezialisierten Kupferstich in Nürnberg angewiesen waren. Die anfänglich enge Verbindung mit dem ebenfalls wichtigen Wissenschaftsstandort Regensburg lockerte sich um diese Zeit wieder.

Die bis auf die letzten beiden Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts unangefochtene Führungsposition Nürnbergs und des evangelischen Franken auf dem Gebiet der naturgeschichtlichen Illustration äußerte sich auch darin, dass Nürnberger Zeichner und Stecher im ganzen deutschen Sprachraum und daneben vor allem in Dänemark sehr gesucht waren und unter anderem in Göttingen und Kopenhagen die botanische und zoologische Abbildungstradition erst begründeten. Selbst in England erhielt das botanische Zeichnen und Stechen von Nürnberg aus eine wichtige Bereicherung.

Die Bedeutung Nürnbergs war bis nach Russland zu spüren. Die naturgeschichtliche Illustration war dort an der St. Petersburger Akademie konzentriert. Die knappen personellen Ressourcen, über die Russland auf diesem Gebiet verfügte, sowie die bis in die Achtzigerjahre anhaltende monopolartige Stellung des Staates im Publikationswesen verhinderten, dass es zu einer Spezialisierung wie in Nürnberg und zu einem echten Markt für Dienstleistungen des naturwissenschaftlichen Abbildungswesens kam. Die Reformansätze in dieser Richtung – in Gestalt der Gründung der Akademie der Künste und von Plänen zur Auslagerung des Kupferstichs auf selbstständige Künstler – wurden inkonsequent durchgeführt, bis man sich Anfang des 19. Jahrhunderts zu einer radikalen Lösung durchrang. Die Krisenerscheinungen, von denen diese Phase der Unentschlossenheit begleitet war, boten hoch qualifizierten Nürnberger Stechern, die selbst von der Krise dieses Gewerbes in ihrer Heimatstadt nach Russland getrieben worden waren, eine Chance, als Konsolidierer aufzutreten. Freilich schwand diese Chance schnell wieder infolge des neuen Trends zu einer besonders engen und persönlichen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler und Reproduktionskünstler mit dem Ziel fotografisch genauer Detailwiedergabe, die in dem Doppelzentrum Nürnberg-Erlangen schon auf das infrastrukturelle Hindernis der relativ weiten Wege stieß.

Das neue Verhältnis zwischen Naturwissenschaftler und Reproduktionskünstler bahnte sich in Deutschland bereits während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die wachsende Zahl von Universitätszeichenmeistern, die meist auch das Stechen besorgten, an. Es beruhte auf einem Maß an Spezialisierung des Künstlers, das bei völlig freien Marktbeziehungen kaum denkbar war, weil Maler und Stecher bei Mangel an Aufträgen auch andere Arbeiten annehmen mussten. Daher scheint der entscheidende Trend, den wir im Laufe des 18. Jahrhunderts, und vor allem zu seinem Ende hin, erleben, nicht der zum selbstständigen Unternehmer für Reproduktionsgraphik, sondern der zum Spezialisten

für naturwissenschaftliche Reproduktion, der meist wieder unselbstständiger Angestellten war, gewesen zu sein.

Interdisziplinäre Forschungsgruppe

Ukraine

Leiter: Prof. Dr. Lutz HOFFMANN (bis 31.08.05)
Prof. DR. Joachim MÖLLER (ab 01.09.05)
Mitarbeiter: PD Dr. Katrin BOECKH (Historische Abt.)
Dr. Hermann CLEMENT (Wirtschaftswiss. Abt.)
Dr. Barbara DIETZ (Wirtschaftswiss. Abt.)
Dr. Richard FRENSCH (Wirtschaftswiss. Abt.)
Dr. Manuela TROSCHKE (Wirtschaftswiss. Abt.)
Volkhart VINCENTZ, PhD (Wirtschaftswiss. Abt.)

Zu den Ukraine-relevanten Forschungsprojekten siehe die Projektberichte der wirtschaftswissenschaftlichen bzw. historischen Abteilung.

Forschungsbegleitende Leistungen

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung

Sonstige Forschungs- und Beratungsaktivitäten

Teilnahme am Forschungsprojekt „Changes in Industrial Competitiveness as a factor of Integration: Identifying Challenges of the Enlarged Single European Market“

Mitarbeiter: Volkhart VINCENTZ
Auftraggeber: European Commission
Projektleitung: CASE, Warsaw, SERD-2002-00111

Teilnahme am INTAS Forschungsprojekt „Social and Political Trends for CIS Countries: Key-Indicators and Social Measurements of Transition“

Mitarbeiterin: Barbara DIETZ
Auftraggeber: European Commission
Projektleitung: Institute for Advanced Studies Austria, Ref. N. 03-51-6388

Teilnahme am INTAS Forschungsprojekt „Patterns of Migration in the new European Borderlands“

Mitarbeiterin: Barbara DIETZ
Auftraggeber: European Commission
Projektleitung: University of Aberdeen, Ref. Nr. 04-79-7165

Historische Abteilung

Bibliographie zum vorpetrinischen Russland

Projektleiter: Hermann BEYER-THOMA

Die fächerübergreifende laufende „International Bibliography on Pre-Petrine Russia, Early Ukraine and the Rus’ian Territories under Polish-Lithuanian Rule“ (IBPPR) entsteht im Verbund mit der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (Vi-FaOst). Ein Datenverbund mit der Ostkirchen-Bibliografie des Ostkirchlichen Instituts in Würzburg ist in Vorbereitung; die gemeinsame Online-Eingabemaske ist bereits in Betrieb genommen. Innerhalb der Virtuellen Fachbibliothek sowie (über Verknüpfung) von den Internetseiten des Osteuropa-Instituts München aus gibt es die Möglichkeit einer gesonderten Abfrage in der Bibliographie.

Archive und Sammlungen

Archiv „Erik Amburger“ und Datenbank „Ausländer im vorrevolutionären Russland“

Leitung: Hermann BEYER-THOMA

Das private Forschungsarchiv von Professor Erik Amburger (1907–2001) mit dem umfangreichen Personenarchiv, in dem die Daten von fast 100.000 Ausländern im Russischen Reich bis 1917 erfasst sind und das eine einzigartige, von Wissenschaftlern und Privatpersonen zahlreicher Länder rege benutzte Dokumentation darstellt, wurde im Sommer 2000 vom Institut übernommen. Das Findbuch sowie insbesondere auch das detaillierte Verzeichnis der Stammfolgen zu 2960 Familien sind über das Internet zugänglich. Die inzwischen auch grafisch erfassten Stammfolgen sind über das lokale Netzwerk in der Institutsbibliothek zugänglich und sollen später über eine SQL-Datenbank auch im Internet zu betrachten sein.

Die schon im Jahre 1989 begonnene datenbankmäßige Erfassung des Personenarchivs – zunächst auf der Basis von Kopien der Originalkärtchen – konnte mit Hilfe einer großzügigen Unterstützung der Volkswagenstiftung zwischen 1997 und 1999 im Wesentlichen zum Abschluss gebracht werden. Diese Datenbank ist ebenfalls in der Bibliothek des Osteuropa-Instituts München zugänglich. Sie kann nur nach einer größeren Umstrukturierung auf der Basis von XML wieder über das Internet verfügbar gemacht werden. Die dafür notwendigen Mittel sind 2005 beantragt worden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr in der Historischen Abteilung 132 Recherchen von Hand durchgeführt gegenüber 117 Recherchen im Vorjahr, 136 Recherchen im Jahr 2003, 166 Recherchen im Jahr 2002, 240 im Jahr 2001, 113 im Jahr 2000, 56 im Jahr 1999 und 33 im Jahr 1998.

Andere Nachlässe

Betreuung: Hermann BEYER-THOMA

In der Historischen Abteilung des Osteuropa-Instituts befinden sich nachgelassene Papiere der Historiker

- Hans Koch (1894–1959; erster Direktor des Osteuropa-Instituts München),
- Hedwig Uebersberger, geb. Fleischhacker (1906–1978),
- Otto Böss (gest. 1994; früherer Bibliothekar des Osteuropa-Instituts München),
- Otto Hoetzsch (ein umfangreiches unveröffentlichtes Buchmanuskript).

Mit Ausnahme des Nachlasses von Otto Böss sind alle Personenpapiere auch durch Findbücher im Internet erschlossen.

Insbesondere der Nachlass Hans Koch findet bei Forschern immer wieder Interesse.

ViFaOst – Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa

Projektleiter und Antragsteller:

Martin SCHULZE WESSEL, Abteilung für Geschichte
Osteuropas und Südosteuropas der LMU München,
Historische Abteilung des OEI München
Rolf GRIEBEL, Generaldirektor der BSB München
Herder-Institut, Marburg

Inhaltliche und organisatorische Koordination:

Olivia GRIESE, Historicum der LMU München

Technische Koordination, Programmierung, EDV:

Thomas ZIRNGIBL, Historicum der LMU München

Verantwortliche der einzelnen Projektteile:

Literaturdienste: Hermann BEYER-THOMA, OEI München
Hannelore GONSCHIOR, BSB München
Birgit RIEDEL, OEI München
Gudrun WIRTZ, BSB München

Internetressourcen:

Herder-Institut Marburg
Gudrun WIRTZ, BSB München

Internetpublishing und digitales Handbuch: Olivia GRIESE

Fachinformationen und Projektberichte:

Hermann BEYER-THOMA, OEI München

ViFaOst – die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa – ist eine von mittlerweile über 20 Virtuellen Fachbibliotheken, die von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* im Rahmen des Programms zur „Förderung der wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme“ gefördert werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt umfasst die ViFaOst Angebote zu folgenden Ländern: *Russland, Weißrussland, Ukraine, Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei, Slo-*

wenien, Kroatien, Serbien und Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Makedonien, Bulgarien, Rumänien, Republik Moldau und Albanien.

Das Projekt läuft seit August 2002. Die bis zum 31. Dezember 2005 gesicherte Finanzierung wurde im Dezember 2005 nochmal um anderthalb Jahre verlängert. Seit dem 18. Juni 2003 ist die ViFaOst online. Das Internetangebot wird laufend überarbeitet und in seinen Inhalten und Funktionen komplettiert.

Das OSTEUROPA-INSTITUT MÜNCHEN ist mit der *Bibliothek* und der *Historischen Abteilung* an der VifaOst beteiligt, wobei die beiden Abteilungen in einer neuartigen und sehr engen Kooperation in den Bereichen Literaturschließung, Bibliografie und Fachinformation den wohl größten Eigenbeitrag leisten. Die Kooperation innerhalb des Instituts hatte dabei nicht nur große Synergien für die Historische Abteilung und die Bibliothek zur Folge, sondern sie hat mit dem Aufbau eines Intranets sowie mit der Digitalisierung und der – durch Synergiegewinne ermöglichten – Ausweitung der Aufsatzerschließung auch für das ganze Institut einen Modernisierungsschub und eine Effizienzsteigerung gebracht.

Feste Kooperationspartner sind außerdem die BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK mit dem Sondersammelgebiet Osteuropa, die ABTEILUNG FÜR GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS am Historischen Seminar der LMU München sowie das HERDER-INSTITUT in Marburg.

Begonnen wurde der Aufbau mit dem Fachbereich *Geschichte*. Angebote zu Politik und Gesellschaft und Musik unter einem gemeinsamen Dach mit der Vifaost sind in Vorbereitung. Durch die Einrichtung der *Vifa Slawistik* im Oktober 2005 an der STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BERLIN ist ein entscheidender Schritt zur Multidisziplinarität getan worden. Längerfristig wird die VifaOst also zu einem Portal ausgestaltet, das fachspezifischen Zugriff auf wissenschaftsrelevante Fachinformationen und Dokumente, nicht nur der beteiligten Institutionen, sondern weit darüber hinaus, bieten soll.

Die ViFaOst besteht bisher aus folgenden Modulen:

- Die *Neuerwerbungen der BSB* präsentieren alle monographischen *Neuerwerbungen* der jeweils letzten Monate zu und aus Osteuropa. Dabei sind spezifische Suchanfragen (nach Ländern, chronologisch oder nach Stich- und Schlagworten) möglich. Ein Abodienst ermöglicht den Bezug von durch die Benutzerinnen und Benutzer spezifizierten Auswahllisten der Neuerwerbungen an deren E-Mail-Adressen in regelmäßigen Abständen.
- Durch ein Browsingangebot werden in der *Zeitschriftenschau* die aktuellen Inhaltsverzeichnisse von 146 relevanten Fachzeitschriften zur Geschichte Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas zugänglich gemacht.

- In den Modulen *Aufsatzdatenbank Osteuropa* und *Fachbibliographien* werden Aufsätze aus derzeit 261 meist historischen Fachzeitschriften und zahlreichen Sammelbänden inhaltlich erfasst. Derzeit sind dies fast 31.000 Titel aus den Jahren seit 1993 (gegenüber 29.000 ein Jahr früher), von denen 14.814 Titel (Vergleichszahl: 9700) inzwischen online abgefragt werden können. Die beiden Module integrieren derzeit in einer gemeinsamen Datenbank die Aufsatzerschließung der Bibliothek des Osteuropa-Instituts München sowie die „International Bibliography of Pre-Petrine Russia“, die von der Historischen Abteilung des Osteuropa-Instituts erstellt wird. Die Einbindung der umfangreichen Bibliografie zur Ostkirchenkunde des Ostkirchlichen Instituts in Würzburg beginnt gerade. Dadurch kann die bisher bereits erreichte Synergie bei der Auswertung von Fachzeitschriften und Sammelbänden (keine Doppelerfassungen mehr) weiter gesteigert werden.
Ergänzt wird dieses Angebot durch freie oder günstige Bezahlzugänge zu wichtigen Online-Fachbibliographien zur Geschichte und Zeitgeschichte.
- Internetressourcen zur Geschichte Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas werden im Projektmodul *Ostnet* in Zusammenarbeit zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek München und dem Herder-Institut systematisch erschlossen und über eine Vielzahl von Suchkriterien recherchierbar gemacht. Als Vorbild für dieses Modul dient das seit Januar 2001 von der DFG geförderte Kooperationsprojekt zwischen dem History Guide der SUB Göttingen und dem InformationsWeiser Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek München, doch werden zusätzlich auch andere, ähnlich angelegte Projekte berücksichtigt.
- Im Bereich der *Internet-Publikation* sollen digitale Publikationsmöglichkeiten optimiert und gleichzeitig der aktuelle Forschungsstand des Faches präsentiert werden.
 - Die *Digitale Osteuropa-Bibliothek* bietet Forschungsbeiträge und -berichte sowie Aufsätze, vor allem aber mit „sehr gut“ bewertete und aktuelle Forschungsfragen aufgreifende Magisterarbeiten aus der Geschichte Osteuropas und der Slawistik. Unter anderem sind hier die zahlreichen elektronischen Publikationen des Osteuropa-Instituts München (zunächst aus der Reihe der „Mitteilungen“ der Historischen Abteilung) eingebunden.
 - Das *Digitale Handbuch zur Geschichte und Kultur Russlands* zielt darauf ab, einen orientierenden Einstieg in zentrale methodische Ansätze und Themenschwerpunkte zu vermitteln und ständig aktuell zu halten. Dabei sollen Überblicksartikel den jeweiligen Stand der Forschungsdiskussion umreißen und die wichtigsten Probleme und Themen des betreffenden Gebietes beschreiben; gekoppelt wird dies mit Hinweisen auf weiterführende Literatur sowie auf themenbezogenes Material und Quellen im Internet.

- Schließlich sind in den Bereich der Internet-Publikationen noch die Ergebnisse einiger externer Projekt eingebunden:
 - Die digitalisierte Version der „Daten der russischen Geschichte. Von den Anfängen bis 1917“ von Edgar Hösch und Hans-Jürgen Grabmüller
 - Die digitale Fassung des Buches „Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod“ von Helmut Altrichter
 - Digitalisierungen wichtiger baltische biographischer Lexika
 - Die digitale Version des Wiener Slawistischen Almanachs
 - Teils kostenfreie, teils günstige Bezahlzugänge zu wichtigen Materialdatenbanken
 - Einen besonderen Service für Studium, Lehre und Forschung stellt die Rubrik *Fachservice* dar.
 - Die Datenbank *Hochschulschriften / aktuelle Projekte* bietet Suchmöglichkeit im Verzeichnis der gerade laufenden oder soeben abgeschlossenen Forschungsarbeiten zur osteuropäischen Geschichte, das von der Historischen Abteilung des OSTEUROPA-INSTITUTS MÜNCHEN laufend erstellt wird.
 - Ein *Tagungskalender* der Historischen Abteilung des OSTEUROPA-INSTITUTS MÜNCHEN berichtet über laufende Konferenzen und Tagungen bzw. kündigt diese an. Eine enge Kooperation mit der GESIS über die Entwicklung und Pflege einer gemeinsamen Online-Datenbank wurde bereits im Jahre 2003 vereinbart.
 - Das Verzeichnis „Studienorte und Vorlesungsverzeichnisse“ bietet Links zu den Eingangsseiten und Online-Vorlesungsverzeichnissen der Fachbereiche Osteuropäische Geschichte im deutschsprachigen Raum.
- Externe Angebote sind:
- Das „Handbuch der Forschungsinstitutionen in Südost-Europa / History Research Institutes in Southeast-Europe. A Handbook“ von Ulf Brunnenbauer
 - Der „Vademekum Zeitgeschichte Polen / Rumänien“
- Als zusätzliches Angebot werden in der Rubrik *Linktipp* besonders interessante und aktuelle Links zu unterschiedlichen osteuropäischen Themen (Geschichte, Politik, Kultur, Sprache, Literatur) ausgewertet. Alle Links werden in einem Linkarchiv gespeichert.
 - Als ein Beispiel für die Kooperation mit auswärtigen Projekten, deren Daten über VifaOst zur Verfügung gestellt werden, dient die umfangreiche Datenbank *Ethnodoc*, die vom Südost-Institut München erstellt wird und einschlägige Quellen, Karten, Texte und Statistiken zu den Minderheiten Südosteuropas bereithält.

Das wichtigste Vorhaben für die nähere Zukunft sind die *Optimierung* und der *kontinuierliche Ausbau* des verfügbaren Angebotes. Die Integration von weiteren Fachbibliotheken, insbesondere zur Slawistik, ist bereits in Vorbereitung, ebenso die

Erweiterung des bibliothekarischen Angebotes. Im Bereich der Quellenpublikationen werden verstärkte Anstrengungen unternommen, weitere Projekte einzubinden. Besonders wichtig wird der Ausbau der einzelnen Fachbereiche sein; hier bestehen bereits Kooperationsabsprachen. Grundsätzlich ist geplant, die einzelnen Module über eine *Metasuche* zu vernetzen, so dass gleichzeitig in allen verfügbaren Datenbanken gesucht werden kann.

Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*)

Geschäftsführung: Helga SCHUBERT

Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Im November 2005 präsentierte der vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanzierte Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*) seine Arbeitsergebnisse einem hochkarätig besetzten achtköpfigen Gutachtergremium. Die in den vergangenen zwei Jahren geleistete Arbeit zur Frage des Gelingens der Europäischen Integration nach der Osterweiterung wurde lebhaft diskutiert. Drei der insgesamt 19 Projekte des interdisziplinären Forschungsverbunds werden im und durch das OEI bearbeitet: Mit Teilprojekten zu den Themenfeldern der Integration von mittel- und osteuropäischer Migranten in Deutschland (Barbara Dietz), der fiskalischen Folgen der Osterweiterung (Wolfgang Quaisser) und des Zusammenhangs von Preisniveau und Realeinkommen im Kontext der Osterweiterung (Richard Frensch) hatte das OEI gewichtigen Anteil an der Gesamtleistung des Verbunds. Die fach- und universitätsübergreifende Forschung, der in der Arbeit des Forschungsverbunds neben der inhaltlichen Qualität der Einzelprojekte hohe Priorität zukommt, wurde in intensiver Gruppenarbeit und gemeinsamen Veranstaltungen weiter vertieft. Mit inzwischen 34 Arbeitspapieren und seinem europaweiten Netzwerk, konnte sich *forost* weit über bayerische Grenzen hinaus einen Namen machen und seine Arbeitsergebnisse in die öffentliche und akademische Diskussion einbringen.

Die interuniversitäre und interdisziplinäre Kooperation fand in vier eng aufeinander bezogenen Arbeitsgruppen statt:

- Interessenkonflikte und Interessenbalance im Integrationsprozess
- Vertrauen als Schlüsselfaktor für Integration
- Rolle der Zivilgesellschaft für erfolgreiche Integration
- Identität und Gruppenbildung im Integrationsprozess

Dabei wurden die Ergebnisse der einzelnen Forschungsprojekte und auf einer nächsten Abstraktionsebene diejenigen der Arbeitsgruppen miteinander verknüpft. So konnte der Komplexität der Thematik weit besser entsprochen werden, als Einzelexpertisen dies zu leisten vermögen.

Forost erarbeitet über die reine Forschungsarbeit hinaus auch Grundlagen für konkrete wirtschafts-, sozial- und kulturpolitische Empfehlungen. Die beratende Kompetenz erwächst aus der Kombination von wissenschaftlicher Qualität der einzelnen Teilprojekte mit der Vernetzung und Kooperation auf bilateraler und multilateraler Ebene. Aus der Kombination unterschiedlicher Disziplinen wurde zudem die Möglichkeit entwickelt, die gemeinsame Fragestellung aus sehr verschiedenen Perspektiven und damit auch für unterschiedliche Adressatengruppen zu vermitteln.

Neben Seminarangeboten in den beiden Akademien in Tutzing („Europa – Eine Idee braucht Nachwuchs“ (evang. Akademie) und „Reformen und Interessen einer erweiterten EU – die fiskalischen Folgen der Osterweiterung“ (polit. Akademie) fand in zahlreichen Vorträgen und Präsentationen, aber auch im Rahmen einer „Europa-Straße“ im „Streetlife Festival“ in München, die Vermittlung der Thematik statt.

Der Reiz von *forost* lag aber nicht nur in der Vielfalt seiner insgesamt 19 Teilprojekte, an denen Forscherinnen und Forscher aus etwa zehn verschiedenen Fachdisziplinen mitarbeiten. Vielmehr haben sich aus der vernetzten Struktur *universitätsübergreifende Vernetzungen und internationale Kooperationen* entwickelt, wo sich sowohl die Kompetenz des Osteuropa-Instituts breit gefächert einbringen konnte, wo aber auch umgekehrt die eigenen Fragestellungen und Perspektiven in der Diskussion mit anderen Disziplinen erweitert werden konnte. Institutionell beteiligt sind an *forost* drei bayerische Universitäten (Bayreuth, München und Regensburg), fünf Münchner außeruniversitäre Forschungsinstitute (Collegium Carolinum, Osteuropa-Institut, Institut für Ostrecht, Südost-Institut und Ungarisches Institut) und natürlich Partnerinstitute in den untersuchten Ländern und Regionen.

In einem „Europäischen Menue“, das in Regensburg über 100 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik zusammenbrachte, diskutierten sechs *forost*-Professoren (darunter die Direktoren des OEI, Joachim Möller, des IOR, Friedrich-Christian Schroeder, und der Bibliothek des SOI, Gerhard Seewann, mit Mark Beise, dem stellvertretenden Chefredakteur der Wirtschaftsabteilung der SZ. Hier konnte sich das Institut in kompetenter Weise bereits jetzt einem interessanten und interessierten Regensburger Publikum präsentieren.

Mit derartigen Veranstaltungen und der institutsübergreifenden Publikationsreihe erweitert sich der Adressatenkreis und das Forschungsspektrum des OEI

auf organische Weise. Die weitere Finanzierung dieser erfolgreichen Arbeitsbilanz wurde bis Ende 2008 genehmigt.

Über die Mitgliedschaft von *forost* ist das Osteuropa-Institut München auch in die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Forschungsverbände (*abayfor*) integriert.

Zur Arbeit der Teilprojekte des OEI im Rahmen von *forost* siehe die Projektberichte von Barbara Dietz, Richard Frensch und Wolfgang Quaisser.

Weitere Informationen unter www.forost.de.

Publikationen im Jahr 2005

Zeitschriften

Economic Systems

Gegründet von Hans RAUPACH als *Jahrbuch der Wirtschaft Osteuropas*.

Herausgegeben für das Osteuropa-Institut München in Zusammenarbeit mit EA-CES (European Association for Comparative Economic Studies), veröffentlicht von Elsevier/North-Holland, New York und Amsterdam.

Geschäftsführender

Herausgeber: Richard FRENCH (München)

Mitherausgeber:

Mohsen BAHMANI-OSKOOEE (Wisconsin-Milwaukee)
Damien BESANCENOT (Paris)
Chakriya BOWMAN (Canberra)
Josef C. BRADA (Arizona State)
Aleš BULÍŘ (Washington)
Nauro F. CAMPOS (Uxbridge)
Giovanni Andrea CORNIA (Florence)
Rumen DOBRINSKY (Genf)
Ayse EVRENSEL (Southern Illinois)
Guido FRIEBEL (Toulouse)
Jan HANOŠEK (Prag)
Richard HEANEY (Melbourne)
Lutz HOFFMANN (München)
Gus HOOKE (Beijing)
Vince HOOPER (Asian-Pacific Editor, Sidney)
Barry W. ICKES (Pennsylvania State)
Stefan KLASSEN (Göttingen)
Ali M. KUTAN (American Editor, Southern Illinois)
John MICKLEWRIGHT (Southampton)
Wolfram SCHRETTL (Berlin)
Ajit SINGH (Cambridge)
Michael SPAGAT (London)
Paul WACHTEL (New York)
Hans-Jürgen WAGENER (Book Review Editor, Frankfurt/Oder)
Patrick Paul WALSH (Dublin)

Mitherausgeber Wladimir ANDREFF (Paris)
für EACES: Andrea BOLTHO (Oxford)
 Jorge BRAGA DE MACEDO (Lissabon)
 Bruno DALLAGO (Trento)

Redaktionsassistentz: Birgit SCHWARZ (München)

Der 2005 erschienene Band 29 der Zeitschrift enthält die folgenden Beiträge:

Nr. 1 (März 2005):

Symposium on EU-Central Asia: Economic Partnership
(Guest editor: Yelena Kalyuzhnova)

J.P. BONIN, Introduction: Europe and Central Asia after the May 2004 EU Enlargement

G. RABALLAND, A. KUNTH, and R. AUTY, Central Asia's transport cost burden and its impact on trade with the EU

R. POMFRET, Trade policies in Central Asia after EU enlargement and before Russian WTO accession: regionalism and integration into the world economy

Y. KALYUZHNOVA, The EU and the Caspian Sea Region: an energy partnership?

M. WATSON, Conclusion: A new learning curve and new economic relations

Articles

D. BARLOW, The Hungarian exchange rate and inflation over the transition

T. MICKIEWICZ, C. GERRY und K. BISHOP, Privatisation, corporate control and employment growth: Evidence from a panel of large Polish firms, 1996–2002

Nr. 2 (Juni 2005):

Special issue on Exchange-rate economics in transition countries
(Guest editors: Balázs Égert and Ali M. Kutan)

B. ÉGERT und A.M. KUTAN, Introduction

F. MAESO-FERNANDEZ, Ch. OSBAT und B. SCHNATZ, Pitfalls in estimating equilibrium exchange rates for transition economies

- B.-Y. KIM und I. KORHONEN, Equilibrium exchange rates in transition countries: Evidence from dynamic heterogeneous panel models
- A. BULIŘ und Katerina ŠMÍDKOVÁ, Exchange rates in the new EU accession countries: What have we learned from the forerunners?
- N. OOMES, Maintaining competitiveness under equilibrium real appreciation: The case of Slovakia
- B. ÉGERT, Equilibrium exchange rates in southeastern Europe, Russia, Ukraine and Turkey: Healthy or (Dutch) diseased?
- A.M. KUTAN und Michael WYZAN, Explaining the real exchange rate in Kazakhstan, 1996-2003: Is Kazakhstan vulnerable to the Dutch disease?
- J. von HAGEN und J. ZHOU, De facto and official exchange rate regimes in transition economies

Nr. 3 (September 2005):

- E. KOCENDA, Beware of breaks in exchange rates: Evidence from transition countries
- C. B. HAMILTON, Russia's European economic integration. Escapism and realities
- D. SERVA und M. T. BOHL, Financial contagion vulnerability and resistance: A comparison of European stock markets
- C. OGLOBLIN und Gregory BROCK, Wage determination in urban Russia: Underpayment and the gender differential
- M. BAHMANI-OSKOOEE und Avik CHAKRABARTI, Openness, size, and the saving-investment relationship

Nr. 4 (Dezember 2005):

Symposium: Is the World Bank lending effective in developing countries?

(Guest editors: Ayse Y. Evrensel and Ali M. Kutan)

- A.Y. EVRENSEL und Ali M. KUTAN, Editorial Introduction: Is the World Bank lending effective in developing countries?
- S. MALLICK und T. MOORE: Impact of World Bank lending in an adjustment-led growth model
- Ch. KILBY, World Bank lending and regulation

D. RATHA, Demand for World Bank lending

S.K. BHAUMIK, Does the World Bank have any impact on human development of the poorest countries? Some preliminary evidence from Africa

B. ABEGAZ, Multilateral development aid for Africa

Article

G. ROSSINI, Outsourcing with labor management

Zudem erschienen im Jahre 2005 wiederum eine Reihe Buchrezensionen, mit dem Schwerpunkt auf europäischen Neuerscheinungen, die seit 1997 von Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener in Frankfurt/Oder redigiert werden.

Neben regulären Artikeln werden auch weiterhin Diskussionsforen und Sonderhefte zu politikrelevanten Fragestellungen veröffentlicht: Das September-Heft 2006, herausgegeben von unserem Mitherausgeber Vincent J. Hooper, wird zur Gänze dem Thema *Debt, Financial Sector Development and Asian Economic Growth* gewidmet sein.

Das abgelaufene Jahr 2005 war zweifellos eines der besten seit Bestehen der Zeitschrift. Insbesondere die zunehmende Aktivitäten der American (Ali M. Kutan) und Asian-Pacific (Vince Hooper) Editors haben der Zeitschrift eine zunehmend positive Entwicklung beschert. Damit kann der Trend der letzten Jahre gesichert und fortgesetzt werden, der *Economic Systems* zu einer der führenden internationalen Fachzeitschriften in Europa gemacht hat. Dem Verlag und allen Mitherausgebern sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihre hervorragende Mitarbeit an der Zeitschrift gedankt.

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, Neue Folge

Herausgeber: Helmut ALTRICHTER, Andreas KAPPELER,
Martin SCHULZE WESSEL

Redaktion: Katrin BOECKH, unter Mitarbeit von
Reinhard FRÖTSCHNER, Anette BAUER

Die seit 1953 vom Osteuropa-Institut München herausgegebene Vierteljahresschrift legte im Jahr 2005 den 53. Band der Neuen Folge vor. Die Hefte 1–4 sind ausgeliefert.

Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. HÖSCH ist nun ein dreiköpfiges Herausbergremium für die Leitung der Zeitschrift verantwortlich. Prof. Dr. Hel-

mut ALTRICHTER (Erlangen), Prof. Dr. Andreas KAPPELER (Wien) und Prof. Dr. Martin SCHULZE WESSEL (München) stehen weitere 12 in- und ausländische Kollegen der historischen Osteuropa-Forschung beratend zur Seite: Prof. Dr. JÖRG BABEROWSKI (Berlin), Prof. Dr. DIETRICH BEYRAU (Tübingen), Prof. Dr. NADA BOŠKOVSKA (Zürich), Prof. Dr. FRANK GOLCZEWSKI (Hamburg), Prof. Dr. MANFRED HILDERMEIER (Göttingen), Prof. Dr. KALERVO HOVI (Turku), Prof. Dr. SUSAN MORRISSEY (London), Prof. Dr. GERTRUD PICKHAN (Berlin), Prof. Dr. CHRISTOPH SCHMIDT (Köln), Prof. Dr. LUDWIG STEINDORFF (Kiel) sowie Prof. Dr. ELENA ZUBKOVA (Moskau). Dass trotz wachsender Konkurrenz anderer Publikationsorgane weiterhin eine große Anzahl englisch- bzw. amerikanischsprachiger Manuskripte gewonnen wurde, ist dem tatkräftigen und nunmehr 17-jährigen Einsatz des amerikanischen Mitherausgebers, Prof. Dr. Max J. OKENFUSS (St. Louis, Missouri), zu verdanken.

Da das große Angebot an Manuskripten den zur Verfügung stehenden Raum bei weitem übersteigt, können nur strenge Auswahlkriterien den international anerkannten Qualitätsstandard der Zeitschrift gewährleisten. Gutachterliche Stellungnahmen aus dem Kreis der Mitherausgeber, aber auch darüber hinaus, werden daher nicht nur für den Aufsatz-, sondern auch für den Rezensionsteil der Zeitschrift eingefordert.

Jeweils am Schluss enthalten die einzelnen Hefte Berichte über Fachtagungen und Personalmeldungen. Im jeweils ersten Heft eines Jahrgangs erscheint ein Verzeichnis der Dissertationen und Habilitationen, die im laufenden Jahr in den deutschsprachigen Ländern im Fach Osteuropäische Geschichte und in benachbarten Fächern angefertigt wurden.

Herauszuheben ist im Jahrgang 2005 das Prof. Hösch gewidmete Festheft zum Thema „Deutschland – Finnland – Russland“, das von Hermann BEYER-THOMA konzipiert wurde.

Tillmann TEGELER legte den nunmehr 4. Registerband vor, der die Bände 41-50 der „Jahrbücher“ systematisch aufschlüsselt.

Jahresinhaltsverzeichnis von Band 53/2005:

Abhandlungen:

Barbara ALLEN und Alexander SHLIAPNIKOV and the Origins of the Workers' Opposition, March 1919 – April 1920

Alexander BITIS The 1828–1829 Russo-Turkish War and the Resettlement of Balkan Peoples into Novorossia

- Alexander BRAKEL Die Neue Ökonomische Politik und die politische Meinung der bäuerlichen Bevölkerung. Eine Fallstudie zum Gouvernement Voronež 1921 bis 1927
- Olivia GRIESE „Palmyra des Nordens“: St. Petersburg – eine nordosteuropäische Metropole?
- Seppo HENTILÄ „Der Weg nach Moskau führt über Ostberlin.“ Wie Professor L. A. Puntila die deutsche Frage lösen wollte
- Kalervo HOVI Die Diskussion über die Rolle Deutschlands im sowjetisch-finnischen Winterkrieg
- Galina IVANOVA Eine unbekannte Seite des Gulag: Lagersondergerichte in der UdSSR (1945–1954)
- Erkki KOURI Die politisch-administrative Rolle der finnischen Sprache im Schwedischen und Russischen Reich
- Börries KUZMANY Die Neuerfindung des Judentums. Der Aufbau einer weltlichen sowjetisch-jüdischen Nation im Spiegel jiddischer Parteiorgane (1917–1922)
- Aleksandr LAVROV Russische Zauberer und ukrainische Zauberinnen Zaubereiprozesse von 1700 bis 1740 als historische Quelle
- Reinhard NACHTIGAL Krasnyj Desant: Das Gefecht an der Mius-Bucht. Ein unbeachtetes Kapitel der deutschen Besetzung Südrußlands 1918
- Dörte PUTENSEN Finnlands Hinwendung zur Europäischen Union
- Hannes SAARINEN Von der russischen Grenzmark zum nordischen Staat. Zur Wahrnehmung Finnlands in der Zeit der Weimarer Republik
- Petr Sergeevič STEFANOVIČ Der Eid des Adels gegenüber dem Herrscher im mittelalterlichen Rußland
- Natali STEGMANN Die Aufwertung der Familie in der Volksrepublik Polen der siebziger Jahre
- Tillmann TEGELER Esten, Letten und Litauer in der Britischen Besatzungszone Deutschlands. Aus Akten des Foreign Office
- Forschungsberichte:*
- Natalia ASTRINA Westsibirien und Novaja Zemlja im 17. und 18. Jahrhundert als Quelle für historische Klimaforschung

Hiroaki KUROMIYA Accounting for the Great Terror

Andreas RENNER Wissenschaftstransfer ins Zarenreich des 18. Jahrhunderts.
Bemerkungen zum Forschungsstand am Beispiel der Mediz-
zingeschichte

Diskussion:

Natalia PECHERSKAYA *Spravedlivost'* [justice]: the origins and transformation of
the concept in Russian culture

Christoph SCHMIDT Von Gottes und Rechts wegen oder zu einigen Charakteristi-
ka der Gerechtigkeitsidee in Rußland. Ein Kommentar

Reihen

Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers)

Im Jahr 2005 sind erschienen:

Nr. 256

Hermann CLEMENT, *Die neuen Nachbarn und die Europäische Union – Möglichkeiten und Grenzen der Integration am Beispiel Ukraine und Belarus*, 105 S., Januar 2005, ISBN 3-921396-97-2

Nr. 257

Michael KNOGLER, unter Mitarbeit von Volkhart VINCENTZ, *Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Arbeitsmärkte der neuen Mitgliedsstaaten und der EU-15, insbesondere Deutschland*, 91 S., Januar 2005, ISBN 3-921396-96-4

Nr. 258

Andreas ZEITLER, *Between Russia and China – Central Asia's Transition Experience*, 33 S., Dezember 2005, ISBN 3-938980-00-1

In Vorbereitung befinden sich:

Nr. 259

Manuela TROSCHKE und Andreas ZEITLER, *Privatisation and Corporate Governance in Kazakhstan and Uzbekistan: Insights from a Survey in Food and Light Industries*, 35 S., erscheint im Januar 2006, ISBN 3-938980-01-X

Nr. 260

Alexandra REPPEGATHER und Manuela TROSCHKE, *Graduelle Transformation: Ein Vergleich der Reformstrategien in China und Usbekistan*, 30 S., erscheint im Januar 2006, ISBN 3-938980-02-8

Nr. 261

Natalie LESCHENKO und Manuela TROSCHKE, *Fiscal Decentralization in Centralized States: The Case of Central Asia*, 39 S., erscheint im Januar 2006, ISBN 3-938980-03-6

Nr. 262

Manuela TROSCHKE und Horst UFER, *Fiskalische Dezentralisierung und regionale Disparitäten in Kasachstan*, 42 S., erscheint im Februar 2006, ISBN 3-938980-04-4

Nr. 263

Manuela TROSCHKE, *Social Capital and Transition to a market economy: The Case of Uzbekistan*, 15 S., erscheint im Februar 2006, ISBN 3-938980-05-2

Mitteilungen / Osteuropa-Institut München

Im Jahr 2005 sind erschienen:

Nr. 53 Hermann BEYER-THOMA *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas: Verzeichnis 2004* (43. Ausgabe), März 2005, 61 S, ISBN 3-921396-99-9

In Vorbereitung befinden sich:

Nr. 54 Hermann BEYER-THOMA *In Vorbereitung befindliche Forschungsvorhaben aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas: Verzeichnis 2005* (44. Ausgabe).

Nr. 55 Tillmann TEGELER Sowjetische Plakatkunst

Kurzanalysen und Informationen

Im Jahr 2005 sind erschienen:

Nr. 21

Sasha BETLIY, Vitaliy BIGDAI, Richard FRENSCH, Natalie LESCHENKO, and Veronika MOVCHAN, *Fiscal loosening during the 2004 Presidential election campaign: three steps towards instability*, Januar 2005

Nr. 22

Richard FRENSCH, Vitaliy BIGDAI and Natalie LESCHENKO, *Fiscal Policy Challenges for Ukraine*, März 2005

Nr. 23

Richard FRENSCH, Vitaliy BIGDAI and Natalie LESCHENKO, *Investment Policies: Removing State Interventionism in Ukraine*, März 2005

Nr. 24

Hermann BEYER-THOMA, *Botanische Tafelwerke in Deutschland und Russland im 18. Jh. Grundzüge eines Vergleichs*, Juli 2005

Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa

Herausgeber: Martin SCHULZE WESSEL
Hermann BEYER-THOMA

Redaktion: Hermann BEYER-THOMA

In Vorbereitung befindet sich:

Band 29

Frank KÄMPFER Edition der „Rerum Moscoviticarum Commetarii“ von
Sigismund Herberstein lateinisch-deutsch

Band 30

Kathryn REYERSON n.a.(ed.), Pre-Modern Russia and ist World: Essays in Honor
of Thomas S. Noonan

Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München

Reihe: Geschichte

Herausgeber: Edgar HÖSCH
Hermann BEYER-THOMA

Redaktion: Hermann BEYER-THOMA

Im Jahr 2005 ist erschienen:

Band 69

Julia MAHNKE-DEVLIN Britische Migration nach Russland im 19. Jahrhundert.
Ingetraton – Kultur – Alltagsleben, 297 S, ISBN 3-447-
05222-8

Im Druck befindet sich:

Band 70

Cornelia SKODOCK Barock in Russland: Zum Œvre des Hofarchitekten Fran-
cesco Bartolomeo Rastrelli.

In Vorbereitung befindet sich:

Band 71

Katrin BOECKH Stalinismus in der Ukraine. Die Rekonstruktion des sowje-
tischen Systems nach dem Zweiten Weltkrieg

Reihe: Forschungen zum Ostseeraum

Herausgeber: Edgar HÖSCH
Hermann BEYER-THOMA

Redaktion: Hermann BEYER-THOMA

In Vorbereitung befindet sich:

Band 9

Olivia GRIESE Kulturpolitischer Wettstreit im Kalten Krieg. Ein Vergleich
der auswärtigen Kulturpolitik von Bundesrepublik und
DDR in Finnland 1949–1973

Reihe: Wirtschaft und Gesellschaft

Herausgeber: Lutz HOFFMANN

Redaktion: Hermann CLEMENT

Im Jahr 2005 ist in dieser Reihe kein Band erschienen.

Externe Veröffentlichungen

- BEYER-THOMA, Hermann, „Nürnberg und die naturwissenschaftlichen Abbildungswerke der St. Petersburger Akademie im 18. Jahrhundert. Deutsch-russische Beziehungsnetze im Übergangsbereich von Forschung, Kunst und Ökonomie“, in: *Deutsche im Zarenreich und Russen in Deutschland. Naturforscher, Gelehrte, Ärzte und Wissenschaftler im 18. und 19. Jahrhundert. Vorträge des Symposiums vom 26. und 27. August 2004 am Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Med. Fakultät der Universität Leipzig*. Aachen 2005, S. 23–47.
- BOECKH, Katrin, „Jüdisches Leben in der Ukraine nach dem Zweiten Weltkrieg. Zur Verfolgung einer Religionsgemeinschaft im Spätstalinismus (1945–1953)“, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* (2005) Heft 3, S. 421–448
- BOECKH, Katrin, „Der Partisanenmythos in Jugoslawien“, in: *Wegweiser zur Geschichte. Bosnien-Herzegowina*. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamts hrsg. von Agilolf Keßelring, Paderborn 2005, S. 89–96
- BOECKH, Katrin, „Zur Religionsverfolgung in Jugoslawien 1944–1953: Stalinistische Anleihen unter Tito“, *Südosteuropa. Von vormoderne Vielfalt und nationalstaatlicher Vereinheitlichung. Festschrift für Edgar Hösch*. Hrsg. von Konrad Clewing und Oliver Jens Schmitt. München 2005, S. 431–461
- CLEMENT, Hermann, „Der Beitrag der Außenwirtschaft zum russischen Aufschwung“, in: Hans-Hermann Höhmann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schroeder (Hrsg.) *Nur ein Ölboom?, Bestimmungsfaktoren und Perspektiven der russischen Wirtschaftsentwicklung, Bd. 20*. Bremen 2005, S. 57–75.
- CLEMENT, Hermann, „Die wirtschaftliche Entwicklung in Weißrussland (Belarus), in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.) *Ukraine, Belarus und Russland nach der „Orangen Revolution“*, 55, 2005, Heft 4, S. 202–207.
- CLEMENT, Hermann, „Wirtschaftliche Beziehungen zu den neuen östlichen Nachbarn der erweiterten EU“, in: Warszawa School of Economics (Ed.), *Polen und Deutschland und ihre ökonomi-*

- sche Verantwortung im vereinten Europa, Warszawa 2005 (forthcoming).
- DIETZ, Barbara, „German Migration: Development, Assimilation, and Labour Market Effects“, in: K. F. Zimmermann (Hrsg.), *European Migration. What Do We Know?*, University Press: Oxford 2005: 196–261 (mit Thomas Bauer, Klaus F. Zimmermann und Eric Zwintz).
- DIETZ, Barbara, „Gemeinsames Erbe – plurale Tendenzen. Aussiedler und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland. Ein Vergleich“, in: J. Schoeps, K. E. Grönzinger, W. Jasper und G. Mattenklott (Hrsg.), *Menora. Jahrbuch für Deutsch-Jüdische Geschichte* 2004. Band 15, Russische Juden und Transnationale Diaspora, Philo: Berlin/Wien 2005, S. 259–278.
- DIETZ, Barbara, „Osteuropäische Migranten in Deutschland: Neue Aspekte der Ost-West-Wanderung“, in: *Politik im Netz*, (www.politik-im-netz.com), 6. Jahrgang, Ausgabe: 29, Juli 2005, Rubrik: national.
- DIETZ, Barbara, „Mittel- und osteuropäische Migranten in Deutschland und die Rolle transnationaler Netzwerke im EU-Erweiterungsprozess. *forost Arbeitspapier* Nr. 34, November 2005.
- KIEFEL, Julia, „Osteuropa-Bibliographie. Eine Auswahl von Beiträgen aus hauptsächlich außerhalb Osteuropas erscheinenden Zeitschriften“, in: *Osteuropa* 55, 2005.
- QUAISSER, Wolfgang, *Die Europäische Union im Konflikt zwischen Vertiefung und Erweiterung*, in: ifo Schnelldienst Nr. 15 2005, 58 Jg., (31-31 KW 12. August 2005); S. 9–12.
- QUAISSER, Wolfgang, WOOD, Steve, „Turkey’s Road to the EU: Political Dynamics, Strategic Context and Implications for Europe“, in: *European Foreign Affairs Review*, Vol. 10, No. 2, Summer 2005, pp. 147-173
- QUAISSER, Wolfgang, WOOD, Steve, „Die Türkei auf dem Weg nach Europa?“ in: Zehetmair, Hans (Hrsg.) *Der Islam im Spannungsfeld von Konflikt und Dialog*. Wiesbaden 2005, S. 111–112.
- SCHULZE WESSEL, Martin, „Zeitgeschichte als internationale Geschichte – Antwort an Jiří Pešek“, in: *Bohemia* 45, S. 184–187 [erschieden 2005].

- SCHULZE WESSEL, Martin, „Die Deutschen Christen im Nationalsozialismus und die Lebendige Kirche im Bolschewismus – zwei kirchliche Repräsentationen neuer politischer Ordnungen“, in: *Journal of Modern European History* 3, (2005), S. 147–163.
- SCHULZE WESSEL, Martin, „Polen als Spielball europäischer Großmachtinteressen im 18. Jahrhundert“, in: *Acta Ising* 2004, München 2005, S. 71–84.
- SCHULZE WESSEL, Martin, „Kurt Eisner und Béla Kuhn: die Revolutionen in München und Budapest 1918/19“, in: Alois Schmid / Katharina Weigand (Hrsg.) *Bayern – mitten in Europa. Vom Frühmittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, München 2005, S. 372–384.
- SCHULZE WESSEL, Martin, „Westen; Okzident“, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Hrsg. v. Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel, Bd. 12, Basel 2005, S. 667–672.
- TEGELER, Tillmann, „The Expulsion of the German Speakers from the Baltic Countries“, in: Steffen Prauser / Arfon Rees (ed.) *The Expulsion of the “German” Communities from Eastern Europe at the End of the Second World War*, Badia Fiesolana, San Domenico 2004, S. 71–79. [erschienen 2005]
- TROSCHKE, Manuela , GINZBURG, Veniamin, „Positioned between Russia and China: The Central Asian Countries Find Their Own Approach To Privatization“, in: *Central Asia and the Caucasus* 5 (41) 2005

Veranstaltungen, Vorträge, Lehrtätigkeit

Veranstaltungen des Osteuropa-Instituts München

- | | |
|---|--|
| 2. – 3. März
zusammen mit der
Politischen Akademie in
Tutzing | Workshop: Reformen und Interessen einer erweiterten EU: Die fiskalischen Folgen der Osterweiterung
Veranstalter: Wolfgang QUAISSER, Politischen Akademie in Tutzing |
| 2. August
Osteuropa-Institut | „Neue ideologische Fusionen des russischen Antidemokratismus. Westliche Konzepte, antiwestliche Doktrinen und das postsowjetische politische Spektrum“.
Vortrag von Dr. Andreas UMLAND, DAAD-Lektor, Universität Kiew |
| 24. Oktober
zusammen mit der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas der LMU München und dem Südost-Institut München | Kolloquium: „Die Meere in der Geschichte Ost- und Südosteuropas“
Veranstalter: Historische Abteilung, |
| 24. November
Osteuropa-Institut | Diavortrag „An Angara, Bajkal und Enisej. Eine erste Begegnung mit Sibirien“
Reinhard FRÖTSCHNER, Historische Abteilung des OEI München |
| 30. November
Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung | Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Münchener Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken.
4 Vorträge, Moderation: Dr. Birgit RIEDEL, Bibliotheksleiterin des OEI München |
| 12. – 14. Dezember
zusammen mit der Politischen Akademie in Tutzing und Generalkonsulat der Republik Polen | Fachtagung: Die „Ostpolitik“ der EU: Neue Dimensionen, Probleme und Fragestellungen nach der Erweiterungsrunde
Veranstalter: Wolfgang QUAISSER, Politische Akademie in Tutzing |

Vorträge der Mitarbeiter bei Tagungen und Konferenzen

- CLEMENT, Hermann Deutsche Forschungsgesellschaft für die Anwendung der Mikroelektronik e. V.
Frankfurt, 27.04.2005
Vortrag: Wirtschaftliche Entwicklung Osteuropas
- CLEMENT, Hermann Szkoła Główna Handlowa w Warszawie, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Warsaw School of Economics, Polen, „Polen und Deutschland und ihre ökonomische Verantwortung im vereinten Europa“, Internationale Wissenschaftskonferenz.
Warschau 10.–11.06.2005
Referat: „Wirtschaftliche Beziehungen zu den neuen östlichen Nachbarn der erweiterten EU.“
- CLEMENT, Hermann Akademie für Politische Bildung, Tutzing, „Die ‚Ostpolitik der EU: Neue Dimensionen‘, Probleme und Fragestellungen nach der Erweiterungsrunde 2004“
Tutzing, 02.–04.12.2005
Vortrag: „Probleme der wirtschaftlichen Integration der neuen östlichen EU-Nachbarländer“
- DIETZ, Barbara 28th CEIES (Comité consultatif européen de l’information statistique dans les domaines économique et social, EUROSTAT) Seminar „Migration Statistics – Social and Economic Impacts with Respect to the Labour Market“
Riga, 09.–10.06.2005
Referat: Measuring the impact of temporary and short-term extra-EU labour mobility

- DIETZ, Barbara Conference of the Research Center for International and European Law on Immigration and Asylum, University of Konstanz in cooperation with the Yeditepe University, Bilgi University and Koc University, Istanbul and with the support of the German Marshall Fund „Turkey’s Future as a country of immigration and emigration“
Istanbul, 01.–02.07.2005
Referat: Migration Patterns from East European Union Accession Countries and Turkey to Germany: A Comparison
- DIETZ, Barbara Böll Stiftung Frankfurt, Veranstaltungsreihe „EU-Erweiterung im Brennpunkt: EU-Erweiterung und Migration“
Frankfurt, 06.07.2005
Referat: “EU-Erweiterung und Ost-West-Migration nach Deutschland“
http://www.hbs-hessen.de/pol/dietz11_05.htm
- DIETZ, Barbara VII ICCEES World Congress for East European Studies „Europe our Comon Home“
Berlin, 25.–30.07.2005
Referat: East-West Migration: Past Experiences and New Trends
- DIETZ, Barbara Arbeitstagung der INTAS Projekte „Social and Political Trends for CIS Countries: Key-Indicators and Social Measurements of Transition“ und „Patterns of Migration in the New European Borderlands“
Chisinau, 28.09.–2.10.2005
- DIETZ, Barbara Séminaire de recherche de Centre d’Études et de Recherches international „East-West Migrations and the EU Enlargement“
Paris, 02.–03.12.2005
Referat: Migrations and Transnational Networks in Germany

- FRENSCH, Richard „National Innovation Systems and FDI in Central Eastern Europe: The Role of Technology Transfer, the Impact on Regional Development and Economic Convergence“,
Halle-Freiberg Workshop of the EACES, 30.06.–02.07.2005
Vortrag: Available product variety and technical change
- QUAISSER, Wolfgang Stiftung Gesellschaft zur Rechtspolitik: 45. Bitburger Gesprächen: Zur Frage einer Mitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union
Berlin, 12.– 13.05.2005
Referat: Wirtschaftliche Aspekte eines Beitritts der Türkei zur Europäischen Union, Überdehnt sich die EU wirtschaftlich, institutionell und sozial?
- QUAISSER, Wolfgang Siemensforum München: Die Türkei und Europa – Zwischen Membranfunktion und Außenseiterrolle, Podiumsdiskussion zusammen mit Baha Güngör, Prof. Horst Kopp, Dr. Heinz Kramer, Vural Öger, Moderation: Marc Beise
München, 14.07.2005,
- QUAISSER, Wolfgang Institut für Europäische Politik: Dialog Europa der Otto Wolff-Stiftung: Finanzpaket und Erweiterung der EU – Aktuelle europapolitische Herausforderungen
Berlin, 19.09.2005,
Referat: Ökonomische Aspekte: Beitrittsverhandlungen mit der Türkei: Konditionen/Prioritäten-Instrumente-Gestaltungsoptionen
- QUAISSER, Wolfgang Heinrich Böll Stiftung: EU-Beitritt der Türkei – Das Ende der EU?
Frankfurt/Main, 07.11.2005
Podiumsdiskussion zusammen mit Heinz Kramer (SWP) und Marc Beise (Süddeutsche Zeitung).

- QUAISSER, Wolfgang Mittwochsgesellschaft des Bundespräsidenten a. D. Richard von Weizsäcker, Berlin, 09.11.2005
Referat: Die Entwicklung der Wirtschaft in Ostdeutschland im Vergleich zu anderen ehemaligen Ostblockstaaten“.
- QUAISSER, Wolfgang Die Überwindung der Krise der EU – die Zukunft des europäischen Projektes, 9. Europaforum des Österreichischen Instituts für Europäische Sicherheitspolitik
Wien, 18.11.2005,
Referat: Die Union als einheitlicher, kohärenter Akteur auf internationaler Ebene? – Wirtschaftliche Aspekte.
- SCHULZE WESSEL, Martin Einführung und Kommentar zur Jahrestagung des Collegium Carolinum „Geschlechterverhältnisse in Ostmitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg
Bad Wiessee, 17.–20.11.2005
- SCHULZE WESSEL, Martin Geschichte von Religion und Intellektualität in Europa im 19. Jahrhundert
Büro der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Moskau, 21.11.2005
- SCHULZE WESSEL, Martin Einführung und Kommentar zur Tagung des Collegium Carolinum München in Kooperation mit der Ackermannngemeinde „Religion und Kirchen im Nationalsozialismus: ‚Reichsgau Sudetenland‘ und ‚Protektorat Böhmen und Mähren‘ 1938/39–1945“
München, 03.12.2005
- TROSCHKE, Manuela VII ICCEES World Congress for East European Studies „Europe our Comon Home“
Berlin, 25–30.06.2005
Referat: Between Russia and China: Privatisation and Corporate Governance in Central Asia – An Exemplary Survey of Kazakhstan and Uzbekistan

TROSCHKE, Manuela	<p>im Rahmen der Vorlesung zur Transformationsökonomie LMU München, 13.12.2005</p> <p>Vortrag: Zwischen Russland und China: Privatisierung und Corporate Governance in Zentralasien</p>
TROSCHKE, Manuela	<p>im Rahmen der Vorlesung: „Vergleich von Wirtschaftssystemen,“ Hochschule für Politik München, 10.11.2005</p> <p>Vorlesung: Zentralverwaltungswirtschaft</p>
VINCENZ, Volkhart	<p>„Junge Ukrainer in Deutschland: Situation und Perspektiven nach der Revolution in Orange“, Podiumsdiskussion, Veranstalter: ForumNet Ukraine Osteuropa-Institut München, 21.01.2005</p>
VINCENZ, Volkhart	<p>Workshop on Real Estate Research and Education; Veranstalter Hochschule Zwickau und Metropolitan Research Institute, Budapest. Budapest, 18.–20.02.2005,</p> <p>Referat: „Financial and Macroeconomic Developments in the SEE7“,</p>
VINCENZ, Volkhart	<p>„Standort Deutschland auf dem Prüfstand“ Podiumsdiskussion mit Lothar Späth, (Ministerpräsident Baden Württemberg a.D., Aufsichtsratsvorsitzender Jenoptik) J. Hofmann (IG Metall), A. Renschler (Daimler Chrysler AG), und M. Wittenstein (Arbeitgeber 2003) ESB Hochschule Reutlingen, 18.03.2005</p>
VINCENZ, Volkhart	<p>„Future Enlargement: A Blessing or a Curse“, Podiumsdiskussion mit Prof Hüther (IdW) und Dr. Kramer (HVB), Veranstalter: HVB Capital Markets Conference for Central Banks and Governmental Institutions Kloster Seeon, 01.07.2005</p> <p>Referat: Future Enlargement: A Blessing or a Curse</p>

- VINCENZ, Volkhart VII ICCEES World Congress for East European Studies „Europe our Comon Home“
Berlin, 25.–30.06.2005
Kommentare zum Panel “EU-Enlargement – one years after
- VINCENZ, Volkhart „NATO-Ukraine Joint Working Group on Economic Security“
Brussels, 20.09.2005
- VINCENZ, Volkhart Referat: „German-Turkish Conference: Turkey, Germany and the Balkan Countries“,
Pamukkale University, Denizli, Turkey, 01.–12.11 2005
Referat: Germany’s Economic Relation with the Balkan Countries“
- VINCENZ, Volkhart Changes in Industrial Competitiveness as a Factor of Integration: Identifying Challenges of the Enlarged Single European Market, Research project coordinated by CASE – Center for Social and Economic Research, funded by the 5th Framework Programme of the European Union
Brussels, 25.11.2005
Comments to Papers of Work Package 3
- VINCENZ, Volkhart Die „Ostpolitik“ der EU: Neue Dimensionen, Probleme und Fragestellungen nach der Erweiterungsrunde 2004, Diskussionsleitung zum Panel „Politische Situation in der Ukraine, Weißrussland und Russland“, Veranstalter: Akademie für politische Bildung Tutzing, Generalkonsulat der Republik Polen, Osteuropa-Institut München
Tutzing, 03.12.2005

ZEITLER, Andreas	VII ICCEES World Congress for East European Studies „Europe our Comon Home“ Berlin, 25.–30.06.2005 Referat: Between Russia and China: Privatisation and Corporate Governance in Central Asia – An Exemplary Survey of Kazakhstan and Uzbekistan
------------------	---

Lehrtätigkeit von Mitarbeitern des Instituts

BOECKH, Katrin	Vorlesung: „Zwischeneuropa“. Südost- und Ostmitteleuropa 1918-1939“ (Ludwig-Maximilians-Universität München, SoSe 2005)
BOECKH, Katrin	Vorlesung: „Sowjetisches System und sozialistische Gesellschaft: Ostmittel- und Südosteuropa 1945-1991“ (Ludwig-Maximilians-Universität München, WiSe 2005/06)
DIETZ, Barbara	„Module migration,“ East European Studies online, Freie Universität Berlin
FRENSCH, Richard	VWL VI. Makroökonomie offener Volkswirtschaften, Vorlesung mit Übung, WS 2004/05, FB BWL an der FH Jena.
FRENSCH, Richard (mit VINCENTZ, Volkhart)	Übungen zur Makroökonomie in der Transformation, SoSe 2005, Universität Regensburg
FRENSCH, Richard (mit VINCENTZ, Volkhart)	Übungen zur Transformationsökonomie für Postgraduierte, SoSe 2005, Universität München (Elitestudiengang „Osteuropa“)
FRENSCH, Richard (mit VINCENTZ, Volkhart)	Übungen zur Makroökonomie in der Transformation, WS 2005/06, Universität Passau
FRÖTSCHNER, Reinhard	Proseminar: „An den Wurzeln unseres Russlandbildes. Das Moskauer Reich im Spiegel früher westlicher Reiseberichte“, LMU München, WS 2005/06
FRÖTSCHNER, Reinhard	Proseminar: „Der Aufstieg Moskaus. Vom unbedeutenden Teilfürstentum zum Zaren- und Vielvölkerreich“, LMU München, WS 2004/05

FRUNDER-OVERKAMP, Gesine	Lehrauftrag für Wirtschaftsrussisch an der Volkswirtschaftlichen Fakultät der LMU München für das SoSe 2005 und das WiSe 2005/2006
QUAISSER, Wolfgang	Vorlesung: „Vergleich von Wirtschaftssystemen,“ Hochschule für Politik, München, WiSe 2004/2005; WiSe 2005/2006
QUAISSER, Wolfgang	ab Oktober 2005 Dozent für Wirtschafts- und Sozialpolitik an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, im Rahmen dieser Tätigkeit 2005 ca. 10 Vorträge
SCHULZE WESSEL, Martin	Vorlesung „Europäische Religionsgeschichte in der Moderne“, LMU München, SoSe 2005
SCHULZE WESSEL, Martin	Übung „Europäische Religionsgeschichte in der Moderne“, LMU München, SoSe 2005
SCHULZE WESSEL, Martin	Übung „Theorien, Methoden und Recherchemöglichkeiten für Geistes- und Sozialwissenschaftler“, LMU München, SoSe 2005
SCHULZE WESSEL, Martin	Hauptseminar „Preußen, Österreich und Rußland in der osteuropäischen Geschichte des 18./19. Jahrhunderts“, LMU München, SoSe 2005
SCHULZE WESSEL, Martin	Kolloquium zur Osteuropäischen Geschichte, LMU München, SoSe 2005
SCHULZE WESSEL, Martin	Vorlesung „Geschichte Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert“, LMU München, WiSe 2005/06
SCHULZE WESSEL, Martin	Übung „Kurs im Rahmen des Elitestudiengangs ‚Osteuropastudien‘: Theorien, Methoden und Recherchemöglichkeiten für Geistes- und Sozialwissenschaftler“, LMU München, WiSe 2005/06
SCHULZE WESSEL, Martin	Hauptseminar „Sowjetisierung, Amerikanisierung, Europäisierung im östlichen Mitteleuropa seit 1945“, LMU München, WiSe 2005/06
SCHULZE WESSEL, Martin	Kolloquium zur Osteuropäischen Geschichte, LMU München, WiSe 2005/06

SCHULZE WESSEL, Martin	Sommerakademie des Elitenstudiengangs Osteuropastudien in Bratislava und Budapest: „Stadtentwicklung und Urbanisierung im östlichen Europa“, LMU München, Slowakische Akademie der Wissenschaften Bratislava, Central European University Budapest
VINCENTZ, Volkhart	„Module economics,“ East European Studies online, Freie Universität Berlin SoSe 2005
VINCENTZ, Volkhart (mit FRENSCH, Richard)	Übungen zur Makroökonomie in der Transformation, SoSe 2005, Universität Regensburg
VINCENTZ, Volkhart (mit FRENSCH, Richard)	Übungen zur Makroökonomie in der Transformation, WiSe 2005/06, Universität Passau
VINCENTZ, Volkhart (mit FRENSCH, Richard)	Übungen zur Transformationsökonomie für Postgraduierte, SoSe 2005, Universität München (Elitestudiengang "Osteuropa")

Bibliothek

Leiterin:	Dr. Birgit RIEDEL
Mitarbeiter:	Gesine FRUNDER-OVERKAMP, M.A. Dr. Horst-M. GALLO (Teilzeit) Julia KIEFEL, M.A. (Teilzeit) Susanne PAMPUCH, M.A., Dipl.-Bibl. (Teilzeit) Eva QUAISSER, M.A. (Teilzeit) Andreas STANIEK, M.A. Tillmann TEGELER, M.A. (Teilzeit) Marianne WEINISCH

Bestände

Die Bibliothek des Osteuropa-Instituts verfügt Ende 2005 über einen Bestand von 174168 bibliographischen Einheiten. 550 Fachzeitschriften und 50 Zeitungen aus osteuropäischen Ländern werden laufend gehalten. Die aktuellen Ausgaben der wichtigsten Periodika (ca. 300) liegen im Zeitschriftenzimmer zur allgemeinen Benutzung aus.

In der Handbibliothek, die ca. 13755 Bände umfasst, hat der Benutzer Zugriff auf Enzyklopädien, Wörterbücher, biographische Lexika, Bibliographien, Statistiken, allgemeine Handbücher und Nachschlagewerke.

Die Sammelschwerpunkte der Bibliothek liegen geographisch bei wissenschaftlicher Literatur über die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, insbesondere Russland und Ukraine, Polen, der Tschechischen und Slowakischen Republik.

Bei den Fachgebieten liegt der Schwerpunkt auf Wirtschaftswissenschaft, Geschichte, Politikwissenschaft und Landeskunde.

Umfangreiche Fachliteratur ist auch zu folgenden Themen vorhanden: EU-Osterweiterung, Geschichte der Russlanddeutschen, russische Emigration, Migrationsforschung, Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen.

Die Kartensammlung umfasst ca. 4354 Exemplare. Darunter befindet sich eine international bedeutende Kartensammlung mit ca. 500 Landkarten, die nahezu alle seit 1952 in Moskau erschienenen administrativen, physikalischen, politischen und wirtschaftsgeographischen Landkarten beinhaltet. Dazu kommen Einzelkarten, Atlanten und Kartenblätter, zu denen die fast vollständigen Sätze der deutschen Heereskarte zählen.

Weitere Raritäten im Bestand sind die russische Gesetzessammlung „Polnoe Sobranie Zakonov Rossijskoj Imperii“ und eine umfangreiche Sammlung sowje-

tischer Plakate. Im Berichtsjahr wurde die Katalogisierung des Büchernachlasses (ca 800 Bände) von Prof. Erik Amburger, den die Bibliothek nach dessen Tod erhalten hatte, abgeschlossen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Raritäten zur russischen und baltischen Geschichte sowie zur Geschichte der Deutschen in Russland, speziell in Sankt-Petersburg.

Die Spezialsammlung der nicht magazinierfähigen Separata (Sonderdrucke, Klein- und Kleinstformate u.ä.) umfasst jetzt 9207 Einheiten.

Kataloge

Neben dem alphabetischen Katalog stehen zahlreiche Sonderkataloge zur Verfügung: Schlagwortkatalog, Katalog der Landkarten und versteckten Landkarten, Katalog der Bibliographien und versteckten Bibliographien, Bildkatalog. Im Bildkatalog werden ca. 12500 in Büchern befindliche Photographien von Personen, Gebäuden, Monumenten, Landschaften u.ä. aus Osteuropa nachgewiesen. Im Rahmen des Projektes „Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa“ werden jetzt Teile des Bildkatalogs und des Katalogs der versteckten Karten in die ACCESS-Datenbank überführt.

Von außerhalb kann man auf die Monographien ab 1990 über den OPAC des Bibliotheksverbundes Bayern im Gateway Bayern (www.gateway-bayern.bib-bvb.de) zugreifen. Jetzt ist zusätzlich der lokale OPAC des Osteuropa-Instituts dank eines neuen Services der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern separat im Internet zugänglich (www.bayerische-bibliographie.de/avanti/oei/opac.html). Unsere Bibliothek wurde wegen ihrer wertvollen Bestände als Testbibliothek für dieses neue Angebot des Verbundes für kleinere Bibliotheken ohne eigenes Lokalsystem ausgewählt. Der Internet-Katalog wird von der Verbundzentrale einmal monatlich aktualisiert. Dieser Katalog bietet sowohl einen alphabetischen als auch einen sachlichen Zugang.

Durch retrospektive Katalogisierung soll ein größerer Teil des Bestandes online zugänglich gemacht werden. Hierbei werden jetzt bevorzugt die Titel aus den Anfangsjahren der Bibliothek (ab 1952) aufgenommen, da sich darunter besonders viele Raritäten, z.B. antiquarische Werke aus dem 19. Jahrhundert, befinden.

Ein besonderes Anliegen der Bibliotheksleitung ist die wissenschaftliche, in den meisten anderen Bibliotheken in diesem Umfang nicht betriebene Auswertung des Zeitschrifteninhalts für die Sach- und Spezialkataloge. Zahlreiche wissenschaftliche Zeitschriften und Sammelbände (insgesamt 129) aus den Fachbereichen Geschichte, Wirtschaft, Politik- und Gesellschaftswissenschaften und Slavistik werden regelmäßig ausgewertet. Im Zuge des Projektes „Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa“ ist die Aufsatzliteratur der Bibliothek jetzt über das

Internet abfragbar (im Modul „Geschichte“ der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa unter „Aufsatzdatenbank Osteuropa“).

Benutzung und Service

Öffnungszeiten:	Montag, Mittwoch, Freitag	8.00 – 17.00 Uhr
	Dienstag	8.00 – 19.00 Uhr
	Donnerstag	8.00 – 20.00 Uhr

Die Bibliothek ist für alle Interessenten zugänglich. Ein Bibliotheksausweis ist nicht erforderlich.

Die Bibliothek ist zwar Präsenzbibliothek, aber der Fernleihe für den Fall angeschlossen, dass mehrere deutsche Zentralkataloge den Titel nicht nachweisen können. Aufgrund der sehr speziellen Literatur der Bibliothek und der online-Verfügbarkeit eines Teils der Bestände nehmen die Fernleih-Bestellungen ständig zu (zur Zeit ca. 7 pro Woche). Der größte Teil der Besucher sind deutsche Studenten, Wissenschaftler, Journalisten und Mitarbeiter von Rundfunk und Fernsehen. In gleichbleibend starken Maße wird die Bibliothek aber auch von ausländischen Studenten und Wissenschaftlern aufgesucht. Die Besucher erhalten sowohl eine ausführliche Einweisung in die Benutzung der Bibliothek als auch fachliche Beratung durch das Bibliothekspersonal.

Zu der Serviceleistung gehören auch die Beantwortung schriftlicher und telefonischer Anfragen, das Zusammenstellen von thematischen Literaturlisten und Kopierdienst.

Im Berichtsjahr wurden 96 Auskünfte per Brief und E-mail (Literatur- und Bildnachweise sowie zahlreiche Sachauskünfte) und über 2000 telefonische Auskünfte erteilt. In erster Linie handelt es sich dabei um Anfragen von Wissenschaftlern, Doktoranden, Diplomanden, Behörden, wissenschaftlichen Institutionen, Presse, Fernsehen und Industriefirmen. Die geographischen Schwerpunkte bei den Anfragen liegen auf den Ländern Russische Föderation, Ukraine, Polen, Ungarn und dem Kaukasus. Häufig nachgefragte Themen sind EU-Erweiterung, aktuelle Wirtschaftsdaten, aktuelle politische Lage, Integration von Russland-deutschen, Migration, interkulturelles Management und Familienforschung.

Projekte und Kooperationen

2005 erschien in Zusammenarbeit mit der Historischen Abteilung die 43. Folge des „Verzeichnisses der in Vorbereitung befindlichen Universitätsschriften zur Geschichte Ost- und Südosteuropas“ mit über 230 Titeln. Es ist ein weit über die Bundesrepublik hinaus geschätztes Informationsmittel zur Koordinierung der Themenvergabe für Hochschulschriften in der Bundesrepublik, in Österreich und in der Schweiz. Das Verzeichnis erscheint seit 1995 in der Reihe „Mitteilungen“ des Osteuropa-Instituts und ist jetzt auch im Internet verfügbar, als Teil des Moduls „Literaturdienst“ der ViFaOst.

Die Mitarbeit der Bibliothek des Osteuropa-Instituts in dem DFG-Projekt „Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa“ (ViFaOst) wurde erfolgreich weitergeführt. Die Einrichtung einer integrierten Literaturdatenbank für die Zeitschriftenauswertung der Bibliothek und zur Literaturrefassung der Historischen Abteilung für die International Bibliography of Pre Petrine Russia (IBPPR) enthält mittlerweile ca. 30000 Titel. Die Titel sind durch eine grobe DDC (Dewey Decimal Classification) Systematik und durch Schlagwörter inhaltlich erschlossen. Die durch die Zusammenarbeit mit der Historischen Abteilung erzielten Synergien haben es erlaubt, die Zahl der regelmäßig und vollständig ausgewerteten Zeitschriften auf jetzt 129 zu erhöhen. (Hinzu kommen 132 Zeitschriften, die nur unter eingeschränktem historischen Gesichtspunkt exzerpiert werden.) Im Berichtsjahr wurde die Titeleingabe in die lokale ACCESS-Datenbank abgelöst durch die Eingabe in ein Online-Modul, das auf einem Server am Osteuropa-Institut in Berlin läuft. Dies ermöglicht eine Teilnahme weiterer Kooperationspartner an der Dateneingabe.

Die Bibliothek nimmt teil an der im Dezember 2001 neu gegründeten „Arbeitsgruppe Münchener Osteuropa-Bibliotheken“. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Kooperation untereinander zu intensivieren und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Im Rahmen der „Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa“ hat die Gruppe einen gemeinsamen Internet-Auftritt realisiert. Über die Startseite der ViFaOst können unter „Münchener Osteuropa-Bibliotheken“ aktuelle Informationen über die Einrichtungen, ihre Bestände und die Benutzungsbedingungen abgerufen werden.

Veranstaltungen

Seit 1969 organisiert die Bibliothek des Osteuropa-Instituts jährlich eine Arbeitstagung der Münchener Ost- und Südosteuropa-Fachbibliotheken in der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung. Seit einigen Jahren nehmen auch Spezialbibliotheken anderer Fachrichtungen regelmäßig teil. Themen der Tagung sind

EDV-Fragen, Koordination der Arbeit und aktuelle Berichte über Projekte in Bibliotheken. Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung am 30.11.05 standen ein Vortrag von Prof. Eichwald von der TU München/Weihenstephan über das Thema „Erwerbswirtschaftliche Ziele von Non-Profit-Organisationen am Beispiel von Bibliotheken“ sowie die Vorstellung neuer Möglichkeiten bei der Online-Katalogisierung durch „Catalogue Enrichment mit ADAM“ präsentiert von Kay Hauser vom Bibliotheksverbund Bayern.

Ausserdem fanden in der Bibliothek des Osteuropa-Instituts zwei Vortragsveranstaltungen statt: Am 2. August sprach Dr. Andreas Umland, DAAD-Lektor am Institut für Internationale Beziehungen der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität Kiew, über das Thema „Neue ideologische Fusionen im russischen Antidemokratismus“. Bilder aus Sibirien stellte Reinhard Frötschner, Mitarbeiter in der Historischen Abteilung des OEI, in einem Diavortrag am 24.11.05 vor.

Sonstiges

Von dem Auszug des Instituts aus der Pixisstraße im April waren auch Teile der Bibliotheksbestände, vorwiegend Zeitungen und Zeitschriften, betroffen. Sie wurden in zwei neu angemieteten Kellerräumen in der Einsteinstraße bzw. in Johanneskirchen untergebracht.

Das Informationsangebot der Bibliothek auf der Instituts-Homepage wurde im Berichtsjahr erweitert. Ausser einer ausführlichen Beschreibung der Bibliotheksbestände, der Kataloge und der Online-Zugriffsmöglichkeiten finden sich dort jetzt eine Dublettenliste und eine Liste der im Zeitschriftenzimmer der Bibliothek ausgestellten laufend gehaltenen Zeitschriften. Ausserdem wird ein Überblick über die laufenden Projekte und über die Kooperationen mit anderen Institutionen gegeben.

Die Bibliothek hat auch die Redaktion der auf der OEI-Homepage neu eingerichteten Seite „Aktuelles“ übernommen. Hier werden aktuelle Analysen zu politischen und ökonomischen Themen präsentiert, Arbeitsprojekte der Institutsmitarbeiter vorgestellt sowie Hinweise auf am Institut oder mit Institutsbeteiligung stattfindende Veranstaltungen gegeben.

Trägerschaft, Organisation und Finanzierung

Trägerschaft

Träger des Osteuropa-Instituts München ist die öffentlichrechtliche bayerische „Stiftung zur Erforschung des Europäischen Ostens“, die 1952 gegründet wurde.

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und das Kuratorium.

Der Stiftungsrat überwacht die Erfüllung des Stiftungszwecks. Zu seinen Obliegenheiten gehört darüber hinaus die Beratung und Beschlussfassung über die Aufgaben und die Satzung des Instituts, die Aufstellung des Haushaltsplanvoranschlags sowie die Verabschiedung der Jahresrechnung (§ 6 der Stiftungsurkunde).

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus:

- einem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Vorsitzenden (derzeit MR Hans-Joachim FÖSCH).
- einem Vertreter der Bayerischen Staatskanzlei (derzeit MR Bertold FLIERL)
- einem Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie bzw. einem Vertreter des Bundesministeriums der Finanzen (nicht namentlich festgelegt)
- dem Direktor des Instituts (derzeit Prof. Dr. Joachim MÖLLER)
- Vertretern von Ländern, Organisationen und Stellen, die durch fortlaufende Zuwendungen ihr Interesse an der Arbeit des Instituts bekunden (derzeit nicht besetzt)
- geeigneten Persönlichkeiten nach Wahl des Stiftungsrats, derzeit:
Peter M. SCHMIDHUBER, ehemaliges Mitglied des Zentralbankrats der Deutschen Bundesbank und Kommissar der Europäischen Union sowie
Dr. Peter DANYLOW, Otto Wolff-Stiftung
- Beratend an den Sitzungen nehmen teil:
Prof. Dr. E. WEDEL, Vorsitzender des Kuratoriums des Osteuropa-Instituts München, und Prof. Dr. M. SCHULZE WESSEL, Leiter der Historischen Abteilung.

Den Vorsitz im Stiftungsrat führten seit der Gründung des Instituts:

1952–1955	Staatssekretär Prof. Dr. H. MEINZOLT
1956–1957	Reg.-Dir. Dr. Frhr. H. v. STRALENHEIM
1958–1964	Reg.-Dir. W. KRAFFT
1965	ORR Dr. W. SPAETH
1966–1994	Ltd. MR K. WEININGER
1994–1998	MR. Ch. SCHUBERTH
seit 1998	MR H.-J. FÖSCH

Das Kuratorium fördert die Verbindungen des Instituts zu in- und ausländischen wissenschaftlichen Instituten und Archiven. Es berät den Direktor des Instituts bei der Aufstellung und Durchführung von Forschungsplänen sowie bei den Veröffentlichungen des Instituts. Es hat das Recht, dem Stiftungsrat Vorschläge für besondere Forschungsaufträge zu unterbreiten sowie dem Direktor des Instituts geeignete Bewerber für zu besetzende wissenschaftliche Stellen vorzuschlagen.

Das Kuratorium besteht aus wenigstens fünf, höchstens fünfzehn Persönlichkeiten, die verschiedene, für die Osteuropaforschung wichtige Fächer vertreten, und durch Kooptation bestellt werden.

Derzeit setzt sich das Kuratorium aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Prof. Dr. E. WEDEL (Vorsitzender), Universität Regensburg, (Slawist), emerit.
- Prof. Dr. H. GLASSL (Stellvertreter), LMU München (Historiker), emerit.
- Prof. Dr. F.-C. SCHROEDER (Stellvertreter), Universität Regensburg (Jurist)
- Prof. Dr. P. BARTL, LMU München (Historiker)
- Prof. Dr. W. GUMPEL, LMU München (Wirtschaftswissenschaftler), emerit.
- Prof. Dr. G. HEDTKAMP, LMU München (Wirtschaftswissenschaftler),
emerit., ehem. Direktor
- Prof. Dr. E. HÖSCH, LMU München (Historiker),
- Prof. Dr. S. KLASSEN, LMU München (Wirtschaftswissenschaftler)
- Prof. Dr. M. MOMMSEN, LMU München (Politologin)
- Prof. Dr. M. SCHNITZER, LMU München (Wirtschaftswissenschaftlerin)
- Dr. E. SCHÜTTE (Ehrenmitglied), ehem. Vorstandsmitglied
der MünchnerRück
- Prof. Dr. H.-W. SINN, LMU München / ifo-Institut
(Wirtschaftswissenschaftler)
- Prof. Dr. E. VÖLKL, Universität Regensburg (Historiker)
- Prof. Dr. K. WEICHSELBERGER, LMU München
(Wirtschaftswissenschaftler/Statistiker), emerit.

Direktion und Verwaltung

Der Direktor des Instituts wird auf Vorschlag des Kuratoriums vom Stiftungsrat auf zwei Jahre bestellt. Nach der Institutssatzung obliegt ihm die Leitung und Geschäftsführung des Instituts. In seiner Tätigkeit wird er durch den ständigen Stellvertreter unterstützt.

Bisherige Direktoren des Instituts waren:

1952–1959	Prof. Dr. Hans KOCH
1960–1963	Prof. Dr. Georg STADTMÜLLER
1963–1975	Prof. Dr. Hans RAUPACH
1975–2001	Prof. Dr. Günter HEDTKAMP
2001-2005	Prof. Dr. Lutz HOFFMANN
seit 2005	Prof. Dr. Joachim MÖLLER

Derzeit setzen sich Direktion und Verwaltung wie folgt zusammen:

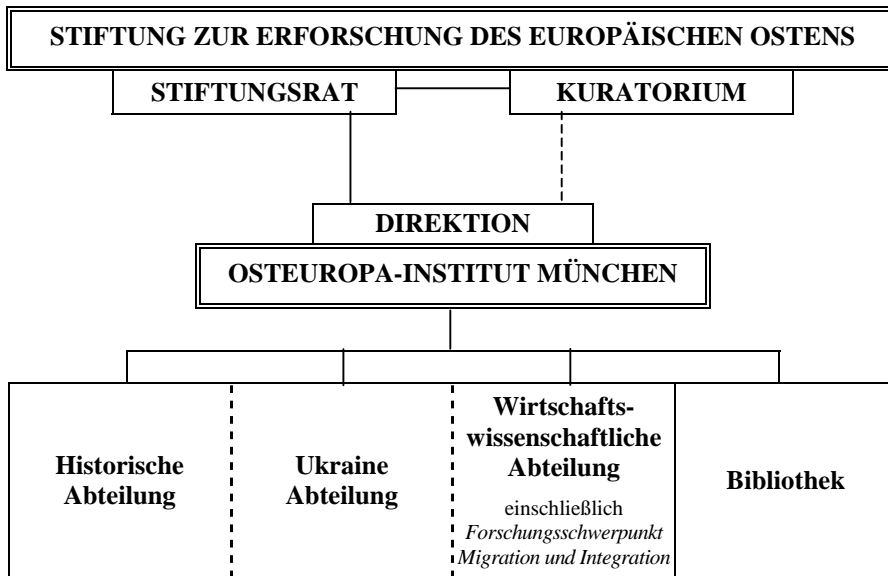
Direktion

Direktor:	Prof. Dr. Lutz HOFFMANN (bis 31.08.05) Prof. Dr. Joachim MÖLLER (ab 01.09.05)
Stellvertreter:	Dr. Hermann CLEMENT (bis 31.08.05) Volkhart VINCENTZ, Ph. D. (ab 01.09.05)
Mitarbeiter:	Sylvia SCHUMACHER (Direktionssekretärin) Julia KIEFEL-SCHÄFER, M.A. (teilzeit) Maryna SEKAREVA, Ing. (teilzeit)

Verwaltung

Mitarbeiter:	Horst SCHWAB (Verwaltungsstellenleiter) Larissa SCHULZ (Sekretärin, teilzeit) Marianne WEINISCH (Telefonistin und Pförtnerin) Hans WEINISCH (Hausmeister)
--------------	---

Organigramm



Publikationen

Zeitschriften	
<i>Jahrbücher für Geschichte Osteuropas</i>	<i>Economic Systems</i>
Reihen	
<i>Mitteilungen / Osteuropa-Institut München</i>	<i>Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München – Working Papers</i>
<i>Kurzanalysen und Informationen</i>	
Buchreihen	
<i>Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München</i>	
<i>Reihe: Geschichte</i> <i>Reihe: Forschungen zum Ostseeraum</i>	<i>Reihe: Wirtschaft und Gesellschaft</i>
<i>Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa</i>	

Wissenschaftliches Personal

Zum Jahr 2005 verfügte das Institut über folgende wissenschaftliche Mitarbeiter, die aus Haushaltsmitteln einschließlich der Projektforschung für Bundesministerien (H) oder projektgebundenen Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie durch den Bayerischen Forschungsverbund (*forost*) finanziert wurden:

- Anette BAUER, M.A. (H, Teilzeit)
- Dr. Hermann BEYER-THOMA (H)
- PD Dr. Katrin BOECKH (H, Teilzeit)
- Dr. Hermann CLEMENT (H bis 31.08.05)
- Dr. Barbara DIETZ (1/2 H, 1/2 *forost II bis 31.05.05*)
- Dr. Richard FRENSCH (H, *forost II*, teilweise freigestellt für Deutsche Beratergruppe in Kiew)
- Reinhard FRÖTSCHNER, M.A. (H, Teilzeit)
- Dr. Michael KNOGLER (H)
- Dr. Wolfgang QUAISSER (1/4 H, 3/4 Dozent für Wirtschafts- und Sozialpolitik an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing)
- Prof. Dr. Gert ROBEL (extern)
- Dipl.-Päd. Helga SCHUBERT (*forost II*)
- Dr. Manuela TROSCHKE (H bis 31.05.05, VW)
- Dipl.-Vw. Reinhard UFFHAUSEN (H)
- Volkhart VINCENTZ, PhD (H)
- Dr. Birgit RIEDEL (H)
- Dipl.-VW. Andreas ZEITLER (Teilzeit, VW)

Finanzierung

Das Institut wird durch den Freistaat Bayern (über das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) finanziert. Eigenmittel werden durch Projektforschungen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Stiftung Volkswagenwerk, Bundes- und Landesministerien, Europäische Gemeinschaft, OECD usw.) erwirtschaftet.

Im ersten Jahr nach Auslaufen des Rahmenvertrages mit dem BMF sind die Aufträge aus den Bundesministerien zurückgegangen. Zusammen mit einer 20 prozentigen Sperre der Zuschüsse des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist der Etat des Institutes in 2005 um 30% gesunken. Die Finanzierungsausfälle konnten nur teilweise durch zusätzliche Drittmittel kompensiert werden.

Auf Grund dieser Entwicklung mussten Wissenschaftlerstellen abgebaut werden. In der derzeitigen Lage verfügt das Institut kaum noch über freie Kapazitäten für nicht auftragsgebundene Forschung. Zur Finanzierung des Institutes trugen Projekte des Forschungsverbunds *forost* und Aufträge des BMWA und BMF bei. Die angespannte Haushaltslage erlaubte es nicht, die für junge Doktoranden auf dem Gebiet der Osteuropa-Forschung geplante Anschubfinanzierung für eine Promotion im Berichtsjahr wieder aufzunehmen. Ebenso mussten die Vorträge am Institut eingeschränkt werden.

Trotz aller aus den Haushaltszwängen sich ergebenden Problemen war auch im abgelaufenen Jahr die Zusammenarbeit mit den an der Finanzierung des Institutes beteiligten Stellen und den Trägern der Stiftung erfolgreich und überaus kooperativ. Das Institut dankt dafür ganz besonders dem *Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst*, durch dessen Zuschüsse der größte Teil der Grundfinanzierung des Institutes bereitgestellt wurde. Ein besonderer Dank gilt erneut Herrn Ministerialrat FÖSCH, der auch den Vorsitz im Stiftungsrat innehat und sich für die Belange des Institutes besonders engagiert einsetzte, sowie seinem Mitarbeiter Herrn OAR HELLINGER.

Dasselbe gilt auch für die zuständigen Mitarbeiter des *Bundesministeriums der Finanzen*, die sich in hohem Maße für die Belange des Institutes eingesetzt haben.

Auch der VW-Stiftung und der DFG dankt das Institut für die gewährten Zuschüsse, ohne die wichtige Forschungsprojekte nicht hätten durchgeführt werden können.

Mitgliedschaft

Das Osteuropa-Institut ist Mitglied folgender Organisationen:

- *Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute,*
- *Arbeitsgemeinschaft der außeruniversitären historischen Forschungsinstitute,*
- *Deutsch-Ukrainisches-Forum e.V.*
- *Herder-Institut e.V., Marburg.*

Der Direktor, Prof. HOFFMANN, ist Mitglied des Kuratoriums von „Wissen und Verantwortung – Verein zur Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung e.V.“; des International Associate Members Club: Foundation for Advanced Information and Research (FAIR), Japan, and Institute of Fiscal and Monetary Policy (IFMP), Ministry of Finance; der Ausschüsse „Außenwirtschaftstheorie und -politik“ und „Entwicklungsländer“ des Vereins für Socialpolitik; der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler; der Royal Economic Society; des Kuratoriums des Instituts für Wirtschaftsforschung und Politikberatung, Kiew.

Der Leiter der Historischen Abteilung, Prof. Dr. SCHULZE WESSEL, ist Vorsitzender des Collegium Carolinum, der Forschungsstelle für die Geschichte der böhmischen Länder; Vorstandsmitglied des Herder-Forschungsrats und des Forschungsverbunds Ost- und Südosteuropa, Mitglied der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Historikerkommission sowie Mitglied des Ausschusses des Verbandes der Historikerinnen und Historiker Deutschlands.

Prof. Dr. ROBEL, der dem Institut auch nach seinem formellen Ausscheiden eng verbunden ist, nahm die Aufgaben des Konferenzsekretärs des *Studienkreises für Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa* wahr. Dr. Hermann BEYER-THOMA ist Mitglied der *Wissenschaftlichen Kommission für die Deutschen in Russland und in der GUS*, des Vorstands des *Verbands der Osteuropahistoriker* und Fachredaktor für Russland im Online-Rezensionsjournal *Sehepunkte*.

DR. CLEMENT ist Mitglied des Ausschusses für Wirtschaftssysteme und Institutionenökonomik der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik).

Anhang: Publikationen früherer Jahrgänge

Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München (Working Papers)

Nr. 200

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Walter GRUBER, Michael KNOGLER, Susanne LINDEMANN, Arpine MANUTSCHARJAN, Wolfgang QUAISSER, Alexei SEKAREV, *Wirtschaftsentwicklung in ausgewählten mittel- und osteuropäischen Ländern*, 1997, 132 S., ISBN 3-921396-12-3

Nr. 201/202

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER, Alexei SEKAREV und Volkhart VINCENTZ. In Zusammenarbeit mit dem ifo-Institut, *Den Transformationsfortschritt messen: Die staatliche Einflussnahme auf die Wirtschaftstätigkeit in ausgewählten Transformationsländern*, 1997, 261 S., ISBN 3-921396-15-8

Nr. 203

Wolfgang QUAISSER, *Institutionelle Reformen und Wachstum in Polen*, 1997, 56 S., ISBN 3-921396-16-6

Nr. 204

Richard FRENSCH, *Wechselkurs- und Leistungsbilanzentwicklungen in Tschechien und der Slowakei*, 1997, 110 S., ISBN 3-921396-18-2

Nr. 205

Hermann CLEMENT und Michael KNOGLER, *Entwicklung und Reform des Finanzsektors in der Ukraine. Die wirtschaftliche Entwicklung 1996/97*, 1997, 138 S., ISBN 3-921396-20-4

Nr. 206

Wolfgang QUAISSER, *EU-Osterweiterung und Außenhandelsentwicklung der MOE-Länder 1996/97*, 1997, 50 S., ISBN 3-921396-19-0

Nr. 207

Volkhart VINCENTZ, *Die außenwirtschaftliche Beziehungen mit Osteuropa und ihre Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft*, 1997, 51 S., ISBN 3-921396-22-0

Nr. 208

Hermann CLEMENT, *Integration in Osteuropa vor dem Hintergrund der Osterweiterung von NATO und EU*, 1997, 109 S., ISBN 3-921396-21-2

Nr. 209

Hermann CLEMENT, C. EICHNER, Richard FRENSCH, Walter GRUBER, Michael KNOGLER, Susanne LINDEMANN, Wolfgang QUAISSER, A. REPPEGATHER, Alexei SEKAREV, Simone WUNSCH, *Wirtschaftsentwicklung in ausgewählten mittel- und osteuropäischen Ländern 1997/98*, 1998, 145 S., ISBN 3-921396-26-3

Nr. 210

Peter HILKES, *Deutsche in der Ukraine: Migration und Integration. Begleitstudie zur Wanderausstellung „Deutsche aus Odessa und dem Schwarzmeergebiet“*, 1998, 57 S., ISBN 3-921396-27-1

Nr. 211

Wolfgang QUAISSER und Volkhart VINCENTZ, *Wachstumsfaktoren in Transformationsländern*, 1998, 166 S., ISBN 3-921396-33-6

Nr. 212

Hermann CLEMENT und Michael KNOGLER, *Wachsende außenwirtschaftliche Ungleichgewichte und Währungskrise. Die ukrainische Wirtschaft 1997/98*, 1998, 162 S., ISBN 3-921396-35-2

Nr. 213

Richard FRENSCH, *Transformationsspezifische Reallokation als Barriere gegen außenwirtschaftliche Wachstumsimpulse: Tschechien, Slowakei, und CEFTA*, Dezember 1998, 65 S., ISBN 3-921396-34-4

Nr. 214

Wolfgang QUAISSER, unter Mitarbeit von Michael BRANDMEIER, *Strukturwandel im polnischen Industriesektor – binnen- und außenwirtschaftliche Einflußfaktoren*, Dezember 1998, 78 S., ISBN 3-921396-36-0

Nr. 215

Volkhart VINCENTZ, *Währungskrisen und Verschuldung Osteuropas*, Dezember 1998, 45 S., ISBN 3-921396-37-9

Nr. 216

Hermann CLEMENT, *Das 'Big Game' am kaspischen Meer und die russische Integrationspolitik. Stand und Perspektiven der wirtschaftlichen Integration in Ostmitteleuropa und der GUS*, Dezember 1998, 143 S., ISBN 3-921396-38-7

Nr. 217

Wolfgang QUAISSER, unter Mitarbeit von Michael BRANDMEIER, *Außenhandel der MOE-Länder vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung 1997/98*, Dezember 1998, 69 S., ISBN 3-921396-39-5

Nr. 218

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Walter GRUBER, Michael KNOGLER, Susanne LINDEMANN, Wolfgang QUAISSER, Alexei SEKAREV, Manuela TROSCHKE, Simone WUNSCH, *Wirtschaftsentwicklung in ausgewählten mittel- und osteuropäischen Ländern 1998/99*, April 1999, 157 S., ISBN 3-921396-43-3

Nr. 219/1-3

Hermann CLEMENT, Michael KNOGLER, S. THEDE et al., *Russische und ukrainische Regionen im Transformationsprozeß. Darstellung der Wirtschaftskraft einzelner Regionen (Föderationssubjekte) der Russischen Föderation und der Ukraine*, in Zusammenarbeit mit der Osteuropa Consulting Center GmbH, Bd. 1-3, 419 S., September 1999, ISBN 3-921396-44-1

Nr. 220

Hermann CLEMENT, Michael KNOGLER, Alexei SEKAREV, *Restrukturierung und Arbeitsmarkt. Die ukrainische Wirtschaft 1998/99*, 115 S., Dezember 1999, ISBN 3-921396-47-6

Nr. 221

Richard FRENSCH, *Monetäre außenwirtschaftliche Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa*, Dezember 1999, 87 S., ISBN 3-921396-48-4

Nr. 222

Alexander PROTSENKO und Volkhart VINCENTZ, *Direktinvestitionen und andere Kapitalströme nach Osteuropa*, Dezember 1999, 51 S., ISBN 3-921396-50-6

Nr. 223

Wolfgang QUAISSER, *Osterweiterung: Außenhandel und Wettbewerbsfähigkeit der MOE-Länder in einer erweiterten Union*, Dezember 1999, 99 S., ISBN 3-921396-51-4

Nr. 224

Hermann CLEMENT, *Die Verschuldung der GUS-Staaten – Sind Umschuldungen noch zu vermeiden?*, Dezember 1999, 123 S., ISBN 3-921396-52-2

Nr. 225

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER, Alexei SEKAREV, Manuela TROSCHKE, Sigrid ARIA und Walter GRUBER, *Wirtschaftswicklung in ausgewählten mittel- und osteuropäischen Ländern 1999/2000*, April 2000, 139 S., ISBN 3-921396-54-9

Nr. 226

Manuela TROSCHKE, *Energieverbrauch in den GUS-Staaten: Mythen und Realitäten*, August 2000, ISBN 3-921396-57-3

Nr. 227

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER, Manuela TROSCHKE und Volkhart VINCENTZ, *Ostmitteleuropa vor der Konsolidierung? Wirtschaftliche Lage und Wirtschaftspolitik in Ostmittel- und Südosteuropa sowie der Ukraine Mitte 2000*, Oktober 2000, 111 S., ISBN 3-921396-58-1

Nr. 228

Michael KNOGLER, *Die Arbeitsmärkte der Beitrittskandidaten vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung*, Februar 2001, 64 S., ISBN 3-921396-61-1

Nr. 229

Barbara DIETZ, Alexandr. PROTSENKO und Volkhart VINCENTZ, *Wanderungen von Kapital und Arbeit zwischen Osteuropa und Deutschland*, Februar 2001, 57 S., ISBN 3-921396-63-8

Nr. 230

Wolfgang QUAISSER, *Kosten und Nutzen der Osterweiterung unter besonderer Berücksichtigung von verteilungspolitischen Problemen*, Februar 2001, 63 S., ISBN 3-921396-62-X

Nr. 231

Hermann CLEMENT, *Umschuldungsmaßnahmen ausgewählter GUS-Staaten vor dem Hintergrund ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit*, Februar 2001, 100 S., ISBN 3-921396-60-3

Nr. 232

Hermann CLEMENT, Richard FRENSCH, Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER, Alexei SEKAREV, Manuela TROSCHKE, Volkhart VINCENTZ, Zeljko BRKIC, Walter GRUBER, Andrea HOFER, Ingrid LEIPRECHT und Alexandra REPEGATHER, *Wirtschaftslage und Reformprozesse in Ostmittel- und Südosteuropa sowie der Ukraine 2000/2001*, Juli 2001, 141 S., ISBN 3-921396-65-4

Nr. 233

Michael KNOGLER, Hermann CLEMENT, *Möglichkeiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Bayern und Kroatien*, Juni 2001, 100 S., ISBN 3-921396-66-2

Nr. 234

Wolfgang QUAISSER, Rick WOODWARD, *Adaptionsprobleme der EU-Struktur- und Regionalpolitik in den MOE-Ländern und ihre Beitritts- und Wettbewerbsfähigkeit*, Februar 2002, 80 S., ISBN 3-921396-67-0

Nr. 235

Michael KNOGLER, *Arbeitsmarktpolitische Herausforderungen in den Ländern der EU-Beitrittskandidaten*, Februar 2002, 61 S., ISBN 3-921396-68-9

Nr. 237

Volkhart VINCENTZ, *Entwicklungen und Tendenzen der Finanzsysteme in Osteuropa*, Februar 2002, 52 S., ISBN 3-921396-70-0

Nr. 238

Hermann CLEMENT, *Wirtschaftspolitische Strategie der EU gegenüber den EU-Outs in Osteuropa im Rahmen des Erweiterungsprozesses*, Februar 2002, 104 S., ISBN 3-921396-71-9

Nr. 239

Hermann CLEMENT, Alexandra REPPEGATHER, *Effektivität der Förderbankkredite für KMU in Mittel- und Osteuropa. (Unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Ungarn und Ukraine)*, Februar 2002, 41 S., ISBN 3-921396-72-7

Nr. 240

Wolfgang QUAISSER, John HALL, *Toward Agenda 2007: Preparing the EU for Eastern Enlargement*, February 2002, 73 S., ISBN 3-921396-73-5

Nr. 241

Tobias KRONENBERG, *The Curse Of Natural Resources In The Transition Economies*, Juli 2002, 84 S., ISBN 3-921396-74-3

Nr. 242

Hermann CLEMENT, Michael KNOGLER, Wolfgang QUAISSER, Alexandra REPPEGATHER, Alexei SEKAREV, Manuela TROSCHE, Volkhart VINCENTZ, Gertrud BUCHENRIEDER, Kinka GERKE-UNGER, Walter GRUBER und Andrea HOFER, *Wachstum in schwierigem Umfeld. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Ostmittel- und Südosteuropa sowie der Ukraine 2001/2002*, 137 S., Juli 2002, ISBN 3-921396-76-X

Nr. 243

Hermann CLEMENT, *Wandel der Rahmenbedingungen für die Aktivitäten deutscher Unternehmen in Russland und der Ukraine im Zusammenhang mit dem WTO-Beitritt und der EU-Osterweiterung*, 174 S., Dezember 2002, ISBN 3-921396-79-4

Nr. 244

Volkhart VINCENTZ, Michael KNOGLER, *Szenarien der mittelfristigen Konvergenz der EU-Beitrittsländer Polen, Slowakische Republik und Ungarn*, 125 S., März 2003, ISBN 3-921396-81-6

Nr. 245

Wolfgang QUAISSER, *Ökonomische Indikatoren zur Beitrittsfähigkeit der MOE-Länder – eine vergleichende Bewertung*, 54 S., März 2003, ISBN 3-921396-82-4

Nr. 246

Hermann CLEMENT, Alexandra REPPGATHER und Manuela TROSCHKE, *Entwicklung der Handelsbeziehungen und handelspolitischen Regelungen zwischen den GUS-Staaten und ihre Rückwirkungen auf den Ost-West-Handel*, 147 S., März 2003, ISBN 3-921396-80-8

Nr. 247

Hermann CLEMENT, *Belarus – Wirtschaftliche Entwicklung und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Deutschland*, 40 S., Juni 2003, ISBN 3-921396-84-0

Nr. 248

Sebastian KLÜSENER, *Entwicklung und Transformation im ländlichen Raum der Zentralukraine. Nachhaltige Lebenssicherungsanalyse in einer ehemals zuckerwirtschaftlichen Sowchose in der Oblast Poltava*, 87 S., August 2003, ISBN 3-921396-85-9

Nr. 249

Michael KNOGLER, Volkhart VINCENTZ, *EU-Erweiterung: Die wirtschaftliche Beitrittsfähigkeit der Balkanländer*, 100 S., Januar 2004, ISBN 3-921396-88-3

Nr. 250

Hermann CLEMENT, *Wirtschaftswachstum in Russland und der Ukraine*, 143 S., Januar 2004, ISBN 3-921396-90-5

Nr. 251

Michael KNOGLER, Alexei SEKAREV, *Wirtschaftsstruktur und Kooperationspotential Aserbaidshans außerhalb der Energieförderung*, 57 S., Januar 2004, ISBN 3-921396-87-5

Nr. 252

Wolfgang QUAISSER, Alexandra REPPEGATHER, *EU-Beitrittsreife der Türkei und Konsequenzen einer EU-Mitgliedschaft*, 84 S., Januar 2004, ISBN 3-921396-89-1

Nr. 253

Barbara DIETZ, *Gibt es eine Alternative? – Zur Beschäftigung polnischer Saisonarbeitnehmer in Deutschland*, 34 S., Februar 2004, ISBN 3-921396-92-1

Nr. 254

Barbara DIETZ, Michael KNOGLER, and Volkhart VINCENTZ, *Labour Market Issues in Bulgaria, Romania, and Turkey*, 40 S., Mai 2004, ISBN 3-921396-95-6

Nr. 255

Volkhart VINCENTZ, Hermann CLEMENT, *Bayern – Kompetenz in Südosteuropa*, 33 S., September 2004, ISBN 3-921396-98-0

Mitteilungen/Osteuropa-Institut München

Nr. 1

Freddy LITTEN, *Britische und amerikanische Aktenpublikation zu Ostasien im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Führer zu Mikroformbeständen der Bayerischen Staatsbibliothek und der Staatsbibliothek zu Berlin*, 1994

Nr. 2

Benedikt PRAXENTHALER, *Aktenbestände über die Wolhyniendeutschen im Gebietsarchiv Żytomyr*, 1995

Nr. 3

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas. Verzeichnis*, 33. Ausgabe, 1994

Nr. 4

Hermann BEYER-THOMA, *International Bibliography on Pre-Petrine Russia for 1993*, 1995

Nr. 5

Bernhard KOTSCH, *Reaktionen der EG und der NATO auf die Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa am Beispiel der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik. Das Europa-Abkommen und die Partnerschaft für den Frieden*, 1995

Nr. 6

Katrin BOECKH, *Die „Stimme des Konzils“. Die kirchliche Presse in Kroatien und der Jugoslawienkonflikt*, 1995

Nr. 7

Reinhard FRÖTSCHNER, *Osteuropa-Jahresbibliographie 1994. Teil 1–2*, 1995

Nr. 8

Reinhard FRÖTSCHNER, Markus OSTERRIEDER, *Das Bild des Krieges im Moskauer Reich und Polen-Litauen im 16. Jahrhundert*, 1995

Nr. 9

Freddy LITTEN, *Ein Führer zu Mikroform-Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek*, 1995

Nr. 10

Olivia GRIESE, *Das Bild der beiden deutschen Staaten in der Parteipresse Finnlands 1961–1973*, 1995

Nr. 11

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas*. Verzeichnis 1995, 34. Ausgabe, 1996

Nr. 12

Sigrid SCHMID, „*Diene in Ehren dem Volk, dem Glauben und dem Vaterland!*“ *Die Publizistik des postsowjetischen Kosakentums. Sakralisierung eines Diskurses*, 1996

Nr. 13

Johannes BAUR, *Osteuropa-Quellen in Bayern: 1. Russen in Bayern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein Überblick über die Archivsituation*, 1996

Nr. 14

Wolfgang SCHEGK, *Vertriebene und Bevölkerungsausgleich in Westdeutschland, 1945–1953. Zur Flüchtlings- und Vertriebenenpolitik der ersten Nachkriegsjahre*, 1996

Nr. 15

Hermann BEYER-THOMA, *International Bibliography on Pre-Petrine Russia, Early Ukraine and the Russian Territories under Polish-Lithuanian Rule for 1994*, 1996

Nr. 16

Thomas OTT, „*Livonia est propugnaculum Imperii*“. *Eine Studie zur Schilderung und Wahrnehmung des Livländischen Krieges (1558–1582/83) nach den deutschen und lateinischen Flugschriften der Zeit*, 1996

Nr. 17

Freddy LITTEN, *Britische und amerikanische Aktenpublikationen zu den beiden Weltkriegen. Ein Führer zu Mikroform-Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek*, 1996

Nr. 18

Tanja WAGENSOHN, *Die sowjetische Position im Zwei-plus-Vier-Prozeß*, 1996

Nr. 19

Reinhard FRÖTSCHNER, *Osteuropa-Jahresbibliographie 1995*. Teil 1–3, 1996

Nr. 20

Reinhard MUMMELTHEY, *Nationalitätenzusammensetzung des Russischen Reiches/der Sowjetunion von 1897 bis 1989*, 1996

Nr. 21

Freddy LITTEN, *Britische, amerikanische und französische Aktenpublikationen zu Westeuropa seit 1789. Ein Führer zu Mikroform-Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek*, 1997

Nr. 22

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas*. Verzeichnis 1996, 34. Ausgabe, 1997

Nr. 23

Hermann BEYER-THOMA, *Hilfsmittel und Informationen zur Datenbank „Erik Amburger“: Nr. 1: Verzeichnis der vollständig in die Datenbank aufgenommenen Personen*, 1997

Nr. 24

Julia MAHNKE, *Auswanderungsvereine mit Ziel Ukraine und Sowjet-Russland in der Weimarer Republik*, 1997

Nr. 25

Hermann BEYER-THOMA, *International Bibliography on Pre-Petrine Russia, Early Ukraine and the Russian Territories under Polish-Lithuanian Rule for 1995*, 1997

Nr. 26

Martin LINDE, *Das „Christlich Gespräch“ des Tilman Brakel. Untersuchungen zum Weltbild und Geschichtsverständnis eines livländischen Predigers des 16. Jahrhunderts*, 1998

Nr. 27

Thilo STENZEL, *Das Russlandbild des 'kleinen Mannes': Gesellschaftliche Prägung und Fremdwahrnehmung in Feldpostbriefen aus dem Ostfeldzug (1941–1944/45)*, 1998

Nr. 28

Sabine MERTEN, *Osteuropa-Jahresbibliographie 1996*, 1998

Nr. 29

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas. Verzeichnis 1996*, 35. Ausgabe, 1998

Nr. 30

Gert ROBEL / Hergard ROBEL, *Alieni de Russia: Rußlandberichte von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1855. Band 3. Lieferung 3 (1811-1812)*, 1999

Nr. 31

Hermann BEYER-THOMA, *Bayern, Franken, Schwaben und Rußland im 18. Jahrhundert*, 1998

Nr. 32

Eric A. WITTE, *Die Rolle der Vereinigten Staaten im Jugoslawien-Konflikt und der außenpolitische Handlungsspielraum der Bundesrepublik Deutschland (1990-1996)*, 2000

Nr. 33

Katharina GERNET, *Vladimir Germanovič Bogoraz (1865–1936) – Eine Bibliographie*, 1999

Nr. 34

Reinhard FRÖTSCHNER (unter Mitarbeit von Eva Frantz und Christian Petersen), *Zwischen Bayern und Osteuropa. Migration und Migranten vom 18. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit. Ein Inventar der relevanten Archivalien des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München*, 2000

Nr. 35

Oleksyj KURAEV, *Der Verband „Freie Ukraine“ im Kontext der deutschen Ukraine-Politik des Ersten Weltkriegs*, 2000

Nr. 36

Freddy LITTEN, *Gesamtverzeichnis der ausländischen mikroverfilmten Archivalien in der Bayerischen Staatsbibliothek München*, 1998

Nr. 37

Julia MAHNKE, *Hilfsmittel und Informationen zur Datenbank „Erik Amburger“: Nr. 1a: Verzeichnis der vollständig in die Datenbank aufgenommenen Personen.* (2., ergänzte und verbesserte Auflage), 1998

Nr. 38

Kristiane BURCHARDI, Christof KALB, *„Beutekunst“ als Chance: Perspektiven der deutsch-russischen Verständigung*, 1998

Nr. 39

Hermann BEYER-THOMA, *International Bibliography on Pre-Petrine Russia, Early Ukraine and the Russian Territories under Polish-Lithuanian Rule for 1995*, 1998

Nr. 40

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas: Verzeichnis 1998* (37. Ausgabe), 1999

Nr. 41

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas. Verzeichnis 1999* (38. Ausgabe), 2000

Nr. 42

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas. Verzeichnis 2000* (39. Ausgabe), 2000

Nr. 43

Birgit WETZLER und Hermann BEYER-THOMA, *Osteuropa-Arbeitsstätten in München*, 2001

Nr. 44

Tillmann TEGELER, *Der litauische Partisanenkampf im Lichte sowjetischer Akten*, 2001

Nr. 45

Thomas ZIRNGIBL, *Gesamtverzeichnis der Datenbank „Amburger-Archiv“ am Osteuropa-Institut München. Teil 1–3*, 1999

Nr. 46

Hermann BEYER-THOMA, *International Bibliography of Pre-Petrine Russia, Early Ukraine and the Rus'ian Territories under Polish-Lithuanian Rule 1997*, Juli 2002, ISBN 3-921396-77-8

Nr. 47

Helena SRUBAR, *Juden in der Tschechoslowakei. Eine Analyse lebensgeschichtlicher Interviews*, Juli 2002, ISBN 3-921396-75-1.

Nr. 48

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas* (Verzeichnis 2001, 40. Ausgabe), Oktober 2002, ISBN 3-921396-78-6

Nr. 49

Gesine FRUNDER-OVERKAMP, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas* (Verzeichnis 2002, 41. Ausgabe), März 2003, ISBN 3-921396-83-2

Nr. 50

Alfred EISFELD, *Die Deutschen aus der Wolgaregion in den Jahren 1941-1957. Ergebnisse einer Befragung von Spätaussiedlern*, Dezember 2003, ISBN 3-921396-85-9.

Nr. 51

Sergej FEDOROV, *Klenze und St. Petersburg – Bayern und Russland. Verzeichnis der Quellen mit einem Überblick über die Architektur- und Ingenieurbeziehungen 1800–1850*, 207 S., Januar 2004, ISBN 3-921396-91-3

Nr. 52

Hermann BEYER-THOMA, *In Vorbereitung befindliche Universitätsschriften aus der Geschichte Osteuropas und Südosteuropas : Verzeichnis 2003* (42. Ausgabe), 88 S., März 2004, ISBN 3-921396-93-X

Kurzanalysen und Informationen

Nr. 1

Wolfgang QUAISSER, *Kosten der EU-Erweiterung – Neue Vorschläge der Europäischen Kommission und ihre Implikationen für die nächste Finanzperiode*, Februar 2002.

Nr. 2

Michael KNOGLER, *Arbeitsmarktpolitische Herausforderungen in den EU-Beitrittskandidaten: Abbau der hohen Steuerbelastung der Arbeitseinkommen*, April 2002.

Nr. 3

Volkhart VINCENTZ, *Deutsche Direktinvestitionen in Osteuropa weiter rückläufig – Arbeitsplatzverlagerungen geringer als befürchtet*, Juli 2002.

Nr. 4

Hermann BEYER-THOMA, *Religiöse Minderheiten als Unternehmer im 19. Jahrhundert – Vorbilder für osteuropäische Gewerberegionen im Transformationsprozess?*, November 2002.

Nr. 5

Helena SRUBAR, *Juden in der Tschechoslowakei – eine Analyse lebensgeschichtlicher Interviews*, November 2002.

Nr. 6

Barbara DIETZ, *Gibt es eine neue Gastarbeit? Arbeitsmigranten aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland, 1991 – 2001*, November 2002.

Nr. 7

Hermann CLEMENT, Alexandra REPEGATHER und Manuela TROSCHKE, *Handelsstruktur und nationale Interessen konterkarieren GUS-Integration*, März 2003.

Nr. 8

Venjamin GINZBURG und Manuela TROSCHKE, *Turkmenistans Gassektor: Keine Marktwirtschaft, aber Tauwetter*, Juli 2003.

Nr. 9

Manuela TROSCHKE, *Die Wirtschaftslage der Ukraine im Sommer 2003: Allgemeine Tendenz: Positiv*, August 2003.

Nr. 10

Barbara DIETZ, *Gibt es eine Alternative? – Zur Beschäftigung polnischer Saisonarbeitnehmer in Deutschland*, Februar 2004

Nr. 11

Wolfgang QUAISSER, *Die Türkei in der Europäischen Union?*, März 2004

Nr. 12

Wolfgang QUAISSER, *Alternative EU-Integrationsstrategien für die Türkei und andere EU-Kandidatenländer – Privilegierte Partnerschaft oder „Erweiterte Assoziierte Mitgliedschaft“*, März 2004

Nr. 13

Manuela TROSCHKE, *Die Pipeline Odessa-Brody: Entscheidung für die strategische Leere*, März 2004

Nr. 14

Michael KNOGLER, *Aserbaidshan im Aufwind: Erhebliche Kooperationspotentiale auch außerhalb der Energieförderung*, März 2004

Nr. 15

Arnim KUHN, Nikolay KASTIOUKEVITCH, Natalie LESCHENKO, Veronika MOVCHAN, *Comments on the Revenue Side of the 1st Draft of the Law 'On the State Budget of Ukraine for 2004*, April 2004

Nr. 16

Richard FRENSCH, Arnim KUHN, Nikolay KASTIOUKEVITCH, Natalie LESCHENKO, Sasha BETLYI, *Comment on the Expenditure Side of the Draft Budget of Ukraine for 2004*, April 2004

Nr. 17

Richard FRENSCH, Natalie LESCHENKO, *How to improve public investment efficiency in Ukraine?*, Mai 2004

Nr. 18

Manuela TROSCHKE, *Die Wirtschaftslage der Ukraine im Frühjahr 2004*, Mai 2004

Nr. 19

Richard FRENSCH, Natalie LESCHENKO, *Institutional reforms versus selective targeting? Comments on the draft law „On state support of investment and encouraging investment activity“ drafted by the Ministry of Economy*, Juni 2004

Nr. 20

Vitaliy BIGDAI, Richard FRENSCH, Natalie LESCHENKO, *VAT replacement or better administration?*, September 2004

Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa

Band 19

Friedrich HEYER, *Die orientalische Frage im kirchlichen Lebenskreis: Das Einwirken der Kirchen des Auslands auf die Emanzipation der orthodoxen Nationen Südosteuropas 1804–1912*, 1991, 349 S.

Band 20

Karla GÜNTHER-HIELSCHER, Victor GLÖTZNER, Helmut Wilhelm SCHALLER, *Real- und Sachwörterbuch zum Altrussischen*. Neu bearbeitet von Ekkehard Kraft, 1995, 410 S.

Band 21

Bernadetta WOJNOWICZ, *Geschichte der Ukrainisch-Katholischen Kirche in Deutschland vom Zweiten Weltkrieg bis 1956*, 2000, 212 S.

Band 22

Trude MAURER / Eva-Maria AUCH (Hrsg.), *Leben in zwei Kulturen. Akkulturation und Selbstbehauptung von Nichtrussen im Zarenreich*, 2000, 162 S.

Band 23

Christoph GASSENSCHMIDT, Ralph TUCHTENHAGEN (Hrsg.), *Politik und Religion in der Sowjetunion 1917–1941*, 2001, 260 S.

Band 24

Frank KÄMPFER, Reinhard FRÖTSCHNER (Hrsg.), *450 Jahre Sigismund von Herbersteins *Rerum Moscoviticarum Commentarii*. 1549–1999: Jubiläumsvorträge*.

Band 25

Gerhard PODSKALSKY, *Von Photios zu Bessarion. Der Vorrang humanistisch geprägter Theologie in Byzanz und deren bleibende Bedeutung*.

Band 26

Sabine MERTEN, *Die Entstehung des Realismus aus der Poetik der Medizin. Die russische Literatur der 40er bis 60er Jahre des 19. Jahrhunderts*.

Band 27

Thomas BREMER (Hrsg.), *Religion und Nation: Die Situation der Kirchen in der Ukraine.*

Band 28

Julia PRINZ-AUS DER WIESCHE, *Die Russisch-Orthodoxe Kirche im mittelalterlichen Pskov*, 277 S., ISBN 3-447-04890-5.

Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München

Reihe: Geschichte

Nr. 57

Hermann BEYER-THOMA, *Kommunisten und Sozialdemokraten in Finnland 1944–1948*, 1990, 562 S.

Nr. 58

Nikolaus KATZER, *Maksim Gor'kij's Weg in die russische Sozialdemokratie 1990*, 259 S.

Nr. 59

Edgar HÖSCH (Hrsg.), *Finnland-Studien*, 1990, 328 S.

Nr. 60

Martina STOYANOFF-ODOY, *Die Großfürstin Helene von Russland und August Freiherr von Haxthausen. Zwei konservative Reformer im Zeitalter der Bauernbefreiung*, 1991, 173 S.

Nr. 61

Abba STRAZHAS, *Deutsche Ostpolitik im ersten Weltkrieg: Der Fall Ober Ost 1915–1917*, 1993, 289 S.

Nr. 62

Christoph SCHMIDT, *Ständerecht und Standeswechsel in Rußland 1851–1897*, 1994, 244 S.

Nr. 63

Edgar HÖSCH, H. BEYER-THOMA (Hrsg.), *Finnlandstudien II*, 1993, 189 S.

Nr. 64

Maria KÖHLER-BAUR, *Die Geistlichen Akademien in Russland im 19. Jahrhundert*, 1997, 159 S.

Nr. 65

Johannes BAUR, *Die russische Kolonie in München 1900–1945. Deutsch-russische Beziehungen im 20. Jahrhundert*, 1998, 368 S.

Nr. 66

Hermann BEYER-THOMA (Hrsg.), *Bayern und Osteuropa. Aus der Geschichte der Beziehungen Bayerns, Frankens und Schwabens mit Russland, der Ukraine und Weißrussland*, 2000, 568 S.

Nr. 67

Jukka KORPELA, *Prince, Saint and Apostle: Prince Vladimir Svjatoslavič of Kiev, his Posthumous Life, and the Religious Legitimization of the Russian Great Power*, 2001, 267 S.

Nr. 68

Caroline MILOW, *Die ukrainische Frage 1917–1923. Ukrainische Außenpolitik im Spannungsfeld europäischer Diplomatie*, 2002.

Reihe: Forschungen zum Ostseeraum

Nr. 1

Hermann BEYER-THOMA, *Zwischen antifaschistischem Block und parlamentarischer Demokratie: Die programmatischen Dokumente der Regierungsbildung in Finnland März/April 1945*, 1995, 127 S.

Nr. 2

Stefan TROEBST, *Handelskontrolle – „Derivation“ – Eindämmung: Schwedische Moskaupolitik 1617–1661*, 1997, 649 S.

Nr. 3

Kristina Exner-Carl, *Sport und Politik in den Beziehungen Finnlands zur Sowjetunion 1940–1952*, 1997, 356 S.

Nr. 4

Edgar HÖSCH, Jorma KALELA und Hermann BEYER-THOMA (Hrsg.), *Deutschland und Finnland im 20. Jahrhundert*, 1999, 394 S.

Nr. 5

Birgit SCHOLZ, *Die Warägerfrage im rußlandhistorischen Schrifttum bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*, 2000, 475 S.

Nr. 6

Carsten BRÜGGEMANN, *Die Gründung der Republik Estland und das Ende des „einen und unteilbaren Russland“: Die Petrograder Front des Russischen Bürgerkriegs 1918–1920*.

Nr. 7

Edgar HÖSCH, Olivia GRIESE und Hermann BEYER-THOMA (Hrsg.), *Finnland-Studien III*.

Band 8

Carola HÄNTSCH (Hrsg.), *Philosophieren im Ostseeraum*.

Reihe: Wirtschaft und Gesellschaft

Nr. 22

Barbara DIETZ, *Zwischen Anpassung und Autonomie. Rußlanddeutsche in der vormaligen Sowjetunion und in der Bundesrepublik Deutschland*. 1995, 206 S.

Nr. 23

Irmgard STIPPLER, *Die Rolle der Wechselkurspolitik während des Übergangs von der Plan- zur Marktwirtschaft. Eine theoretische und empirische Analyse am Beispiel der Visegrád-Länder*, 1998.

Nr. 24

Oliver VORNDRAN, *Die Entstehung der ukrainischen Verfassung*, 2001.

Nr. 25

Martina HELMERICH, *Das Übergangsregime der Ukraine zwischen Autokratie und Demokratie. Institutionen und Akteure*.